Offizielles Magazin des Wettbewerbes „Großer Preis des Mittelstandes“

P.T. MAGAZIN

für Wirtschaft und Gesellschaft

8. Jahrgang I Ausgabe 3 I 2012 I ISSN 1860-501x I 3 Euro

www.pt-magazin.de

Deutschland 3.0

Die Wiederentdeckung des Mittelstandes

Wie raus aus der Krise?
Die vier Zukunftsszenarien nach Martin Sonnenschein

Think small first!
EU-Kommission fokussiert auf den Mittelstand

Evolution der Arbeit
Matthias Horx‘ Zukunftsinstitut denkt über work:design nach

Zeit für Rückbesinnung
Cay von Fournier über klassische Mittelstandswerte

SCHOEPE DISPLAY BERLIN

INNOVATIV
LEISTUNGSSTARK
AUSGEZEICHNET

Entwicklung und Produktion in Zusammenarbeit mit outline display Wiesbaden und Beam Deutschland GmbH.

Schoepe Display GmbH · Ludwig-Erhard-Ring 19 · D - 15827 Dahlewitz
T +49 (33708) 542-0 · F +49 (33708) 542-125 · Info@Schoepe-Display.com · www.Schoepe-Display.com

Dr. Helfried Schmidt

Freiheit, Freiheit...

Wenn **Marius Müller-Westernhagen** in ausverkauften Hallen seine Hymne „Freiheit, Freiheit - ist das einzige was zählt“ singt, dann träumt sich ein großes Publikum feuerzeugschwenkend in die Sehnsucht ihrer Jugend hinein. Ist das Konzert vorbei, sind alle wieder zu Hause angekommen, dann rückt die Entrückung rasch in die gedankliche Ferne.
Dann ergreift der Alltag mit all seinen Sorgen wieder Besitz von den eben noch tief ergriffenen Seelen. Der Alltag. Das ist bestenfalls öde. Langweilig. Tot. Manchmal voller Schrecken. „Angst essen Seele auf“ textete **Rainer Werner Fassbinder.** Und „Angst sich zu wehren. Angst alleine zu sein. Angst vor der Angst. Wir schlafen ein.“ sekundierte **Herbert Grönemeyer** später.

Das Nachdenken über Freiheit und Angst ist so alt wie die Sehnsucht der Menschheit nach einer selbstbestimmten und glücklichen Zukunft. An intellektuellen Freiheitsbüchern, aus denen lernen kann, wer will, mangelt es auch heute in Deutschland nicht. Die Spannbreite reicht von **Sahra Wagenknecht** bis **Joachim Gauck**. Ein Klassiker ist „Die Verfassung der Freiheit“ (1960) von Nobelpreisträger **Friedrich August von Hayek**.

Er beginnt das Buch mit einem Zitat von **H. B. Phillips**: „Unsere Einstellung zu dieser Frage muss davon abhängen, ob wir die Zivilisation als etwas Gegebenes oder als etwas sich Entwickelndes betrachten. In einer fortschreitenden Gesellschaft verhindert jede Beschränkung der Freiheit die Zahl der Dinge, die versucht werden, und damit die Geschwindigkeit des Fortschritts. In einer solchen Gesellschaft wird dem Einzelnen Handlungsfreiheit gewährt, nicht weil ihm dies größere Befriedigung gibt, sondern weil er, wenn er seinen eigenen Weg gehen darf, den Übrigen im Großen und Ganzen besser dienen wird, als wenn er nach irgendwelchen Befehlen handelte, die wir ihm zu geben wüssten.“ Das Problem ist nicht, wer über wen herrscht, sondern wie viel Herrschaft die Herrschenden überhaupt ausüben dürfen. Auch reine Demokratie ohne Beschränkungen staatlichen Handelns tendiert grundsätzlich zur Unterdrückung, zur totalitären Demokratie, zur Diktatur der Demokratie.

Der österreichische Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse **Viktor Frankl**, der im Holocaust zwar seine Familie verlor, aber selbst überlebte, verarbeitete seine KZ-Haft in dem Buch „... trotzdem Ja zum Leben sagen“. Sein Vermächtnis kann man so zusammenfassen:

1. Mensch sein ist Freiheit und Verantwortung.
2. Du hast immer die Wahl.
3. Die Konsequenzen sind die Kinder der Wahl.

Das kommt Ihnen bekannt vor? Klar! Das ist unternehmerisches Selbstverständnis.

Frankl's Schüler **Uwe Böschemeyer** brachte im Ecowin-Verlag kürzlich einen österreichischen Bestseller heraus: „Machen Sie sich bitte frei: Entdecken Sie Ihre Furchtlosigkeit“. Zukunft gestalten immer junge Leute, die keine Angst haben auszubrechen, die sich vorm Blamieren nicht genieren, die aufs Eis gehen, ohne Angst zu erfrieren. Ich fragte Uwe Böschemeyer: Wohlfahrtsstaat und Verbraucherschutz verstehen sich als Beschützer vor möglichst jedem Risiko. Bedeutet das Überziehen dieses Anspruchs nicht, dass man dem Menschen die Chance nimmt, an Herausforderungen zu wachsen und an Krisen zu reifen? Seine knappe Antwort war: „Eindeutig Ja! Dazu kann ich nichts ergänzen.“

Das sollte uns allen zu denken geben.

Seite 6

Deutschland 3.0
Die Wiederentdeckung des Mittelstandes: Das Weltwunder aus Mitteleuropa.

(Foto: Davin Taylor)

Seite 20

Think small first!
Wie der Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ tickt und wirkt

(Foto: OPS Netzwerk GmbH)

Seite 32

Wie raus aus der Krise?
P.T. befragte Dr. Martin Sonnenschein zur wirtschaftlichen Situation

(Foto: A.T. Kearney)

Seite 60

775 Jahre jung
Im Herbst dieses Jahres feiert die deutsche Hauptstadt Berlin ihren 775. Geburtstag

(Foto: Amin Akhtar/775 Jahre Berlin)

In diesem Heft

Balleinladung... **Seite 28**
...für die Auszeichnungsveranstaltungen der Oskar-Patzelt-Stiftung. Hier finden Sie das Anmeldeformular für alle Länderbälle und den Bundesball in Berlin

Deutsche Post
Kartenbestellung für Gala und Ball
„Großer Preis des Mittelstandes“

Cover-Titel

06 Deutschland 3.0
Die Welt beneidet Deutschland um seinen allen Krisen trotzenden Mittelstand

Gesellschaft

12 Megatrends im Alltag
Mathias Haas, die Lady Gaga unter den Zukunftsforschern im Interview

14 Das Pulverfass des Zeitgeistes
Der Mangel an unternehmerischen Kräften kostet uns die Freiheit

16 Die Tagesschau des Grauens
Was es zu verhindern gilt: Eine bitterböse Glosse von Carlos A. Gebauer

Oskar-Patzelt-Stiftung

20 Think small first!
Wie der Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ tickt und wirkt

22 Von Generation zu Generation
Preisträgerin Veronika Lindner im Interview

24 817 Unternehmen erreichen Juryliste
2. Wettbewerbsstufe „Großer Preis des Mittelstandes“ 2012: Jetzt wählen Jurys die Preisträger und Finalisten aus.

Wirtschaft

32 Wie raus aus der Krise?
Dr. Martin Sonnenschein, Managing Director von A.T. Kearney Central Europe im Interview über die wirtschaftliche Situation

34 Probleme beim Nachwuchs
Michael Grote von der Deutschen Unternehmerbörse im Interview

36 Die Zukunft der Arbeit
Das Zukunftsinstitut beschreibt in seiner neuen Studie die zunehmenden Freiheitsgrade in der Arbeitswelt von morgen

38 Handwerker oder Unternehmer?
Wenn er sein Unternehmen zukunftsorientiert steuern will, gehört der Chef auf die Kommandobrücke

42 Die besten Architekten der Welt
Einblick in das Leben der Zukunft

44 Städte mit Einfluss
Global Cities Index 2012 von A.T. Kearney: Metropolen aus Schwellenländern holen auf

46 Russland startet durch
Wladimir Putins wirtschaftliche Bilanz lässt deutsche Unternehmen hoffen

48 Mittelstand verpflichtet
Plädoyer zur Rückbesinnung auf eine alte Tugend

50 Der Wettbewerb der Gauner
Über Hans-Hermann Hoppes neues Buch über das Unwesen der Demokratie

51 Die vielen Talente des Modeprinzen
Harald Glööckler im Interview über sein neues Buch “Jede Frau ist eine Prinzessin” und seine Modelinie für die heimischen vier Wände

52 Das Ziel vor Augen
Ziele sind Wegweiser auf dem Pfad zum individuellen Erfolg

54 Beschäftigung und Verantwortung
Es geht nicht nur um Fach- und Führungskräfte, es kommt auf jeden an

56 Neue Geschäftsfelder für neue Ufer
Nutzen Sie die Möglichkeiten des Querdenkens

58 Wachstum braucht Führung
Nur Führungskräfte können ihr Unternehmen auf einen wertsteigernden Wachstumskurs bringen

Regional-Special

60 Die deutsche Hauptstadt wird 775
Im Herbst dieses Jahres feiert die deutsche Hauptstadt Berlin ihren 775. Geburtstag

62 IKT aus Brandenburg
Auf der CeBIT präsentierte sich die Hauptstadtregion als innovativer IKT-Standort

Kultur | Lifestyle

64 Der neue Porsch 911 Carrera S
Eine Superfahrmaschine mit vielen menschlichen Genen

Leserbriefe | Impressum

66 Lob und Kritik zum Heft

Wärmetechnik
Wilkau-Haßlau GmbH & Co. KG

- Partner für Industrie und Gewerbe - Erfahrung seit 1931
- Planung, Errichtung und Wartung von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und sanitärtechnischen Anlagen
- Entwicklung und Umsetzung von Energiesparkonzepten

Kirchberger Straße 51 | 08112 Wilkau-Haßlau
Tel. 0375/6911-0 | www.waermetechnik-wh.de

Deutschland 3.0

Die Wiederentdeckung des Mittelstandes: Das Weltwunder aus Mitteleuropa.

(Fotos: Davin Taylor)

Deutschland war noch vor ein paar Jahren der „kranke Mann Europas“. Seine Wirtschaft, und noch mehr seine Politik, galten als Auslaufmodelle. Das hat sich radikal geändert. Die Deutsche **Angela Merkel** stieg zur Frau des Jahrhunderts auf. Als nahezu einziges Land hat Deutschland die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise mit wenigen Blessuren überstanden. Sogar die Amerikaner bewundern inzwischen die deutsche Wirtschaft für etwas, was hier im Lande kaum öffentlich wertgeschätzt wird: Den unternehmerischen Mittelstand.

Thomas Schulz sprach für den Spiegel 12/2012 mit dem US-amerikanischen Vermögensverwalter **Steven Rattner**. Rattner beriet schon **Bill Clinton** und sollte Minister bei **Barack Obama** werden. Und dieser Rattner sagt tatsächlich: "Wir müssen uns Deutschland zum Vorbild nehmen.“

Vorbild Deutschland

Rattner meint vor allem die staatspolitischen Aktivitäten. Zum Beispiel die Idee der Kurzarbeit, die Facharbeiterausbildung, die Industriepolitik, die Agenda 2010. Speziell diese Wirtschafts- und Sozialreform unter **Gerhard Schröder** habe dafür gesorgt, dass in Deutschland „eine entwickelte Wirtschaft auch in einer Welt neuer Giganten wie China und Indien wettbewerbsfähig bleiben kann". Steter Wandel ist Fakt. Auch die Wirtschaft durchläuft eine globale Evolution. Sie zwingt auch die führenden Industrienationen dazu, ihre Aktivitäten neu auszurichten. „Amerika wird einen ähnlichen Prozess durchlaufen müssen wie Deutschland“ zitiert Schulz den Wirtschafts-Nobelpreisträger **Michael Spence**. Selbst **Jeffrey Immelt**, der Chef von General Electric, ist voll Demut: "Wir müssen mehr wie Deutschland werden". Das lässt sich am besten hier vor Ort lernen. Deshalb lässt Immelt sein neues Forschungszentrum vor den Toren Münchens errichten. Noch vor wenigen Jahren faszinierte die rasante amerikanische Verwandlung von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft die ganze Welt. Alle wollten das nachmachen. Alle glaubten an eine nahe Zukunft mit einem Minimum an industriellen Arbeitsplätzen. Niemanden störte in den USA, dass seit den 80er Jahren jährlich 200.000 produzierende Arbeitsplätze verloren gingen.

> Held des Tages ist für Steven Rattner der deutsche unternehmerische Mittelstand

Stattdessen boomten die Dienstleistungen, und hier vor allem das Geldgewerbe. Wertschöpfung wurde virtuell. Zeitweilig sorgten Finanzdienstleistungen für mehr als 40 Prozent der Gewinne der gesamten US-Wirtschaft. Erst mit der Lehman-Pleite 2008 war das vorbei.

Held des Tages: Mittelstand

2010 wünschte sich der Obama-Berater **Paul Volcker** weniger Finanzingenieure und dafür mehr „echte“ Ingenieure, beispielsweise im Maschinenbau und fragte: „Warum ist das in Ihrem Land möglich und nicht bei uns?"

Held des Tages ist für Steven Rattner der deutsche unternehmerische Mittelstand: „Es sind Unternehmen, die familiengeführt sind, einen langen Zeithorizont haben, nicht auf den nächsten Quartalsprofit schauen müssen und sich so Wettbewerbsvorteile erarbeiten".

Schulz bleibt skeptisch. „Beruht das deutsche Wunder nicht zu guten Teilen auf dem Glück, genau das zu produzieren, was die aufstrebenden asiatischen Nationen besonders gern haben wollen, wie es manche Kritiker sehen? Hinter dem deutschen Modell steckt ja nicht wirklich ein Masterplan, sondern auch eine gehörige Portion Zufall.“

100.000 Masterpläne

Genau diese Einschätzung markiert den Graben, an dem sich die verschiedenen Lager von Wirtschaftsfachleuten unversöhnlich gegenüberstehen. Was Schulz für Zufall hält, ist aus der anderen Perspektive kein Zufall. Im Gegenteil. Das „Wunder“ folgt zwar keinem EINZELNEN Masterplan EINES Wirtschaftsministeriums. Doch es ist das Resultat TAUSENDER einzelner Masterpläne kleiner, mittlerer und größerer Unternehmer. Nur aus planwirtschaftlicher Perspektive erscheint das Resultat als Zufall. Aus marktwirtschaftlicher Sicht entsteht dieses Resultat zwangsläufig.

Rätsel Rot-China

Vor über fünf Jahren widmete der Spiegel das Heftcover 3/2007 dem rasanten Aufstieg Rot-Chinas und fragte: „Funktioniert der Kommunismus doch?“ Angeblich stünden die Ökonomen vor einem Rätsel. Noch nie zuvor sei so viel Wohlstand von so vielen Menschen in so kurzer Zeit geschaffen worden. Wie war dieser Aufschwung zu erklären? Rollt China tatsächlich „mit einer Mischung aus Planwirtschaft und entfesseltem Kapitalismus, wie sie in keinem Lehrbuch steht“ die Weltmärkte auf? Das stimmt nur teilweise.

Planwirtschaft und Marktwirtschaft kommen in Reinform nirgends auf der Welt vor. Die soziale Marktwirtschaft begann nicht erst mit **Ludwig Erhard**, sondern eigentlich schon 1883 mit der Sozialgesetzgebung **Otto von Bismarcks**.

Kubas späte Einsicht

Auch **Fidel Castros** kubanische Variante des Kommunismus konnte den Kurs strikten Volkseigentums nicht halten. Als in den letzten Jahren die Versorgungsengpässe untragbar wurden, mussten erste vorsichtige Privatisierungen erlaubt werden.

Wohin wir auch sehen: Jede heutige Wirtschaft ist eine Mischform aus plan- und marktwirtschaftlichen Elementen und folgt dabei jeweils eigenen Regeln. Diesen Regeln liegt das kulturelle Selbstverständnis der Gesellschaft zugrunde. Es bildet den Rahmen für Bewertungen, für Akzeptanz, für Durchsetzbarkeit von Ideen und Entwicklungen. Was in Skandinavien als konservativ gilt, würde in den USA als extrem linksliberal wahrgenommen werden. Und was in Deutschland als Armut bekämpft wird, ist für viele Arme Länder ein erstrebenswerter Zustand, weil deren Ausgangsniveau um Jahrzehnte oder Jahrhunderte zurückliegt.

Sonderwirtschaftszonen

Dank **Maos** Autarkiepolitik galt China jahrzehntelang als „Hungerchina“. Erst formulierte **Deng Xia Ping** seinen Masterplan der ökonomischen Entwicklung Chinas. Für diese neue Hauptaufgabe sicherte er das Machtmonopol der Partei: „Eigentlich sollten wir unser Volk Demokratie genießen lassen. Um aber unseren Feinden überlegen zu sein, müssen wir Diktatur praktizieren - die demokratische Diktatur des Volkes.“

Dass ein nach wie vor kommunistisch unfreier Staat so erfolgreich freie Wirtschaft praktiziert, überraschte die ganze Welt. Deng errichtete schon 1980 die erste Sonderwirtschaftszone in Shenzhen. Das war damals ein beschauliches 30.000-Einwohner-Städtchen am Perlfluss-Delta nahe Hongkong. Es wuchs in nur 30 Jahren zu einer 12-Millionen-Metropole und ist heute die Stadt mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen in ganz China.

> „In den USA sind Gründer und Unternehmer anerkannt, bei uns dominiert Neid."

Reichenlisten schüren Neid

Im Gegensatz zu China war in es in Deutschland spätestens seit den 70er Jahren verpönt, reich zu werden. Es ist bezeichnend, dass hier jährlich „Reichsten-Listen“ veröffentlicht werden. Es ist bezeichnend, dass darauf noch 2011 **Anton Schlecker** als Milliardär gelistet wurde, als längst klar war, dass er vor der Pleite steht. Es ist bezeichnend, dass man im Blätterwald eine motivierende „Erfolgreichsten-Liste“ vergeblich sucht.

Viola Klein aus Dresden wurde im Jahr 2000 als "Unternehmerin des Jahres" im Wettbewerb "Großer Preis des Mittelstandes" ausgezeichnet. Dem Handelsblatt erklärte sie kürzlich, warum Unternehmer in Deutschland ein schlechtes Image haben: "Da müssen Sie nur fernsehen. Die Unternehmer im „Tatort“ sind meistens Betrüger. Und da ist jeder Unternehmer steinreich. ... In den USA sind Gründer und Unternehmer anerkannt, bei uns dominiert Neid."

Fleiß und Einfallsreichtum

So was ließ Deng Xia Peng in China gar nicht erst zu. Seine Parole hieß „Reichtum ist ruhmvoll“. Er setzte wie Ludwig Erhard darauf, dass der Fleiß und der Einfallsreichtum der Menschen millionenfach bescheidenen Wohlstand schaffen werden. Und zwar weit besser, wirkungsvoller und nachhaltiger, als es jemals ein staatlicher Masterplan mit seinen Befehlsanweisungen könnte.

Der Erfolg spricht für sich: 600 Millionen Chinesen haben in diesen 30 Jahren den Sprung über die Armutsschwelle geschafft. 240 Millionen Chinesen gehören heute bereits zur wohlhabenden Mittelschicht. Das sind dreimal so viele wie ganz Deutschland Einwohner hat. Aus amerikanischer Sicht ist Deutschland der Musterschüler der westlichen Welt. Hier wurde die soziale Marktwirtschaft erfunden und erstmals erfolgreich umgesetzt. Hier gab es einen Masterplan des Fortschritts. Warum sind dann die Medien voll von Skandalgeschichten und Angstthemen? Wo sind

(Foto: Wikimedia/CC-3.0/Prolineserver 2010)

Die Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom untersuchte „Gemeingüter“. Dazu gehören auch wirtschaftskulturelle Traditionen einer Gesellschaft.

die Geschichten, die junge Leute dazu verführen, sich selbständig zu machen, Arbeitsplätze zu schaffen, Zukunft zu gestalten?

Infantile Ablehnung der Realität

Dieser Frage widmen sich in Deutschland vor allem Unternehmerverbände oder Philosophen. Außerhalb der Fachpresse bleibt das weitgehend ohne Echo. Sogar die katholischen Bischöfe in Deutschland riefen mit ihrem „Sozialwort“ im Sommer 2011 zu einer gesellschaftlichen Debatte über die Idee der Freiheit auf. Diese Debatte ist bitter nötig. Mit dem volks- und betriebswirtschaftlichen Grundwissen, mit dem Selbstverständnis einer freien Bürgergesellschaft ist es häufig nicht weit her. Der heutige Bundespräsident **Joachim Gauck** ließ nach dem Dresdener Kirchentag die Bemerkung fallen, er habe dort eine nahezu infantile Ablehnung ökonomischer Realitäten beobachten müssen. Kein Wunder, wenn die Realitäten nicht zur Kenntnis genommen werden: „Wenn ihr das jeden Tag im Fernsehen hört von der Staatsverschuldung – das dürft ihr nicht so ernst nehmen. Da braucht ihr keine Angst zu haben.

Die Schulden hat der Staat bei seiner Bundesbank. Das müsst ihr euch so vorstellen, als hättet ihr Schulden bei euren Eltern. Später erbt ihr, da gleicht sich das aus“. Wenn das der Sportlehrer in der Fußballpause gesagt hätte, könnte man abwinken. Aber es war die Gesellschaftskunde-Fachlehrerin eines Gymnasiums vor 16-jährigen. Wo hat die denn studiert? Was soll aus den Schülern werden?

Herzstück freier Wirtschaftsordnung

Hätte es zu Zeiten von Pythagoras schon Fernseh-Talkshows gegeben, wäre täglich wild über die Frage gestritten worden, wie man Menschen davor schützen kann, vom Rand der Erde zu fallen, falls die Erde doch eine Scheibe ist und keine Kugel. Ähnlich verwirrend kommen oft heutige Polit-Talkshows daher. Je detailverliebter man mögliche Probleme angeht, umso mehr vergisst man die Grundlagen: Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr.

Eine freie Wirtschaft ist immer erfolgreicher als jede denkbare Kommandowirtschaft. Das gilt offenbar selbst dann, wenn sich eine politisch unfreie Gesellschaft der Kräfte der freien Wirtschaftsordnung bedient. Da wirken offenbar Grundregeln mit der Unvermeidlichkeit einer Naturgewalt. Diese Grundregeln sind nahezu unbekannt, sie werden nicht in der Schule vermittelt.

Erstens: Der unternehmerische Mittelstand ist das Herzstück jeder freien Wirtschaftsordnung. Seine Vielfalt und seine zigtausendfach individuellen Lösungen garantieren eine friedliche, Wert schöpfende, sozial und ökologisch verantwortungsvolle Gesellschaft. Unbeschadet von politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Wirren sichern erfolgreiche Unternehmen mit Flexibilität und Ideenreichtum hohe Existenz- und Beschäftigungsstabilität.

Millionenfaches Engagement

Auch der Erfolg Chinas ist eben nicht nur einem harten Pekinger Staatskapitalismus zuzurechnen, sondern der politisch gewollten millionenfachen Entwicklung eines unternehmerischen Mittelstandes. Dieser Mittelstand kämpft mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln um seinen Platz in der internationalen Arbeitsteilung und seinen Anteil am internationalen Wohlstand.

Zweitens: Konzentrische Wirtschaftskreisläufe sind Quellen sozialen Wohlstands und sowohl Voraussetzung als auch Resultat mittelständischer Wirtschaft. Das Denken in Wirtschaftskreisläufen prägte frühere Jahrhunderte. Es lässt sich von der norddeutschen Hanse bis zum Volks- und Raiffeisenprinzip finden. Im letzten Jahrhundert ging es leider fast völlig verloren. Wo zentralistische Planungskommissionen dominieren, scheitern mechanistische Masterpläne an der Komplexität der Wirklichkeit. In solchem Umfeld blühen Finanzspekulationen und Scheinwirtschaft. Solange Finanzgeschäfte für 40 Prozent der US-Gewinne sorgten, konnte der Staat auch 40 Prozent der Steuern hier generieren. Solange wurde die Finanzindustrie gepäppelt.

Wirtschaftskulturelles Erbe

Drittens: Der Wohlstand einer freien Gesellschaft ist die Summe des Wohlstands seiner freien Bürger. Wenn ein Staat aus sozialpolitischen Gründen die Unterlasser statt der Unternehmer unterstützt und dabei den Bogen überspannt, geht das letztlich immer zu Lasten der gesellschaftlichen Innovationsfähigkeit, zu Lasten aller.

Wenn die Quellen sozialen Fortschritts und gesellschaftlichen Reichtums zu Senken verkommen, verschwindet Volksvermögen wie in einem schwarzen Loch. Was weg ist, was konsumiert wurde, steht für Zukunftsinvestitionen nicht mehr zur Verfügung.

Die Entwicklung eines unternehmerischen Mittelstandes mit eigenem Selbstbewusstsein hat in Deutschland viele Väter. Das geht zurück bis zu den Sozialreformern **Friedrich Wilhelm Raiffeisen** und **Hermann Schulze-Delitzsch** Mitte des 19. Jahrhunderts. Deutschland hat dabei eine richtig gute wirtschaftskulturelle Tradition. Die Ökonomen sprechen vom „industrial heritage“ einer Region, in der sogar nach ein paar Generationen Pause plötzlich wieder ein unternehmerischer Mittelstand als Quelle gesellschaftlichen Reichtums entsteht.

Wo das Auto erfunden wurde

Die Chroniken des Dörfchens Schönheide an der Grenze zwischen Erzgebirge und sächischem Vogtland berichten, dass im Jahr 1878 ein gewisser **Carl Benz** aus Mannheim den Schlosser **Louis Tuchscherer** besucht haben soll. Dieser hatte damals eine „Kutsche ohne Pferde“ erfunden. Aber er hatte kein Geld, keine Kontakte. Er war der Spinner.

(Foto: Michael Koch GmbH)

Das innovative „Fabrikle“ von Michael Koch aus Ubstadt-Weiher managed zum Beispiel Bremsenergie bei Antriebstechnik völlig netzunabhängig.

K+B expert
KAPPENBERGER + BRAUN

Kappenberger + Braun ist ein mittelständisches, familiengeführtes Unternehmen mit Sitz in Cham und zählt zu einem der führenden Elektrounternehmen in Deutschland und zu den größten in Bayern. Von bescheidenen Anfängen mit 6 Mitarbeitern im Gründungsjahr 1960, entwickelte sich K+B zum international tätigen Elektrounternehmen mit europaweit 1496 Mitarbeitern.

K+B Elektro-Technik
Cham • Regen • Ilmenau • Pilsen

Elektrotechnik
Stark- und Schwachstromanlagen
Mess- und Regeltechnik
für Wasser- und Abwasseranlagen
Produktion
Schaltanlagen-/Metallsonderbau, Tableaufertigung
Kommunikationstechnik
Netzwerk-Datentechnik, Telekommunikation
Sicherheitstechnik
Alarm- und Brandmeldeanlagen (VDS)
Gebäudeautomation
für Heizung, Klima, Lüftung und Bustechnik
Prüf- und Abnahmewesen
für sicherheitstechnische Prüfungen und E-Check

Ihr Partner für Elektrotechnik

Großer Preis des Mittelstandes
Bayerischer Qualitätspreis
Rittal Award

K+B E-Tech GmbH & Co. KG
93413 Cham • Barbaraweg 2
Tel. 09971/393-0
Fax 09971/3300
info@k-b.de • www.k-b.de

K+B expert Fachmärkte
Cham • Amberg • Bad Kötzting • Schwandorf • Regen
Waldkirchen • Ilmenau • Rudolstadt • Prag • Bratislava

Unterhaltungselektronik
LCD-TV, Plasma-TV, HiFi, Car-HiFi, Digital Foto
CD, DVD und Blu-ray
Musik, Filme, Konsolen-Spiele, PC-Software
Computer, Hard- und Software
PC, Notebook, Netbook, Tablet, Zubehör
Telekommunikation
Handy, DSL, WLAN, Telefone, TK-Anlagen
Haushaltsgroßgeräte
Waschen, Trocknen, Kühlen, Gefrieren, Spülen
Haushaltskleingeräte
Kaffeevollautomaten, Mikrowellen, Bügeln, Saugen
K+B Service
Finanzierung, Lieferung, Installation, Reparatur

K&S
Anlagenbau GmbH
Hochleistungsautomaten
für kombinierte Aufgaben

Überzeugend, konstant und innovativ in der kurvengesteuerten Automatisierung

verkettete als auch allein stehende

- **Stanz -**
- **Biege -**
- **Montageprozesse ohne Trägerstreifen**
  (Bandbreite x Bandvorschub entspricht der Platinengröße)
- **intelligente Zuführsysteme ohne Rücklauf**
  (lageorientiertes Drehen von Bauteilen, automatische Schlechtteilentfernung)
- **intelligente Werkzeuge**
  (konstante, maßhaltige Produktion)
- **kundenspezifische Produktion mit QS**
  (Sicherung der Anlagenzuverlässigkeit, Wirkungsgradnachweis auf dem Prüfstand)

„Ideale Lösungen entstehen aus Ideen“

ausgezeichnet 2008, 2010 und 2011

TOP 100 2008 Top-Innovator
TOP 100 2010 Top-Innovator

FINALIST Großer Preis des MITTELSTANDES 2011

(Foto: Boris Löffert)

K&S Anlagenbau GmbH
Gewerbestraße 13
D - 87663 Lengenwang
Fon.: +49 (8364) 98460
E-Mail: info@ks-anlagen.de
www.ks-anlagen.de

(Foto: Wikimedia/CC-3.0/Manuela Berner)

Seit 1396 Innovation im Blut: Die Fessler Mühle schafft als mittelständisches Unternehmen seit Jahrhunderten Arbeitsplätze.

Fünf Jahre später baute Benz seinen eigenen Motorwagen und gilt seither als Konstrukteur des ersten deutschen Automobils. Wer weiß, welche Entwicklung das Erzgebirge genommen hätte, hätte Tuchscherer hinreichend Unterstützung gehabt...

Doch das Erzgebirge hatte trotzdem eine „industrial heritage“, ein unternehmerisches Kulturerbe, und nahm nach der Wiedervereinigung wieder eine positive Entwicklung auf. Sogar ohne strukturbestimmende Großindustrie. Dünn besiedelte Landstriche ohne Industrietradition wie in Mecklenburg haben es da viel schwerer. In EU-Regionen wie Rumänien, hat sich außerhalb der Ballungszentren noch nie eine wirtschaftskulturelle Erinnerung der Regionen herausgebildet, die über bäuerliche Kleinwirtschaft hinausgegangen wäre. In diesem Umfeld war trotz Millionensubvention sogar eine Nokia-Investition einfach auf Sand gebaut und musste drei Jahre nach Errichtung geschlossen werden.

Das Prinzip GMV

Der Mainstream wirtschaftswissenschaftlicher Theorien ging seit den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts von einem absolut rational und logisch denkenden Menschen aus, der seine Entscheidungen auf der Grundlage von Informationen trifft. So minimiert er Kosten und maximiert seinen Nutzen. Man nannte ihn **Homo oeconomicus**. Er kannte keine Erwartungen, keine sich selbst erfüllenden Prophezeiungen, keine Täuschungen, keine Manipulationen. Er konnte zwar gut rechnen. Doch ihm fehlte der gesunde Menschenverstand: Das Prinzip GMV. Entsprechend mager fielen die Vorhersagen aus, die aufgrund dieser Theorien aufgestellt wurden. Die Weltwirtschaftskrise sahen sie nicht kommen. Gemeingüter wie Rohstoffe, Fischbestände oder die Erdatmosphäre werden seit Jahrzehnten so stark beansprucht, dass eine natürliche Regeneration gefährdet wird. Die große Frage lautet: Wie lassen sich knappe natürliche Ressourcen so verwalten und bewirtschaften, dass ihre Nutzung durch eine große Anzahl von Menschen nicht automatisch zur Übernutzung führt – dass diese Güter, die der Allgemeinheit "gehören", für alle erhalten bleiben? Soll man verstaatlichen oder privatisieren?

(Foto: Trimet)

Erst 1985 gegründet, ist die TRIMET Aluminium AG mit 1.800 Mitarbeitern heute größter Aluminiumproduzenten Deutschlands.

Mittelstand als Gemeingut

Auf diese Frage gab **Elinor Ostrom** Antwort. Sie zeigte, dass jenseits von privatwirtschaftlicher oder staatlicher Organisation lokale Gemeinschaften in Eigenregie Ressourcen nachhaltig verwalten können. Eigentlich entspricht das unserer Alltagserfahrung und dem gesunden Menschenverstand. Dass Elinor Ostrom 76-jährig im Jahr 2009 als erste Frau überhaupt dafür den Wirtschaftsnobelpreis erhielt, schützt diese Alltagserfahrung vorm Vergessen.

Die Bundeszentrale für Politische Bildung widmete den Gemeingütern ein eigenes Sonderheft (APUZ 28-30/2011). Die Autoren diskutieren über den Euro als gemeinsame Währung, die Demokratie, unser Sozialsystem, das Bildungswesen, letztlich als Gemeingüter im Sinne Ostroms. Dem ist zuzustimmen. Doch auch die mittelständischen unternehmerischen Traditionen sind solche Gemeingüter, um die uns die USA beneiden, während der Prophet im eigenen Lande oft ungehört bleibt. Wir sollten den Mittelstand pfleglicher als in der Vergangenheit behandeln. Es geht um die Kraft der 100.000 Masterpläne, um hunderttausendfaches individuelles Engagement.

Den Nachkriegsaufschwung in Deutschland bis ca. 1970 prägte die starke Entwicklung des Mittelstandes. Man könnte diese Phase **Deutschland 1.0** nennen. Danach, in **Deutschland 2.0**, stand nicht Wachstum, Fortschritt und Entwicklung im Mittelpunkt gesellschaftlichen Konsens, sondern Bewahrung des Erreichten und gerechte Verteilung des Erwirtschafteten. Vielleicht führt **Deutschland 3.0** zur Wiederentdeckung des deutschen Mittelstandes. Nicht nur in Amerika. Sondern gerade in Deutschland. ■

Dr. Helfried Schmidt

designing the future

scil proteins

Scil Proteins combines competence and experience in the fields of:

- Protein drug discovery
- Protein drug development
- Protein drug manufacturing

For further information please visit our website: www.scilproteins.com

Ihr Plus in Sachen Energie!

Strom und Gas für den Mittelstand – zu optimalen Konditionen

Was immer Sie auch antreiben oder betreiben – die richtige Energie finden Sie bei uns: Strom und Gas für mittelständische Unternehmen und Gewerbebetriebe plus Top-Service rund um Ihre Energie.

Wir machen Ihnen Angebote, die individuell auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Und wir beliefern Sie zuverlässig, sicher und zu günstigen Konditionen. Ein weiteres Plus für Sie: Als Tochter eines Schweizer Energieversorgers sind wir unabhängig vom deutschen Strom-Oligopol.

Machen Sie jetzt Plus. Testen Sie uns und optimieren Sie Ihren Strom- und Gasbezug! Anruf oder E-Mail genügt und Sie erhalten umgehend unser Angebot.

Repower Deutschland GmbH
Freistuhl 3
44137 Dortmund

T +49 (0)23 1 206 406 0
info.de@repower.com
www.energie.repower.com

Mit dem Smartphone scannen und direkt online zu unseren Produkten gelangen!

TOP 100 2011

Deutschlands kundenorientierteste Dienstleister – Wettbewerb 2012

REPOWER

(Foto: HAAS. KOMMUNIZIERT. GMBH)

Megatrends im Alltag

Mathias Haas, die Lady Gaga unter den Zukunftsforschern, diskutiert seine Thesen zu gesellschaftlichen Megatrends

Mathias Hass ist Deutschlands einziger Trendbeobachter. Als ehrlicher Redner und zielorientierter Moderator macht er Unternehmen und Entscheider zukunftsfit. In seinen Vorträgen ist der gelernte Banker, studierte Betriebswirt und engagierte Entdecker frech, pragmatisch, scharfsinnig, mitreißend und bewegend. Mit seinen TRENDBEOBACHTER-INTERVIEWS macht er Megatrends sichtbar und zeigt, wo und wie die Zukunft bereits begonnen hat.

P.T.: Herr Haas, Sie gelten als „Deutschlands frechster“ Trendbeobachter, als Lady Gaga der Zukunftsforscher. Muss es im „sozialen Rauschen“ wirklich immer schriller werden? Kein Zurück zu Sachlichkeit und leisen Tönen?

M. Haas: Es gibt schon noch viele leise Töne und auch viel Sachlichkeit. Aber es gibt auch immer mehr „Sender“ und vermeintlich immer mehr „Empfänger“. Jeder ist heute Teil der internationale Social Media Community, xingt, twittert oder liked Dies und Das. Allerdings wollen die meisten lieber senden als empfangen. Aber wer sendet, möchte natürlich auch empfangen werden. Dementsprechend gibt es einen kommunikativen Wettbewerb um die schrillsten Botschaften. Deswegen ist der Vergleich mit **Lady Gaga** völlig richtig. Die wäre doch ohne ihre Verrücktheiten nur halb so erfolgreich. Immer mehr Menschen nehmen Teil an der Castingshow des Lebens und buhlen um Aufmerksamkeit. Wenn Du nicht empfangen wirst, nicht dabei bist im Kommunikationsstrom, dann bist Du out, abgeschaltet. Insofern haben die leisen Töne schon noch Platz – in einer ökologischen Nische. Sie sind quasi eine eigene Strömung geworden. Wer das Leise mag, wird es finden – aber abseits des „sozialen Rauschens“ wie Sie es nennen.

> Immer mehr Menschen nehmen Teil an der Castingshow des Lebens

P.T.: Kommen wir zu einer Ihrer provokantesten Thesen. Weil sich Eltern und Staat von der Wiege bis zu Bahre um alles Menschliche kümmern, sehen Sie ketzerisch eine „Gesellschaft der Weicheier“. Das könnte man die dunkle Seite der Feminisierung nennen, oder?

M. Haas: Sie können es nennen wie Sie möchten. Fakt ist, dass wir immer weniger Kinder haben. In Berlin haben 83 Prozent der Haushalte keine Kinder mehr. In Stuttgart, München oder Bonn sind es auch über 80 Prozent. Und alles was rar ist, wird gehütet wie ein Schatz. Kinder werden heute umsorgt wie nie zuvor, verwöhnt und verweichlicht. „Wenn klein Fritzchen lieber ein Eis mag, dann gehen wir nach dem Bäcker noch zur Eisdiele.“ Kinder, die immer ihren Willen durchsetzen und schon von klein auf quasi Verbrauchermacht über ihre Eltern ausüben, werden andere sein, als sie die heutige Gesellschaft kennt. Sie werden entweder nicht mit Widerständen zurechtkommen und sich nicht durchsetzen lernen oder aber sie werden hedonistische Einzelgänger, verwöhnte Individualisten, die kaum noch in Strukturen und Prozesse zu integrieren sind. Klar, das werden nicht alle sein, aber es geht ja um Megatrends, die tatsächlich unser Verhalten verändern. Diese Menschen werden die Wirtschaft und die Gesellschaft verändern! Und Kinder werden auf diesem Wege unselbständiger. Kinder sind das emotionale Zentrum von Familien. Die Eltern kümmern sich um Vieles. Deswegen muss man mal überlegen dürfen, ob Kinder nicht mal Urlaub von der Aufmerksamkeit ihrer Eltern brauchen.

P.T.: Die meisten Azubis, die als „Kaufmann/frau“ abschließen, haben aktives Verkaufen nur theoretisch kennengelernt. „Verkaufen“ ist irgendwas zwischen Klinkenputzer und Wallstreet-Zockerei, damit will man sich nicht identifizieren. Rechnen Sie tatsächlich mit einer positiven Renaissance des Berufsbilds „Verkaufen“?

M. Haas: Verkaufen wird individueller. Das alte Denken in Zielgruppen und segmentierten Märkten funktioniert nicht mehr. Jeder Kunde muss einzeln erreicht, angesprochen und überzeugt werden. Er reagiert nur noch auf subjektive Schlüsselreize und hört nur auf die Argumente, die für ihn ganz allein gerade in diesem Moment interessant sind. Das haben klassische Verkäufer nicht gelernt. Moderner Verkauf ist eine Mischung aus Social Media Management, Teamplay, Psychologie, Verhandlungskunst, Produktsach- und Branchenfachkenntnis und persönlicher Integrität und Persönlichkeit.

Gesucht wird der Kommunikations-Allrounder. Und da es davon nur wenige gibt und immer weniger geben wird, wird auch das Berufsbild Verkaufen wichtiger und mehr Anerkennung erfahren. Allerdings, und das ist der Gegentrend, dank des Internet wird man auch weniger menschliche Verkäufer benötigen. Die einfachen Dinge werden im Web erworben. Den Verkäufer wird es nur noch im Premiumbereich geben. Dort muss er dann vor allem Orientierung bieten – Auswahl gibt es wahrlich genug.

P.T.: Im P.T. Magazin wurde schon 2006 die Regionalisierung als Gegentrend zur Globalisierung beschrieben. Gerade in einer unbegrenzten Welt will sich der Mensch irgendwo „heimisch“ fühlen. Und die inneren Kerne konzentrischer Wirtschaftskreisläufe wurden als „Regiotop“ beschrieben, das entweder Senke oder Quelle volkswirtschaftlichen Vermögens ist, dass durch wirtschaftliche „Artenvielfalt“ oder Monokultur geprägt sein kann. Sie greifen diese Debatte mit der Frage auf, ob nun jeder regionale Rehbraten seine eigene Facebook-Seite bekommt. Gönnen Sie den Menschen diesen Spaß nicht?

M. Haas: Regionalisierung ist die natürliche Gegenbewegung zur Globalisierung. Jeder Trend hat seinen Gegentrend. Letztlich strebt ja alles nach Ausgleich. Die Frage wird eher sein, was ist banal und was knallharte Wirtschaft. Das lässt sich immer weniger unterscheiden. Vieles, was heute spaßig daher kommt, ist am Ende interessengeleitet. Und der regionale Rehbraten ist ja nicht nur lecker, sondern oft auch ein gesellschaftliches Statement.

> Heute braucht es eine andere Unternehmenskultur. Die klassische Führung hat ausgedient.

Die Suche nach Sinn und Nachhaltigkeit in einem dennoch fast grenzenlosen Konsum muss kombiniert werden – so zumindest denkt die Generation Facebook. Teilzeitvegetarier trifft porschefahrenden Atomkraftgegner – was ist nun Spaß und was Ernst? Was ist die natürliche Konsequenz transparenter Märkte und sozialer Netzwerke und was nur bloßer Pseudo-Lobbyismus? Die Grenzen verschwimmen. Der eigene Intellekt und die persönliche Marktmacht werden wichtiger.

P.T.: Wer wissen will, wie der Hase läuft, muss Haas fragen, sagen Sie. Viele Hunde sind des Hasen Tod, sagt der Volksmund. Vor welchen Hunden fürchten Sie sich am meisten?

M. Haas: Die Menschen werden immer individueller. Deutschlands Wirtschaft ist aber groß geworden durch sehr gut organisierte Einheiten, wenig Fehler in einer perfekten Produktion und größter Disziplin.

Heute braucht es aber eine andere Unternehmenskultur. Die klassische Führung hat ausgedient. Jeder ist mündig oder glaubt zumindest, es zu sein. Der einzelne Arbeitnehmer wird bedeutender – nicht zuletzt wegen des demographischen Wandels. Die Unternehmen bauen radikal um (oder werden es hoffentlich bald tun), weil sich alles um sie herum auch wandelt: die Menschen, die Märkte und die Bedarfe.

Schnelle Anpassungsfähigkeit ist heute wichtiger als gute Organisation. Fehler werden zu Erfahrungen und Lernchancen, die auch mal teuer erkauft werden müssen. Planbarkeit gibt es kaum noch, keiner kann mehr „immer richtig“ entscheiden. Sie müssen testen und ausprobieren! Wenn alle diese Faktoren zusammenkommen und sie täglich sehen, wie viele Unternehmen noch in ihrer alten Tradition leben und agieren, dann können Sie sich fürchten – als Verbraucher, Arbeitnehmer und Trendbeobachter. ■

(Foto: SpreePix – Berlin/Flickr.com)

Lady Gaga wäre ohne ihre Verrücktheiten nur halb so erfolgreich

11 Thesen von Mathias Haas

1. Der Kampf um Aufmerksamkeit oder wird Kommunikation zum sozialen Rauschen?
2. Die Glaubwürdigkeit und die (wahre) Geschichte. Muss bzw. darf alles erfunden werden?
3. Welten und Systeme. Suchen wir die persönlich-individuellen Wohlfühlsysteme? Müssen, beispielsweise Megaliner, überhaupt noch den Hafen verlassen?
4. Status wandelt sich. Benutzen statt Besitzen?
5. Vielfalt und Multioptionalität. Wird der Verkäufer wichtiger denn je?
6. Individualisierung und Orientierung. Wir lieben uns, wir werden direkt zum Superstar.
7. Ohne Umwege. Ist „Mass Customization“ die neue Allzweckwaffe?
8. Regionalisierung und die Suche nach „Sinn“. Bekommt jetzt jedes Reh und jeder Rehbraten eine Facebook-Seite?
9. Die Silver Surfer und der schwierige Vertrauensaufbau. Wo ist der Treppenlift?
10. Kinder, das emotionale Zentrum von Familien. Ist hier jeder Preis möglich? Und wenn es nicht klappen sollte, darf es dann das Haustier sein?
11. Es gibt zu wenig junge Menschen. Wird der Arbeitnehmer jetzt zum König?

Das Pulverfass des Zeitgeistes

Der Mangel an unternehmerischen Kräften kostet uns die Freiheit

Genauso wie auch beim Bruch der Stabilitätsregeln des EURO wirft die Politik die Prinzipien der Wirklichkeit ohne Zögern über Bord und konzentriert sich darauf, den Zeitgeist anzubeten

Die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten. Staaten, deren Pro-Kopf-Verschuldung das verfügbare Einkommen ihrer Bürger um 100% überschreitet sind die Regel, nicht mehr die Ausnahme.

Die Geldvermehrung durch Notenbanken, die sich als Staatsfinanzierer und nicht mehr als Hüter des Geldwertes verstehen, hat ein Maß erreicht, das auch ohne zunehmende Umlaufgeschwindigkeit des Geldes zu unerwartet hoher Inflation führt. Denn die Asset-Blasen, die durch die USA, Europa und China produziert werden, schwappen unaufhaltsam über die globalen Finanzmärkte zurück in die Güter des täglichen Bedarfs – ein zwingender Zusammenhang, den nur wenige Ökonomen auf dem Radarschirm hatten.

Spielplätze verantwortungsloser Kasino-Kapitalisten

Doch das am meisten beunruhigende Signal, dass wir vor einem Kollaps stehen, ist die extreme Volatilität der Börsen. Denn die Börsen werden inzwischen landauf landab nur noch als Spielplätze verantwortungsloser Kasino-Kapitalisten angesehen. Volatilität wird vornehmlich interpretiert als Beweis, dass man diesen Spielern harte Handschellen der Regulierung anlegen muss. Und hier liegt der Zündstoff, der das Pulverfass Weltwirtschaft spätestens auf mittlere Sicht in die Luft jagen wird. Denn genauso wie auch beim Bruch der Stabilitätsregeln des EURO wirft die Politik die Prinzipien der Wirklichkeit ohne Zögern über Bord – sie blendet das Wesentliche aus und konzentriert sich darauf, den Zeitgeist anzubeten.

Die beste Verwendung des Kapitals

Fatal daran ist, dass die eigentliche Kernfunktion der Börsen völlig außer Acht gelassen wird. Börsen sind gigantische und im Kapitalismus unverzichtbare Kapitalallokationsmaschinen. Unternehmer und Investoren kommen dort zusammen, das Kapital findet seine nach marktwirtschaftlichen Maßstäben beste Verwendung. Hohe Volatilität der Preise zeigt ohne Zweifel, dass dieser Mechanismus nicht mehr funktioniert.

Wertschöpfung verfrühstückt

Die Folgen sind dramatisch. Denn die Unternehmen erhalten dadurch falsche Signale. Sie setzen unbewusst auf falsche Märkte, Produkte und Technologien. Banken vergeben Kredite an Firmen, die es nicht wert sind. Unternehmer investieren lieber in Gold als in Forschung und Entwicklung. Dies führt unweigerlich in die Krise, denn die Wertschöpfung der Zukunft wird schon heute durch unsinnige Investitionen verfrühstückt. Unsere Hoffnung auf die BRICS an der Schwelle zum Powerhouse-Status täuscht uns dabei gründlich. Denn diese sind weit davon entfernt, Innovation für globales Wachstum zu produzieren.

Die Exportmärkte brechen weg

Die Gas- und Ölexporte Russlands sind ohne westliches Know-how nicht vorstellbar. Brasiliens Boom ist ebenfalls hauptsächlich rohstoffgetrieben. Ähnlich wie in der ehemaligen Sowjetunion verschwinden die Gewinne daraus in den Taschen Weniger. Das alles hat eine simple Konsequenz: Den USA und Europa brechen die Exportmärkte weg, die unser Wachstum der letzten zwanzig Jahre brachten. Neue Produkte und Dienstleistungen sind nicht in Sicht. Die große Hoffnung auf das Internet ist bekanntlich schon lange zerborsten.

Kein schöpferischer Wettbewerb

So fließt zunehmend Energie in den Verteilungskampf anstatt in schöpferischen Wettbewerb – das erleben wir zurzeit bereits in der EURO-Zone. Was müsste die Politik nun tun, um den Absturz und das weltpolitische Chaos zu vermeiden? Die Börsen zu regulieren, schadet nur, denn es übertüncht eine Zeit lang das eigentliche Problem und adressiert die Ursache nicht. Es gibt nur eine Lösung. Sie liegt in der Freisetzung der unternehmerischen Kräfte. Denn diese sind offensichtlich heute nicht mehr in ausreichendem Maße am Werk! Unternehmer müssen wieder mehr Freude am Risiko entwickeln, damit sie die richtigen Chancen wahrnehmen.

Lösungen anpacken!

Schuldige zu suchen, hilft nicht, sondern Lösungen anzupacken. Wo werden heute unternehmerische Potenziale in der Welt blockiert? Im Folgenden sind ein paar eingängige Beispiele genannt.

- Bürokratische Hürden gegen Neues
- Gesetzlich verordneter Sicherheitswahn – technisch, wirtschaftlich, sozial etc.
- Exorbitante Besteuerung von Leistung und Erfolg
- Staatliche Willkür im Umgang mit dem Bürger
- Hoher Aufwand für wertlose Verwaltungspflichten
- Zerstörung von Motivation durch zwanghafte Gleichmacherei
- Medial-populistische Stimmungsmache gegen Erfolgreiche

Man kann die Wettbewerbsfähigkeit von Firmen, Ländern oder Kontinenten nicht durch Schutz vor Wettbewerb sichern oder gar steigern. Wer Wettbewerb ausschalten will, wer Konkurse auf jeden Fall vermeiden will, der würgt Wachstum unweigerlich ab. ■

Peter Jumpertz

Über den Autor

■ **Peter Jumpertz** ist seit fast 25 Jahren meist in verantwortlicher Position und als Gründer und Miteigentümer erfolgreicher Management-Beratungsfirmen tätig

Die Tagesschau des Grauens

Was es zu verhindern gilt: Eine bitterböse Glosse von Carlos A. Gebauer

(Foto: Wikimedia/CC-2.0/Juliane at de.wikipedia)

2015: Horrornachrichten in der Tagesschaukulisse?

Berlin, 30. Februar 2015. Guten Abend, meine Damen und Herren!

In Berlin trat heute die von der Bundesregierung eingesetzte staatliche Deregulierungsbehörde zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Aufgabe der Kommission ist es, überflüssige gesetzliche Regelungen zu finden und Vorschläge zu deren Aufhebung zu unterbreiten.

Wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen bekannt wurde, vertagten sich die Mitglieder der Kommission nach einer mehrstündigen Sitzung, nachdem sie sich nicht auf eine gemeinsame Geschäftsordnung für ihre Arbeit hatten verständigen können.

Türkei gegen Klima-Designing
Wie ein Regierungssprecher heute am Rande der Bundespressekonferenz in Berlin einräumte, gibt es Streit innerhalb der Großen Koalition, wie die Frühlingstemperaturen für Deutschland im kommenden Jahr festgelegt werden sollen.

Während die SPD eine gesamtdeutsche Durchschnittstemperatur von 18 Grad Celsius fordert, sprachen sich Vertreter der CDU/CSU für eine differenzierte Staffellösung, orientiert an Landesgrenzen, aus. Eine Parteisprecherin der Grünen verurteilte den politischen Streit über das staatliche Klima-Designing insgesamt und forderte mehr Bürgerbeteiligung. Außenminister **Westerwelle** ist unterdessen zu Gesprächen nach Wien und Warschau aufgebrochen, um Übergangsregelungen für die Wetterscheiden an Landesgrenzen zu erörtern.

Die Europäische Kommission strebt an, die Temperaturen und den Niederschlag vom kommenden Jahr an zentral für das gesamte Gebiet der Union einheitlich festzulegen. Der türkische Landwirtschaftsminister hat inzwischen in Brüssel förmlich Protest gegen die für den kommenden Herbst geplante Extremberegnung Ostgriechenlands erhoben.

> Erstmals genauso viele Soldatinnen wie Soldaten getötet worden, eine erfreuliche Entwicklung.

Jahresbericht Geschlechternivellierung
Die Gleichstellungsbeauftragte der Bundesregierung hat heute ihren Jahresbericht zur Geschlechternivellierung vorgestellt. Demnach sind im vergangenen Jahr erstmals in der Geschichte der Bundeswehr weltweit genauso viele Soldatinnen wie Soldaten bei internationalen Friedenseinsätzen getötet worden.

Die Staatssekretärin bezeichnete dies als eine erfreuliche Entwicklung. Kritisch merkte sie allerdings an, dass die Frauenquote bei dem Kampftaucherinnen inzwischen zu hoch ausfalle. „Ein sexistischer Hintergrund bei den noch immer überwiegend männlich besetzten Einstellungskommissionen ist nicht auszuschließen“, warnte die Beauftragte.

Barrierefreier Dschungel
Aktivisten der Bürgerinitiative „Grünfrieden“ haben heute Nachmittag in Bonn vor der Botschaft von Papua-Neuguinea demonstriert. Sie forderten die unverzügliche Einräumung eines gerichtlich einklagbaren Rechtes für jeden Ureinwohner ihres Heimatlandes auf Herstellung eines barrierefreien Dschungels bis spätestens 2018.

BGH-Musterprozess zum Mieterschutz
Mieter in Deutschland sind von heute an besser geschützt. Der Bundesgerichtshof gab in einem Musterverfahren einem Wohnungsmieter Recht, dessen Vermieter sich geweigert hatte, ihm kostenfrei ein Auto zur Verfügung zu stellen. In der Begründung führten die Richter aus, der Vermieter handele ansonsten pflichtwidrig, wenn er den Mieter in einer Wohnung leben lasse, von der aus er seine Arbeitsstätte nicht fußläufig erreichen könne.

In einer ersten Stellungnahme bezeichnete der Deutsche Mieterschutzbund das Urteil als besonnen und ausgewogen. Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereines äußerte sich zu der Entscheidung nicht mehr. Er ist unmittelbar nach dem Urteilsspruch geschlossen ausgewandert.

Mutterfreie Zone rückt näher
Mütter können ab dem 1. Januar 2017 den Umgang mit ihren Kindern verweigern, wenn hierdurch für sie das Risiko von Infektionskrankheiten begründet wird. Das Familienministerium sprach von einem bedeutenden Schritt zur mutterfreien Zone über den Kinderbetten.

Die Gesundheitsministerin erwartet jährlich 100.000 elterliche Erkältungen weniger und somit eine Ersparnis von acht Millionen Krankheitstagen in den staatseigenen Betrieben. Vertreter der Bürgerinitiative „Väter gegen das Husten“ werteten das Gesetz als einen Teilerfolg.

Sportwagen für die Dritte Welt
Zahnärzte in Deutschland verdienen zuviel. Im Vergleich zu ihren Kollegen in Burkina-Faso ziehen sie relativ weniger Zähne, besitzen aber deutlich mehr Sportwagen.

Die gewerkschaftseigene Ärzteorganisation „Körper, Zähne, Solidarität“ forderte eine staatliche Zwangsanleihe bei allen Nicht-Hartz-IV-Empfängern, um Sportwagen in die Dritte Welt liefern zu können. Dies werde durch kürzere, weil schnellere Behandlungsintervalle insbesondere im Äquatorialgürtel der allgemeinen Mundhygiene wichtige Impulse geben und stütze zudem die inländischen Sportwagenhersteller in der Krise.

> „Der Mensch wird die Erde mit seinen Haaren vernichten“, warnte Gore.

Falschgeld legalisiert
Barack Obama hat – wie soeben mitgeteilt wird – die Herstellung von Falschgeld legalisiert. Das private Drucken von US-Dollar-Noten ist demnach nicht mehr strafbar.

Der Präsident erklärte, er erhoffe sich durch die geldpolitische Maßnahme kurzfristig nachhaltige wirtschaftliche Impulse weltweit.

Meldungen, er habe zugleich angeordnet, sein eigenes Konterfei mit dem Satz „In Him we trust“ auf die Noten zu drucken, blieben zunächst unbestätigt. Der amerikanische Notenbankchef **Ben Bernanke** bemängelte, dass Obama weiterhin an der herkömmlichen Papierqualität des Dollars festhält.

Kurzhaar für die Umwelt
Al Gore hat heute im Cannes seinen neuen Film vorgestellt. „Eine verspätete Wahrheit“ erzählt die Geschichte von schädlichen Detergentien in westlichen Haarshampoos, die sich am Meeresgrund ablagern und die Erdumdrehung verlangsamen.

„Längere Sonnenbestrahlung und längere, kältere Nächte werden die unausweichliche Folge dieses rücksichtslosen Umganges mit der Umwelt sein. Der Mensch wird die Erde mit seinen Haaren vernichten“, warnte Gore. Zwar sei auch möglich, dass der Shampooschaum die Erdumdrehung beschleunige. In diesem Falle müsse sein Film vielleicht noch in „Eine verfrühte Wahrheit“ umbenannt werden. Es bleibe aber keine Zeit, dies im Einzelnen zu ermitteln.

Jedenfalls müsse sofort gehandelt werden. Die Sache sei für die Existenz der Menschheit zu ernst. „Wir müssen alle Frisuren kürzen und die abgeschnittenen Haare weltweit fair handeln“. Gore hat bereits eine eigene Haar-Börse für diesen Handel gegründet: „That will make my world turn over!“.

Pfarrer vom Aussterben bedroht
Die UNO hat den evangelischen Geistlichen auf die Liste der vom Aussterben bedrohten Lebewesen gesetzt. Immer mehr Bischöfinnen drängten in die Ämterinnen. Um Licht in diese Finsternis zu bringen, werde erwogen, Theologiestudenten den Besitz von Glühbirnen auch über das Jahr 2012 hinaus zu gestatten. – Fiat lux! ■

Carlos A. Gebauer

Über den Autor

- Rechtsanwalt **Carlos A. Gebauer** (geb. 1964)
- bekannt als Strafverteidiger der RTL-Serie „Das Strafgericht“ und Autor freiheitlicher Themen in zahlreichen Print- und Online-Medien.

(Foto: Wikimedia/CC-2.0/ JJ Harrison (http://www.noodlesnacks.com))

Wann fordert die Bürgerinitiative „Grünfrieden“ das einklagbare Recht auf barrierefreien Dschungelzugang?

(Foto: Wikimedia/CC-2.0/ Victoria Williams from West Palm Beach, USA)

Experten erwarten jährlich acht Millionen Krankentage weniger durch mutterfreie Zone über den Kinderbetten.

Das Netzwerk der Besten:

Nicht nur ein Etikett!

Seit fast 20 Jahren entwickelt und produziert **HEINEMANN ETIKETTEN** für einen großen Kundenkreis eine Vielfalt signifikanter Produkte. Unsere Geschäftspartner sind branchenübergreifend u.a. in der Automobil-, Lebensmittel-, IT-Industrie, Chemie, Pharmazie, Kosmetik oder Logistik zu finden. Know-how, Qualitätstreue und ein gutes Preis-Leistungsverhältnis verbinden uns mit langjährigen Kunden.

HEINEMANN ETIKETTEN sind deutschlandweit und im nahen europäischen Raum gefragt. Ausdruck des wirksamen Qualitätsmanagements ist unsere regelmäßige Zertifizierung nach ISO 9001-2008. In Anerkennung der unternehmerischen Leistungen wurde **HEINEMANN ETIKETTEN** bereits mit dem „Großen Preis des Mittelstandes" ausgezeichnet.

HEINEMANN ETIKETTEN
kompetent
innovativ
erfolgreich

Heinemann Etiketten GmbH
Hinter der Kapelle 1 • 99189 Witterda
Tel 03 62 01 / 58 10-0 • Fax 03 62 01 / 58 10-10
Mail info@heinemann-etiketten.de

PILZHOF WALLHAUSEN

Hauptlieferant für loses durchwachsenes Pilzsubstrat (Phase 3) sowie fruktifizierte Kisten

(1280 Tonnen/Woche, 2500 fruktifizierte Kisten/Woche der Sorten weiß und braun)

Das Pilzsubstrat aus Mitteldeutschland!

Pilzhof Pilzsubstrat Wallhausen GmbH
Mühlgebreite 4
06528 Wallhausen

Telefon 034656 / 61-3
Telefax 034656 / 61-420

Email info@pilzhof-wallhausen.de
Internet www.pilzhof-wallhausen.de

K&S ANLAGENBAU GmbH

"Esgi btk einegr ößere Kraftal sdi e, diev onei ner neuen Idee ausgeht."

K&S AnlagenbauG mbH
D-87663Lengenw ang
www.ks-anlagen.de

ABZ ANSCHLAGEN•BEWEGEN•ZURREN

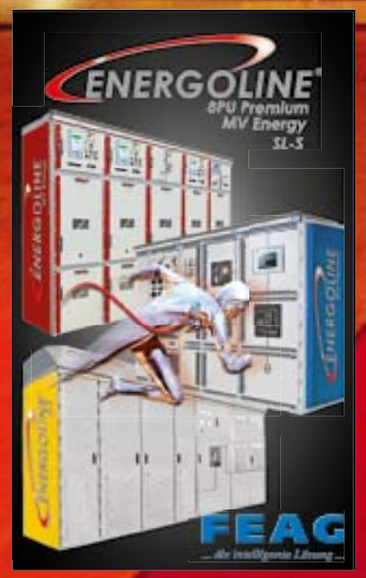
VERBINDUNGEN DIE HALTEN.
www.abz-gmbh.de

ABZ Handels GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 1
66877 Ramstein-Miesenbach

Tel.: +49 (0)6371/4638-0
Fax: +49 (0)6371/4638-20
marketing@abz-gmbh.de

Wir sind Mitglied der L.A.M.–Allianz:
www.lam-allianz.com

LAM ALLIANZ



www.vr-glauchau.de

Ihr Bankpartner im Landkreis Zwickau

Volksbank-Raiffeisenbank Glauchau eG

Haushaltsnahe Dienstleistungen von ASL-Alles Saubere Leistung-GmbH

Haushaltshilfe
Kinder-, Senioren- und Tierbetreuung
Hausbetreuung
Handwerker- und Gartenhilfe
Hausmeisterdienste

Kontaktieren Sie das ASL-Team in Ihrer Nähe:
ASL-Alles Saubere Leistung-GmbH
www.asl-haushaltshilfen.com
steglich@asl-leipzig.de

Wir schützen was wertvoll ist

Alles in Sicherheit

BASI
www.basi.eu

Think small first!

Wie der Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ tickt und wirkt

Oskar-Patzelt-Stiftung

(Foto: OPS Netzwerk GmbH)

Prof. Ulrich Blum rät dem Mittelstand zu einer Headquarterstrategie externen Wachstums

Nicht nur Bibelleser kennen Matthäus 19,30: "So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten". Denn wer mit beiden Beinen im Leben steht, weiß: Nicht nur am jüngsten Tag, sondern ununterbrochen finden im Leben Veränderung, Wandel und teilweise radikale Umbrüche statt. Die GAD, die größte anzunehmende Dummheit, ist die Annahme, dass morgen noch bestehen wird, was heute scheinbar unaufhaltsam funktioniert. Politiker fürchten daher nichts so sehr wie den unvorhergesehenen Wählerwechsel vom „Hosianna!“ zum „Kreuziget ihn!“ Und wenn in der Wirtschaft bloße Größe schützen würde, wären Karstadt, Schlecker oder Lehmann Brothers nicht pleite gegangen.

Amazon schlägt Quelle

Praktisch jedes große Unternehmen hat seine historische Wurzel in kleinen Unternehmen, in der Unbeirrbarkeit von Existenzgründern, die sich gegen alle Widerstände durchgebissen haben. Jeder zweite Existenzgründer scheitert innerhalb von sechs Jahren. Die meisten anderen bleiben klein, können aber wenigstens sich und ein paar Mitarbeiter ernähren. Aber manche werden ein paar Jahre später groß. Quelle gibt es zwar nicht mehr. Wenn das am Markt gelegen hätte, hätte auch Otto aufgeben müssen und Amazon und Ebay hätten sich nie als neue Global Player durchsetzen können.

Die meisten Arbeitsplätze in Deutschland und in der EU werden von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit bis zu 250 Mitarbeitern zur Verfügung gestellt. Sie haben eine entscheidende Bedeutung für die zukünftige Entwicklung, stehen aber sehr häufig vor enormen bürokratischen Hürden und Hindernissen.

Respekt und Achtung

Trotz krisenhafter weltwirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Entwicklungen hat der unternehmerische Mittelstand in den letzten Jahren Millionen neuer und zusätzlicher Arbeitsplätze geschaffen. Diese gewaltigen Leistungen werden in der Öffentlichkeit jedoch kaum wahrgenommen. „Mich interessieren die Elefanten, die DAX30, alles andere ergibt keine verkaufbare Story“ sagte der Kolumnist einer Tageszeitung. Ziel der Oskar-Patzelt-Stiftung und des jährlichen Wettbewerbs „Großer Preis des Mittelstandes“ ist es daher bereits seit 1994:

- Respekt und Achtung vor unternehmerischer Verantwortung fördern
- Eine Kultur der Selbstständigkeit, Motto „Gesunder Mittelstand - Starke Wirtschaft – Mehr Arbeitsplätze“ zu fördern
- Erfolge engagierter Unternehmerpersönlichkeiten zu präsentieren und zu popularisieren
- Netzwerkbildungen im Mittelstand zu fördern

... und das alles bundesweit als auch regional verortet und verdrahtet.

Krise? Meistern!

Und das sind die Ergebnisse siebzehnjähriger Arbeit: Jährlich über tausend Kommunen, Institutionen, Vereinigungen und Abgeordnete greifen die Ausschreibung auf und nominieren jährlich rund 3.500 hervorragende mittelständische Unternehmen, die 1,345 Millionen Mitarbeiter beschäftigen und ihre Beschäftigung in den fünf vergangenen Jahren – trotz Krise! – um 39 Prozent erhöhen können. Ihre durchschnittliche Ausbildungsquote beträgt 5,9 Prozent.

Sie realisierten doppelt so viele Investitionen wie der Durchschnitt der KMU, haben eine erheblich bessere Eigenkapitalquote erwirtschaftet, sind hoch innovativ und teilweise Hidden Champions der Weltmärkte und sind fest in ihrer Region verwurzelt, was in zahlreichen regionalen Engagements zum Ausdruck kommt. Sie erwirtschaften jährliche Steuer- und Abgabenzahlungen in Höhe von 28 Milliarden Euro.

Ausführliche mehrstufige Unterstützungsprogramme für nominierende Institutionen und nominierte Firmen entstanden mit dem Hauptziel: Einen sich immer wieder erneuernden Motivationsschub für Unternehmer und Belegschaften zu schaffen und den Mittelstand in die öffentliche Diskussion zu bringen.

Corporate Citizenship

Im Jahr 2008 macht sich auch die Europäische Kommission diese Haltung zu Eigen und verabschiedete den Small Business Act für Europa (SBA). Auf zehn Leitsätzen basierend wurden politische Maßnahmen vorgeschlagen, wie eine Gruppenfreistellung für den Mittelstand, die bis 2012 ein Viertel aller administrativen Belastungen abschaffen sollte. Schafft Europa den Switch im Denken von der „Systemrelevanz“ zu „Think small first“, dann hat die Alte Welt eine Wettbewerbschance gegen die aufstrebenden Volkswirtschaften der früheren 3. Welt.

Der Wettbewerb repräsentiert den Mittelstand in seiner ganzen Breite über alle Branchen hinweg. Die komplett unentgeltliche Wettbewerbsteilnahme sichert ab, dass sich niemand in den Wettbewerb einkaufen kann und dass niemand unmittelbar an der Wettbewerbsdurchführung profitieren kann und bedeutet komplett ehrenamtliche Arbeit.

(Foto: Wikimedia/CC-3.0/M 93)

Existenzgründer Friedrich Krupp war ein verarmter „kleiner Krauter“ mit nur sieben Mitarbeitern, als er 1824 mit nur 39 Jahren starb

Bundesweit regional

Die 16 Bundesländer wurden in zwölf Wettbewerbsregionen organisiert. Vor-Ort-Betreuung ist durch über 40 regionale ehrenamtlich tätige Servicestellen gesichert. Die Entscheidung über die Auszuzeichnenden fällen regionale Jurys mit mehr als 100 ehrenamtlich Mitwirkenden.

Deren Arbeit ist in einem Corporate Governance Kodex geregelt: Die Stiftung sorgt für größtmögliche Transparenz aller Entscheidungsprozesse durch die Wettbewerbsorganisation im Portal **www.kompetenznetz-mittelstand.de**. Die Belange des Datenschutzes werden dabei selbstverständlich strengstens beachtet. Aus der Unentgeltlichkeit der Wettbewerbsteilnahme folgt die Ehrenamtlichkeit der Organisatoren. Finanziert wird ausschließlich per Civil-Private-Partnership. Der Umgang mit Interessenkonflikten und der Umgang mit Sponsoren sind geregelt.

Das Qualitätsmanagement dieser Regelungen wurde nach DIN ISO 9001:2008 zertifiziert. Ergänzende Arbeitsprinzipien sind die Sicherung der Nachhaltigkeit der Wettbewerbsaktivitäten und eine kooperative Grundhaltung gegenüber allen potentiellen Partnern (Stakeholdern). Dem dienen auch die zwei Sonderpreise „Kommune des Jahres“ und „Bank des Jahres“ für Institutionen, die sich in besonderer Weise um die Entwicklung eines starken unternehmerischen Mittelstandes verdient gemacht haben.

Schritt für Schritt

Eine Benchmarkstudie des isw-Instituts Halle rankte den Wettbewerb unter über 500 Wirtschaftswettbewerben in Deutschland auf Platz 1. Die WELT schrieb, der „Große Preis des Mittelstandes“ sei „deutschlandweit die begehrteste Wirtschaftsauszeichnung“. Mehr als 40 Bücher, 50 Youtube-Videos, 40 Wikipedia-Artikel und mehrere hunderttausend Google-Fundstellen im Netz berichten über den Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“, bzw. seine Teilnehmer.

Die nominierenden Institutionen schätzen die Möglichkeit, durch Vorschläge zum Wettbewerb die Wirtschaftsförderung vor Ort (durch Motivation) und bundesweites Regionalmarketing auf einfachste kostengünstigste Weise zu verbinden. Teilnehmende Firmen setzen die besondere Motivationswirkung dieses Wettbewerbs intern wie extern ein. Auf internationalen Messen ist die Tatsache einer Nominierung und erst recht einer Auszeichnung in diesem Wettbewerb inzwischen ein besonderer Blickfang und Gesprächsthema. Die Präsidentin des Bayerischen Landtages, **Barbara Stamm**, sagte deshalb: „Wer hier nominiert wurde, hat allein durch diese Auswahl bereits eine Auszeichnung 1. Güte erhalten.“

Kooperation schlägt Kompetition

Die Stiftungsarbeit funktioniert gerade durch die Einbeziehung aller potentiellen Stakeholder und Interessenvertreter, da die ganzjährige Wettbewerbsarbeit ehrenamtlich geleistet wird. Dazu gehören auch Arbeitnehmer-, Bildungs- und wissenschaftliche Einrichtungen in der ganzen Breite.

All diese Gruppen profitieren von diesem Wettbewerb. Aufgrund dessen wird auch die Beziehung der lokalen Unternehmen zu den lokalen Interessengruppen befördert und das unternehmerische Klima insgesamt positiv beeinflusst. Deshalb ist der Wettbewerb so nachhaltig in Beteiligung und Wirkung. ■

Von Generation zu Generation

P.T. sprach mit Veronika Lindner über mittelständische Werte

Veronika Lindner bei der Preisverleihung „Großer Preis des Mittelstandes“ in Würzburg 2011

Die Lindner Group ist Europas führender Spezialist in den Bereichen Innenausbau, Fassadenbau und Isoliertechnik. 1965 gegründet, hat das bayerische Familienunternehmen weltweit über 5.500 Mitarbeiter aufgebaut.

In der Rechtsform einer KG sind sowohl Gründer **Hans Lindner** als auch seine Tochter **Veronika Lindner**, die seit 2008 Finanzvorstand des Unternehmens ist, klassische „Vollhafter“. Sie riskieren Ihre gesamte Existenz für den Erfolg des Unternehmens, ganz im Sinne des Leitbilds vom ehrbaren Kaufmann.

Die Hans Lindner Stiftung fördert mit einer Ferienakademie und der Beteiligungsgesellschaft Xper Unternehmensgründungen in der Region. P.T. befragte Finanzvorstand Veronika Lindner zu aktuellen Themen.

P.T.: Die Lindner Group wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem im Jahr 2011 mit dem „Großen Preis des Mittelstandes“. Sie sind wie Ihr Vater persönlich haftender Gesellschafter der Lindner Group KG. Hat diese Rechtsform aus Ihrer Sicht Zukunft?

V. Lindner: Ich denke für Familienunternehmen, die langfristig planen und nicht mit kurzfristigen Erfolgen an die Öffentlichkeit gehen, ist dies die richtige Rechtsform.

P.T.: Auch Anton Schlecker nahm als eingetragener Kaufmann volle persönliche Haftung auf sich. Dennoch gereichte ihm dies nach dem Scheitern nicht zur Ehre, sondern nur zur Häme. Die Haltung, ehrbar bleiben zu wollen, wird offenbar nicht belohnt?

V. Lindner: Nachdem was ich gelesen habe, hat **Anton Schlecker**, als es zu Schwierigkeiten im Unternehmen kam, nach und nach private Einschüsse in das Unternehmen gemacht und sein privates Vermögen eingesetzt. Es ist schade, dass solch eine Haltung ihm nicht zur Ehre gereicht. Abgesehen davon bin ich jedoch der Meinung, dass im Falle Schlecker schon eher eine unternehmerische Notbremse gezogen hätte werden müssen.

P.T.: Die Reichsten-Liste des Manager-Magazins hat Anton Schlecker noch im Vorjahr wirklichkeitsfremd mit 3,1 Milliarden Dollar Reichtum taxiert, indem die bereits bekannten Schulden einfach ignoriert wurden. Aus der Sicht des Gläubigers wäre Schlecker reich, wenn sein Privatvermögen zur Deckung der Verluste ausgereicht hätte. Das war offenbar nicht der Fall. Aus der Sicht einer Verkäuferin ist Schlecker immer noch reich, solange er ein größeres Auto fahren kann, selbst wenn es seiner Frau gehört. Blenden die Reichensteuer-Diskussionen nicht einfach völlig aus, dass nur der wirksam haften kann, der was zu verlieren hat?

V. Lindner: Das ist richtig. Hier muss ein Unterschied gemacht werden. Wenn wir als persönlich haftender Gesellschafter das Unternehmen führen, müsste das bei einer Reichensteuer-Diskussion unterschiedlich anders behandelt werden, als wenn wir nicht unternehmerisch haften würden.

P.T.: In der öffentlichen Diskussion ist immer nur von den Millionengehältern der angestellten DAX-Vorstandschefs die Rede. Die 99 Prozent der Unternehmer im Mittelstand, die sich selbst nur Bruchteile solcher Gehälter zahlen können und persönlich haften, sieht man nicht. Dort haben gerechtigkeitsmotivierte Wutbürger ihren blinden Fleck, oder?

V. Lindner: Ich denke, Vorstandschefs, die in DAX-Unternehmen angestellt sind, haben eine andere Denke als ein mittelständischer Unternehmer. Umgekehrt dürfen wir nicht vergessen, dass häufig einem Unternehmer des Mittelstandes das Unternehmen gehört, während der angestellte Dax-Unternehmer für kurze Zeit als Angestellter arbeitet.

Überholtes Grundwissen

> Die meisten Unternehmer wissen, dass sie auch "nur ein Schnitzel essen" können.

P.T.: Vor allem Linke polemisieren bei der Reichensteuer-Diskussion damit, dass „keiner mehr als eine Million Euro pro Jahr verbrauchen kann“ und übersehen dabei, dass es gerade im Mittelstand nicht darum geht, mehr zu konsumieren, sondern mehr zu investieren. Öffentlichkeit, Medien und Schulbücher scheinen volkswirtschaftliches Grundwissen für überholt zu halten. Halten den Sozialismus in seinem Lauf tatsächlich weder Ochs noch Esel auf?

V. Lindner: Von wenigen negativen Beispielen abgesehen, die in der Presse der Allgemeinheit ausführlich vorgestellt werden, arbeitet der Mittelstand für "sein Unternehmen" und für "seine Mitarbeiter". Die meisten Unternehmer wissen, dass sie auch "nur ein Schnitzel essen" können.

P.T.: Wie kommt es, dass so vehement für Frauenquoten in der Wirtschaft gestritten wird, obwohl im Mittelstand jede vierte Führungsposition von einer Frau besetzt ist – mehr als in allen politischen Führungsebenen?

V. Lindner: Auch hier zeigt sich, dass der Mittelstand von Generation zu Generation arbeitet und weniger Rücksicht auf Mann oder Frau nimmt. Natürlich sind mehr Männer als Frauen auch im Mittelstand in der Unternehmensleitung tätig, dies ergibt sich aus den unterschiedlichen Lebenszielen von Männern und Frauen, die man nicht wegdiskutieren sollte, aber wie Sie richtig sagen, mehr als in allen politischen oder Konzernführungsebenen.

Die Lindner Group wurde 2011 als Preisträger ausgezeichnet. ■

817 Unternehmen erreichen Juryliste

2. Wettbewerbsstufe „Großer Preis des Mittelstandes“ 2012: Jetzt wählen Jurys die Preisträger und Finalisten aus.

2. Wettbewerbsstufe „Großer Preis des Mittelstandes“ 2012: Jetzt wählen Jurys die Preisträger und Finalisten aus. Für den 18. Wettbewerb um den „Großen Preis des Mittelstandes“ 2012 wurden 3.589 Unternehmen und Persönlichkeiten von mehr als 1.000 Kommunen, Institutionen, Kammern und Verbänden in den 16 Bundesländern nominiert. Diese Unternehmen repräsentieren den wirtschaftlich erfolgreichen und sozial engagierten Mittelstand in seiner gesamten Spannbreite unterschiedlicher Branchen sowie Organisations- und Eigentumsformen.

Urkunden werden feierlich übergeben
Kein anderer Mittelstandswettbewerb in Deutschland erreicht eine solch große und über mehrere Jahre anhaltende Resonanz. Dabei sind die Preise nicht dotiert. Es geht für die Unternehmen um Ehre und öffentliche Anerkennung – ohne finanzielle Anreize. Nach Vorliegen der unternehmensspezifischen Erhebungsunterlagen und einem folgenden Grobcheck der Antworten der Unternehmen auf die Juryfragen haben 817 Unternehmen die 2. Wettbewerbsstufe, die sog. Juryliste, erreicht.

Verbindung von Wirtschaftsförderung und Regionalmarketing
Bis Ende Juni dieses Jahres entscheiden insgesamt zwölf regional organisierte Jurys mit etwa 100 Juroren, wer aus dem Kreis dieser kleinen und mittleren Firmen Finalist bzw. Preisträger des Wettbewerbs wird. In jeder der zwölf Wettbewerbsregionen können i. d. R. bis zu drei Preisträger und bis zu fünf Finalisten ausgezeichnet werden. Dr. **Helfried Schmidt**, Vorstand der Oskar-Patzelt-Stiftung, stellt u. a. fest: „Die Qualität der Einreichungen ist erneut beeindruckend. Von den Ergebnissen bei der Arbeits- und Ausbildungsplatzsicherung über Innovationen bis zum Engagement in den Regionen zeigt der Mittelstand, dass er die aktuellen Herausforderungen verantwortungsvoll meistert."

Spannend bis zum Schluss
Wer Finalist oder Preisträger 2012 wird, erfahren die Gewinner erst am Abend der Preisverleihungen im Rahmen regionaler Galas (siehe Kasten „Auszeichnungen“), bzw. auf dem Bundesball in Berlin, wo die Sonderpreise und Ehrenplaketten verliehen werden. Die Auflistung der 817 Firmen und Institutionen, welche die Juryliste 2012 erreicht haben, kann unter **www.kompetenznetz-mittelstand.de/juryliste** eingesehen werden. ■

Verteilung der 817 Unternehmen auf die 12 Wettbewerbsregionen

Region/Bundesland	2012
Baden-Württemberg	78
Bayern	194
Berlin/Brandenburg	66
Hessen	33
Mecklenburg-Vorpommern	32
Niedersachsen/Bremen	36
Nordrhein-Westfalen	110
Rheinland-Pfalz/Saarland	61
Sachsen	78
Sachsen-Anhalt	58
Schleswig-Holstein/Hamburg	25
Thüringen	46

Leistung mit Leidenschaft...

Wer einen wirklich unvergesslichen Abend erleben will...

...der sollte im September/Oktober zur Preisverleihung „Großer Preis des Mittelstandes“ und zum anschließenden Ball kommen.
17:00 Uhr Sektempfang: Man trifft sich. Man redet. Man ist gespannt. 18:00 Uhr Preisverleihung: Traditionell knistert der Galaabend vor Spannung:

(Fotos: Igor Postierovik, eventDiary, C. Stanke)

Für den wichtigsten deutschen Mittelstandswettbewerb wurden 2012 bundesweit 3.589 Unternehmen nominiert. Doch keiner der Teilnehmer erfährt vorher, wen die über 100 Juroren in zwölf Regionaljurys als Preisträger oder Finalist ausgewählt haben. Erst auf der glanzvollen Auszeichnungsgala werden die Auszuzeichnenden mit dem Satz „Ich bitte nach vorn...“ öffentlich bekannt gegeben.

Mit Charme, Witz und Noblesse
20:00 Uhr sorgt das Buffet für eine emotionale Pause und für kulinarische Leckerbissen. Dann, halb neun, wird das Deckenlicht im Saal gedimmt. Tiefe Gongschläge, mitreißende Musik und furiose Videoclips leiten zum nächsten Teil des Abends über: zum Mittelstands-Ball. In Magdeburg und Dresden, in Berlin und Bremen, in Würzburg und Düsseldorf haben sich die Bälle der Oskar-Patzelt-Stiftung einen Ruf als wahres Highlight der Ballsaison erworben. Das Motto des Abends ist „Leistung mit Leidenschaft...“. Durchs Programm führen mit bewährtem Charme, Witz und Noblesse die Fernsehmoderatoren **Anja Koebel** bzw. **Axel Bulthaupt**.

Bis zur Ekstase
Gleich nach dem obligatorischen Eröffnungswalzer erobern die Gäste die Tanzfläche. Die Lounge Society begleitet das Publikum durch den Abend und in romantische und rockige Tanzrunden. Angeheizt durch die spielerische Raffinesse der Musiker, jeder für sich ein exzellenter Solist, kann sich dieser Faszination niemand entziehen. Die charismatischen Stimmen der souligen Solisten bereiten den Höhepunkt vor: Der Giants Club, bekannt aus **Hugo Egon Balders** Hitgiganten, rockt das Publikum bis zur Ekstase.

Entertainment at it‘s best
Mehrfach tanzen sich die Damen und Herren vom Showballett Berlin mit Faszination und Leidenschaft in die Herzen der Zuschauer. Seit Jahren begleiten sie die Mittelstands-Bälle der Oskar-Patzelt-Stiftung – jährlich mit neuen Choreographien, Ideen, Kostümen – einfach Meisterklasse. Die ungewöhnlichen Akrobaten der Dolls Company lassen mit ihrer Marionettennummer dem Publikum keine Zeit zum Luftholen. Show & Entertainment at it‘s best – natürlich alles live! Immer wieder wird der Abend von visuellen und akustischen Leckerbissen durchsetzt. Regisseur **Christoph Enderlein** und die 15 Ton-und Kameratechniker von Phönix aus Dresden und BTA Video aus Berlin geben ihr Bestes, um die Künstler zu unterstützen...

Nominiert für Großer Preis des MITTELSTANDES

ESCHENBACH
PORZELLANGROUP

Herzlich Willkommen in der Welt des Porzellans.

Klassische oder elegante Formensprache, perfektioniert durch einen hohen Anspruch an Funktionalität und Qualität - das macht den Charakter unseres Porzellans aus. Ob im Hotel, Restaurant, Bistro, Krankenhaus, in der Großkantine oder zu Hause - mit Eschenbach Porzellan wird Speisen zum Erlebnis.

ESCHENBACH Porzellan **GROUP**
Neue Porzellanfabrik Triptis GmbH

Geraer Straße 51
07819 Triptis

Telefon: +49 36482 / 82-0
Telefax: +49 36482 / 82-237
E-Mail: info@eschenbachporzellan.com
Internet: www.eschenbachporzellan.com

Neu

KUNSTGALERIE | SHOWROOM | WERKSVERKAUF

PORZELLANIUM
Welten des Porzellans.

Deutsche Post

Hauptsponsor

Kartenbestellung für Gala und Ball „Großer Preis des Mittelstandes"

Ja, ich bestelle Karten für folgende Veranstaltungen (Gala und Ball):

08. September 2012, MARITIM Hotel Düsseldorf

Maritim-Platz 1 | 40474 Düsseldorf

Preisverleihung für Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen/ Bremen, Schleswig-Holstein/Hamburg und Rheinland-Pfalz/Saarland

Preis je Karte: 140,– Euro zzgl. MwSt.
*Zimmerreservierung MARITIM unter: 0211 5209-1456

bitte Kartenanzahl eintragen _____

22. September 2012, MARITIM Hotel Dresden

Ostra-Ufer 2/Devrientstraße 10-12 | 01067 Dresden

Preisverleihung für Unternehmen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Berlin/ Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Preis je Karte: 140,– Euro zzgl. MwSt.
*Zimmerreservierung MARITIM unter: 0351 216-1018

bitte Kartenanzahl eintragen _____

29. September 2012, MARITIM Hotel Würzburg

Pleichertorstraße 5 | 97070 Würzburg

Preisverleihung für Unternehmen aus Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Thüringen

Preis je Karte: 140,– Euro zzgl. MwSt.
*Zimmerreservierung MARITIM unter: 0931 3053-832

bitte Kartenanzahl eintragen _____

20. Oktober 2012, MARITIM Hotel Berlin

Stauffenbergstraße 26 | 10785 Berlin

Bundesball – Verleihung der Sonderpreise und Ehrenplaketten

Preis je Karte: 150,– Euro zzgl. MwSt.
*Zimmerreservierung MARITIM unter: 030 2033-4410

bitte Kartenanzahl eintragen _____

Name, Vorname _____

Firma _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben) _____

*Die Reservierung von Hotelzimmern erfolgt nur direkt bei den Hotels bis spätestens vier Wochen vor Veranstaltung. (Kennwort: „Großer Preis des Mittelstandes")

Die von mir bestellte(n) Karte(n) bezahle ich per Überweisung an:

Raiffeisen Landesbank Oberösterreich
ZNdl Süddeutschland
BLZ 740 20 100 • Konto-Nr. 830 4313
(Kennwort: „Großer Preis des Mittelstandes")

Die Karten werden ab 1. Juli 2012 und nach Zahlungseingang versandt. Die Anzahl der Plätze ist beschränkt. Bei Stornierung ab vier Wochen vor der jeweiligen Veranstaltung berechnen wir eine Stornogebühr von 100%. Bei sonstigen Stornierungen berechnen wir eine Bearbeitungsgebühr von 20%. Generell bitten wir um Kartenrücksendung bei Stornierungen. Rechnungslegung erfolgt durch die **OPS Netzwerk GmbH** im Auftrag der Oskar-Patzelt-Stiftung.

_____
Datum, Unterschrift

Kraft tanken

Jetzt im Mai können wir wieder die Sonne anzapfen und die inneren Batterien mit warmer, lebendiger Energie aufladen. Ich liebe die Gelegenheit, auch an harten 18-Stunden-Tagen unterwegs auf Dienstreise, einfach mal kurz an einer Raststätte eine Viertelstunde in der Sonne zu sitzen. Mich kurz, aber tief und gründlich zu erholen.

Jeder von uns hat seine ganz individuellen Situationen, die ihn aktivieren und in Stress versetzen oder in denen er zur Ruhe kommt. Situationen, in denen die Seele auspendeln kann. Aus diesen Situationen schöpfen wir die Kraft, die wir brauchen, um uns anschließend wieder dem Leben und seinen Herausforderungen zu stellen. Das Leben ist vollkommen gerecht in der Zuteilung von Zeit. Jeder hat jeden Tag genau 24 Stunden Lebenszeit zur Verfügung. Mehr bekommt keiner. Ob er Milliardär ist oder Rentner oder Hartz-IV-Empfänger.

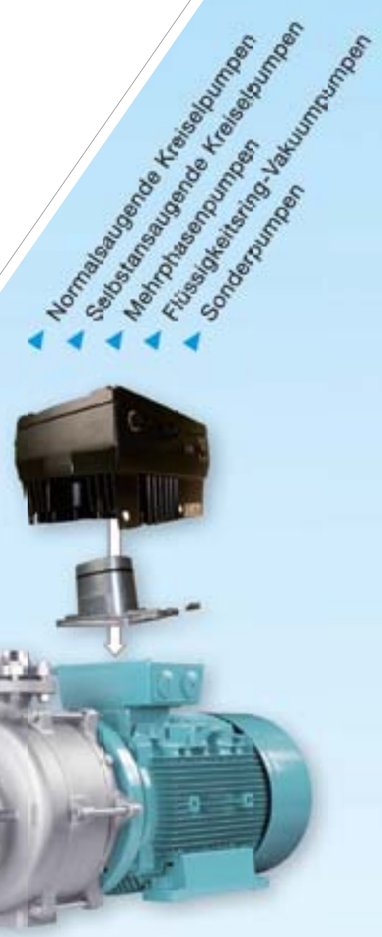
Selbstverständlich unterscheiden sich Menschen in den Chancen, die ihnen das Leben bietet. Aber sie unterscheiden sich eben mindestens genauso stark in der Fähigkeit, diese Chancen zu nutzen. Und sie unterscheiden sich sogar im Willen, diese Fähigkeiten überhaupt einsetzen zu wollen. Der Optimist sieht in jedem Problem eine Chance. Und der Pessimist sieht hinter jeder Chance ein Problem.

Man kann niemanden zu seinem Glück zwingen. Aber man kann auch niemanden zwingen, ein Glas wehmütig als halb leer zu betrauern, das halb voll Wasser ist. Solange man nicht gekostet hat, weiß man gar nicht, ob sich dieses Wasser letztlich nicht vielleicht sogar als köstlicher Wein entpuppt.

Viel zu selten wird darüber nachgedacht, wie wir Menschen helfen können, stark zu werden. Vor allem junge Menschen sollten in ihrem natürlichen Drang, die Welt zu verändern, bestärkt werden. Daran haben doch gerade Unternehmer ein existentielles Interesse.

Unsere Tage sind gefüllt mit Resultaten, an denen wir uns messen und messen lassen. Was nicht gelang, das kann verbessert oder korrigiert werden. Doch was gelang, daran sollten wir uns freuen. Daraus sollten wir Energie schöpfen, wie aus der Viertelstunde in der Sonne. Und niemandem sollten wir erlauben, uns das auszureden. ■

Ihre
Petra Tröger



Die Energiesparpumpen

pump manufacturer since 1927

EDUR®

- Hoher Wirkungsgrad
- Kompaktes Design
- Große Stutzennennweiten
- Weiter Kennlinienbereich
- Ausgezeichnetes Regelverhalten

EDUR-Pumpenfabrik
Eduard Redlien GmbH & Co. KG
Postfach 19 49
D-24018 Kiel
Telefon (04 31) 68 98-68
E-Mail: info@edur.de
www.edur.com

Tradition. Qualität. Sicherheit.

Das Netzwerk der Besten:

...nominiert für

Entwicklung, Konstruktion, Prototypen, Serienprodukte...

www.taube-modellbau.de

G.Taube Modellbau CAD-Service GmbH

Rosenthalstrasse 7
67454 Haßloch / Pfalz

Telefon: (06324) 98 90 82
Telefax: (06324) 98 90 84

info@taube-modellbau.de

Wir bringen Kunststoff in Top-Form

Eifler Kunststoff-Technik

„Rund um das Thema Kunststoff-Spritzguss bieten wir unseren Kunden einen Vollservice, vom Ein- und Mehrkomponenten-Verfahren, dem Umspritzen von Metallgeweben und Folien bis zur Montage von hochdekorativen und funktionellen Baugruppen."

„Die Nominierung im Wettbewerb - Großer Preis des Mittelstandes - ist für uns Anerkennung und Ansporn zugleich".
(Volker Scheffels CEO)

www. eifler-kt.de

Grossladungsträger aus Mecklenburg-Vorpommern

Mehrwegverpackungslösungen aus Kunststoff

- Lager- und Transportbehälter
- Paletten
- Bag-in-Box
- kundenspezifische Lösungen

Schoeller Arca Systems GmbH
DE-19057 Schwerin-Sacktannen
Tel.: +49 385 6452-0
Fax: +49 385 6452 222
info.schwerin@schoellerarca.com
www.schoellerarcasystems.com

FASIHI

Sichere Intranet-Lösungen

Innovationspreis-träger 2011

www.fasihi.net

MEAVISION

WIR MACHEN IHRE VISION ZUM ERFOLG!

Als junge, inhabergeführte Agentur bieten wir Ihnen vollen Service im Bereich Unternehmenskommunikation – vom Werbefilm über interaktive Präsentationen bis hin zur kompletten Vermarktung im Internet.

UNSER ZIEL:
SIE PERFEKT IN SZENE ZU SETZEN!

Meavision Media GmbH
www.meavision.de

bruder toys · jouets spielwaren

just like the real thing

Auch im Kleinen wie der Große

Modellspielzeug Made in Germany

www.bruder.de

cdVet Natürliche Tiergesundheit

natürliche Ernährungs- und Pflegekonzepte

www.cdvet.eu

DIEpA Personalleasing

"Mit Sicherheit ein guter Job"

www.die-pa.de

DIEpA Personalleasing

(Satz und Layout GPS Netzwerk GmbH/Fotos: eventDiary)

Wie raus aus der Krise?

P.T. befragte zur wirtschaftlichen Situation jemanden, dessen Kompetenz außer Zweifel steht: Dr. Martin Sonnenschein, von A.T. Kearney Central Europe.

(Foto: Marko Greitschus/pixelio.de)

In den Medien ist ein Wort bestimmend: „Krise“: Euro-Krise, Banken-Krise, Griechenland-Krise, Italien-Krise. Keine bevorstehende Krise wurde so gut analysiert wie die nächste. Doch die deutsche Wirtschaftswelt gibt sich gelassen. Bei volatilen Märkten regiert in den Unternehmen immer häufiger das kurzfristige Denken – „Von der Hand in den Mund“: Fahrt auf kurze Sicht, von Weitsicht keine Spur.

P.T. sprach zur gegenwärtigen Situation mit Dr. **Martin Sonnenschein**, Managing Director von A.T. Kearney Central Europe.

P.T.: Obwohl wir seit langem nur noch über Krisen reden, geht es zwar keinem wirklich schlechter, aber alle jammern mehr als je zuvor. Wie erklären Sie sich das?

M. Sonnenschein: Eins ist sicher: die Zukunft bleibt unsicher. Die Wirtschaft hat generell ihre Hausaufgaben gemacht, sprich: die Wettbewerbsfähigkeit in vielerlei Hinsicht gesteigert und auch ihre Unternehmen krisensicher und krisenfester gemacht. Man kann aber insgesamt von einer Dauerkrise sprechen. Die steigende Unsicherheit in den letzten Monaten ist natürlich auch für Unternehmer anstrengend, die gerne ihre Zukunft selbst in der Hand haben. Das ist bei diesen Rahmenbedingungen nicht immer ganz einfach. Von daher kommt vielleicht das Klagen.

> Ludwig Erhard wäre dennoch sehr stolz auf die Wettbewerbsfähigkeit unseres Mittelstandes

P.T.: Erstaunlicherweise wird bei den Diskussionen über die Krise ein Fakt negiert: Die US-Banken haben doch nur deshalb Subprime-Hypothekenkredite an Arme vergeben, weil die Politik unter Bill Clinton das per Gesetz befahl. Wertloses Papiergeld und übersicherte Scheinwerte haben doch die Blase damals verursacht?

M. Sonnenschein: Ich bin kein Makroökonom oder jemand, der sich mit der amerikanischen Politik im Detail auskennt, sondern Unternehmensberater. Für mich stellt sich das so dar, dass ich in diesem Zusammenhang kaufmännische Tugenden relevant finde.

Das heißt, unabhängig von dem, was politischer Wille in diesem Zusammenhang sein mag. Man sollte nicht über seine Verhältnisse leben, nur dann Geld ausgeben, wenn man es hat. Investiert wird dort, wo man etwas von der Sache versteht und trägt dann auch die Verantwortung dafür und sucht nicht im Falle des Scheiterns nach Schuldigen. Das gilt für Unternehmen wie auch für den privaten Haushalt. Unabhängig von dem was da politischer Wille ist, ist jeder Einzelne sein eigener Herr. Es gibt den einen oder anderen unter uns, der vielleicht ein bisschen mehr spart, oder weniger spart und mehr ausgibt und risikoreicher unterwegs ist. Ich glaube in diese Richtung müsste die Diskussion geführt werden.

P.T.: Gorbatschow lobte die Bundesrepublik schon in den 80er Jahren als Modell für den entwickelten Sozialismus. 30 Jahre später ermahnt das kommunistische China den Westen, nicht mehr auszugeben, als eingenommen wird. Gleichzeitig glauben die Linken, im Westen wäre der entfesselte Kapitalismus ausgebrochen. Ist das nicht völlig paradox?

M. Sonnenschein: Interessante Fragestellung. Die soziale Marktwirtschaft ist das, was in Deutschland nach dem Krieg entstanden ist und Deutschland zu dem gemacht hat, was wir heute sind. Unsere ausgeprägte Sozialpartnerschaft ist das, was uns trägt. Das hat auch die Bewältigung der Krise nach der Lehman-Pleite so eindrucksvoll gezeigt, wo man über Kurzarbeit-Programme gemeinsam abgestimmt hat und wirklich sehr verantwortungsvoll mit der Situation umgegangen ist, um dann auch, als die Zeiten wieder besser wurden, ganz schnell wieder die Leute in volle Beschäftigungsverhältnisse zu überführen, damit sie auch am Wachstum partizipieren.

Die Übertreibungen hat es immer schon in der Geschichte gegeben. Aber die soziale Marktwirtschaft ist das was uns prägt. Von diesem Beispiel können andere Länder wirklich etwas lernen.

P.T.: Was haben deutsche Mittelständler Unternehmern in anderen Ländern voraus, die mit der Krise nicht so gut klar kamen?

(Foto: A.T. Kearney)

Dr. Martin Sonnenschein ist Partner und Managing Director Central Europe von A.T. Kearney

M. Sonnenschein: Die Leidenschaft für ihre Produkte und Dienstleistungen, den unstillbaren Drang nach Perfektion und Kundennutzen im Detail und das auf Basis einer guten, breit ausgebildeten Mitarbeiterschaft.

P.T.: Offenbar vertraut die Politik „ihrem“ Mittelstand nicht ausreichend. Sie nimmt millionenschwere Umsatzsteuerkarusselle in Kauf, um „Ameisenkriminalität“ bei vielen kleinen Firmen zu vermeiden. Sie reguliert bis in Kleinfirmen hinein, lässt aber gleichzeitig nationale und globale Märkte weitgehend unangetastet. Würde sich Ludwig Erhard nicht im Grabe umdrehen?

M. Sonnenschein: Augenmaß ist hier angesagt. Die Politik sollte besser dem Mittelstand vertrauen. Er ist das Rückgrat unserer stabilen Wirtschaft. **Ludwig Erhard** wäre dennoch sehr stolz auf die Wettbewerbsfähigkeit unseres Mittelstandes, bei all dem was regulativ drum herum passiert ist.

P.T.: Was muss sich ändern, damit Deutschland künftig nicht verliert?

M. Sonnenschein: Deutschland muss weiter Kurs halten. Dazu gehört die breite industrielle Basis die wir haben. Die wir wirklich im vollen Portfolio von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen erhalten.

Wir müssen weiter konsequent in die Zukunft investieren. Sparen alleine schafft nämlich keinen Wohlstand und auch keine überdurchschnittliche Überlebensfähigkeit. Und wir müssen weiter Unternehmertum und Eigenverantwortung stützen und fördern, wie das auch derzeit geschieht.

P.T.: Was raten Sie den Unternehmern?

M. Sonnenschein: Weiter auf Sicht fahren. Das heißt auf ein konsequentes Cashmanagement zu achten, Volatilität der Märkte zu beherrschen und die Prozesse zu optimieren. Das heißt, die Fixkosten reduzieren, alles das was nicht strategisch relevant ist auslagern, die Personalpolitik umsichtig gestalten und ein sehr flexibles Lieferantenmanagement betreiben, um diese Flexibilität zu gewährleisten. Also das, was man unter guter kaufmännischer Unternehmensführung versteht. Gleichzeitig aber auch in Szenarien denken. Wir als Unternehmensberatung halten verschiedene Zukunftsszenarien für denkbar: Da gibt es das optimistische Szenario, das wir Top-Gear-Szenario nennen, das davon ausgeht, dass die Euro- und Finanzkrise insgesamt glimpflich verläuft und sich das Wachstum kontinuierlich entwickelt.

Wir halten aber auch das Control-Alt-Delete-Szenario für denkbar, bei dem zunächst einmal in den nächsten Monaten der tiefe Fall kommt, aber dann ein ebenso steiler Aufstieg entsteht. Bei einem sogenannten Flatline-Szenario gehen wir davon aus, dass es einen Rückgang geben und ähnlich wie jetzt in Japan und dann für viele Jahre mit einem Nullwachstum zu leben ist. Zuletzt das sogenannte Terminus-Szenario, bei dem es einen länger anhaltenden Konjunkturcrash gibt. Ich glaube man muss in allen vier Szenarien denken und sich darauf vorbereiten.

P.T.: Was sind die Wachstumsbranchen und Auslaufbranchen für die nächsten Jahre?

M. Sonnenschein: Ich habe vor ein paar Jahren ein Buch veröffentlicht zum Thema Wachstum. Eine zentrale These, die ich vertrete, ist: Es gibt keine Ausrede für fehlendes Wachstum. Man kann eigentlich in jeder Situation wachsen. Es kommt immer darauf an, wie man ein Produkt macht. Von daher sage ich, Unternehmen in allen Branchen können positive Geschäftsverläufe erreichen, auch wenn es in der Branche insgesamt vielleicht nicht gut läuft.

Dr. Martin Sonnenschein zeichnet ein gesunder Optimismus aus. Er sieht die deutsche Wirtschaft gut vorbereitet, obwohl die Zukunft unsicher bleibt. Dass er Recht hat, zeigt ein Blick auf die nominierten Unternehmen zum „Großen Preis des Mittelstandes“. ■

(Foto: Benjamin Thorn/pixelio.de)

Probleme beim Nachwuchs

Die Deutsche Unternehmerbörse stellt fest, dass eine familieninterne Nachfolgelösung oft die schlechtere Wahl ist.

Die Deutsche Unternehmerbörse (DUB) hat im Februar 2012 eine Studie zur Unternehmensnachfolge veröffentlicht. Resultat: 58 Prozent der deutschen Unternehmer hat die eigene Nachfolge noch nicht abschließend geregelt. 17 Prozent der Unternehmer über 50 Jahre haben sich noch nicht einmal mit dieser Frage beschäftigt. **Michael Grote**, Geschäftsführer der Deutschen Unternehmerbörse im Interview mit dem **P.T. Magazin**:

P.T.: Die Existenz von mehr als 100.000 deutschen Familienunternehmen ist mangels Nachfolgeregelung bedroht. Was genau wären die Konsequenzen?

M. Grote: Die Konsequenzen sind je nach Fall sehr unterschiedlich. Wir können jedoch zwei wesentliche Szenarien ausmachen: Zum Einen den Fall des schlicht falschen Nachfolgers.
Hier wird es zu einem langsamen Niedergang des Unternehmens kommen, im besten Fall findet sich rechtzeitig ein Mitbewerber der das Unternehmen kauft. Im zweiten häufigen Fall wird kein Nachfolger gefunden.

Der Altunternehmer macht solange und so gut weiter, wie er kann. Wenn nicht vorher ein weißer Ritter einspringt, wird das Unternehmen abgewickelt.

P.T.: Fast jeder fünfte Unternehmer über 50 Jahre hat sich noch gar nicht mit dem Thema Nachfolge auseinandergesetzt. Wo sehen Sie die Gründe?

M. Grote: Ich glaube sehr viel Spaß an der Arbeit und kaum Perspektiven für den Ruhestand. Gerade die Gründer haben über 20 oder 30 Jahre ihr Unternehmen aufgebaut. Das Unternehmen ist die Antriebsfeder und aus dem Unternehmen bezieht der Unternehmer seine Bestätigung. Warum sollte er darauf verzichten? Und was sollte das emotionale Defizit ersetzen? Die Thematik ist zutiefst emotional, deshalb gibt es auch kein Patentrezept.

P.T.: Sie fordern eine Erleichterung für die familienexterne Nachfolge. Woran hapert es denn bisher?

M. Grote: Bisher hapert es vor allem am Grundverständnis. Die familieninterne Nachfolge wird als die natürliche Lösung gesehen. Viele Unternehmer gehen diesen Weg, obwohl sie nicht von der Eignung des eigenen Nachwuchses überzeugt sind. Hier brauchen wir dringend ein Umdenken. Denn die funktionierende familieninterne Nachfolge ist ein sehr seltener Glücksfall und keinesfalls die Norm. Im Sinne des Unternehmens und im Sinne der Familie müssen zielgerichtet Alternativen entwickelt und Talente aufgebaut werden. Und wir brauchen einen offeneren Umgang mit dem Thema Nachfolge.

P.T.: Warum hat der eigene Nachwuchs zu selten Interesse an der Unternehmensnachfolge?

M. Grote: Kinder entwickeln meist andere Interessen und Kompetenzen als ihre Eltern. Sie wollen sich abgrenzen und ihre eigenen Wege gehen. Das macht die Nachfolge schnell unattraktiv. Einen Nachteil sehe ich darin nicht. Im Gegenteil: Eine gut durchdachte Absage an die Eltern ist allemal mehr wert als ein Berufsleben im falschen Job. Denn darunter leiden letztlich auch das Unternehmen und die Mitarbeiter.

> Die funktionierende familieninterne Nachfolge ist ein sehr seltener Glücksfall

P.T.: Die familieninterne Nachfolgelösung ist oftmals eine Notlösung, die dem Unternehmen schadet. Warum wird dann in der Öffentlichkeit oft nur nach Managern gesucht, die als Angestellte kein Herzblut in das Unternehmen stecken und mit Abfindung abtreten, wenn der Betrieb Pleite geht? Warum sind Unternehmerpersönlichkeiten, die als Miteigentümer Verantwortung übernehmen oftmals keine Lösungsoption?

M. Grote: Weil es den Altunternehmern nicht gelingt, eben diese Talente zu gewinnen und zu binden. Wenn im Betrieb nur eine Meinung zählt und Initiative genauso wenig gefragt ist wie Kreativität oder Gestaltungswille, dann wird das Unternehmen zwangsläufig nur zweitklassige Mitarbeiter binden können, mit den von Ihnen beschriebenen Konsequenzen.

P.T.: Eine zentrale These der Studie lautet: Senioren lassen nicht los. Ist das nicht dem Pflichtgefühl gegenüber den Mitarbeitern geschuldet?

M. Grote: Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Weil der Senior nicht loslassen kann, findet sich kein Nachfolger. Natürlich bleibt dem Altunternehmer dann tatsächlich nichts anderes übrig als weiterzumachen. Keine Lösung ist und bleibt aber eine schlechte Lösung. ■

(Foto: DUB)

Michael Grote:
Wir brauchen „dringend ein Umdenken“

MATTHIAS KRIEGER
DIPL. ING.
Mit Sicherheit - mehr Freude am Menschen
- EHEM. HOCHLEISTUNGSSPORTLER
- UNTERNEHMER
- STIFTER UND AUTOR

KRIEGER + SCHRAMM
BAUUNTERNEHMUNG
Mit Sicherheit - mehr Freude am Bauen
- KOMPETENT
- SICHER
- BEGEISTERND

DAGMAR + MATTHIAS
KRIEGER STIFTUNG
Mit Sicherheit - mehr Freude am Menschen
- SPORT
- KULTUR
- BILDUNG

Sie mšchten einen Vortrag oder eine Lesung mit Matthias Krieger? Interessieren Sie die Projekte der Dagmar + Matthias Krieger Stiftung oder Sie mšchten die Sitftung unterstŸtzen? Sie benštigen einen kompetenten Partner im Hochbau? Sprechen Sie uns an!
Krieger + Schramm GmbH & Co. KG, Neue Strasse 12, 37351 DingelstŠdt - Tel. 03 60 75 / 3 89-0 - Email: info@krieger-schramm.de

www.matthiaskrieger.de áwww.krieger-stiftung.de áwww.krieger-schramm.de

FANGMANN GROUP

STIMULATION
LABOR

ZEMENTATION
OILFIELD SERVICE

MASCHINENBAU
ANLAGENTECHNIK

AUTOMATISIERUNG
ELEKTROTECHNIK

AUTOKRANE
TRANSPORTE

SICHER · ZUVERLÄSSIG · FLEXIBEL

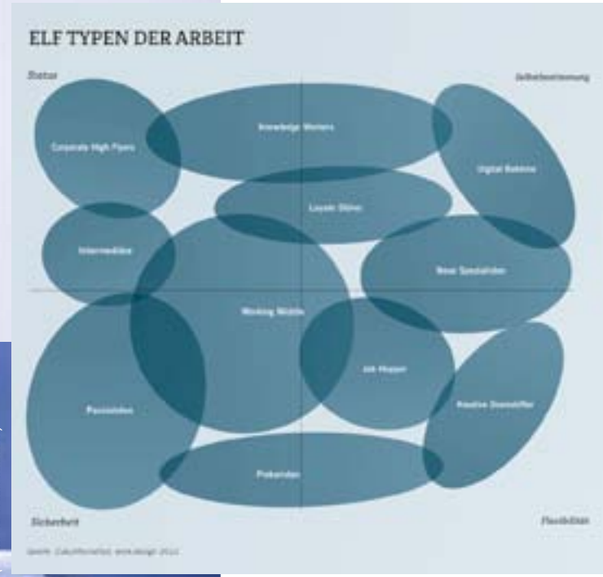
STANDORTE
SALZWEDEL · CLOPPENBURG

FANGMANN
www.fangmanngroup.com

Die Zukunft der Arbeit

Das Zukunftsinstitut beschreibt in seiner neuen Studie die zunehmenden Freiheitsgrade in der Arbeitswelt von morgen

(Fotos: Ha-Wee/Flickr.com)



Die zunehmende Flexibilisierung der Arbeitswelt kann man beklagen oder – wie es die Studie „work:design – Die Zukunft der Arbeit gestalten“ zeigt – als neue Gestaltungsaufgabe annehmen.

Der These folgend, dass Arbeit ein gestaltbarer Raum ist, fordert die Studie zum aktiven Umsetzen auf. Zunehmend werden Arbeitnehmer selbst darüber bestimmen, wie sie Arbeitszeit und -ort nach individuellen Vorstellungen gestalten. Dies gelingt nicht immer und kann zu Frust und Überforderung bis zum Burnout führen. Aber auch zu enormer Motivation und persönlichem Wachstum. Mit der Freiheit an Möglichkeiten wachsen auch die Herausforderungen für Unternehmen und Mitarbeiter. Diese Freiheit zu managen, ist die entscheidende Aufgabe in der Zukunft.

Ausgehandelte Arbeitsbeziehungen

In insgesamt acht Kapiteln wird aufgezeigt, welche Bereiche der Arbeit für den Einzelnen neue Gestaltungsspielräume eröffnen.

Die Autoren widmen sich zunächst dem „Arrangieren von Beziehungen“, die in der Arbeitswelt von morgen ständig neu ausgehandelt werden. Denn Bindungen werden loser, die Identifikation mit dem Arbeitgeber ist nur auf Zeit.

Nur 14 Prozent der Arbeitnehmer sind noch bei dem Unternehmen, in dem sie ihr Arbeitsleben begonnen haben (Quelle: Eurobarometer 2009). Die Autoren führen anhand konkreter Beispiele aus der Praxis innovative Lösungsansätze auf. So bricht beispielsweise die Kooperationsinitiative Maschinenbau (KIM), ein Zusammenschluss aus 26 klein- und mittelständischen Unternehmen, die Struktur althergebrachter Mitarbeiterbeziehungen auf.

Das Netzwerk ermöglicht einen flexiblen Austausch von Mitarbeitern zwischen den Partnerunternehmen. So können Unternehmen mit Personalüberhang ihre Mitarbeiter anderen Unternehmen mit Kapazitätsengpässen zur Verfügung stellen.

Evolution von Arbeitsräumen

Im Kapitel „Evolution von Arbeitsräumen“ beschreiben die Autoren, wie aus Büros Manufakturen des Wissens werden. „Räume werden bewusster gestaltet und über Abteilungsgrenzen hinaus benutzt, und der Dialog – das Miteinander – wird zum zentralen Thema“, so die Autoren.

Weiterhin wird in der Studie behandelt, wie Unternehmen das „Lernen lernen“, was die Anforderungen in der Zukunft sind (z.B. „gemeinsam Neues schaffen“) und welche Arbeitsstile sich künftig durchsetzen. Gemäß der Studie werden elf Typen die Arbeitswelt von morgen charakterisieren.

Zu ihnen zählen: Knowledge Worker, Corporate High Flyers (klassische Karrieristen), Intermediäre (gute Seelen), Kreative Downshifter (Teilzeit-Selbstverwirklicher), Loyale Störer (gemäßigte Revoluzzer), Job Hopper (fluchtbereite Individualisten), Working Middle (pflichtbewusster Durchschnitt), Passivsten (Status-quo-Verteidiger), Neue Spezialisten, Prekaristen (Randständige) sowie die Digital Bohème (Netzwerk-Avantgardisten).

Creative Job Poker

In dem neuen und zum ersten Mal realisierten Format einer „How-to-Studie“ gibt es neben vielen erfolgreichen und innovativen Praxisbeispielen auch konkrete Übungen bzw. Denk-Charts. Damit wird der Leser angeleitet, selber kreativ zu sein und zum work:designer seiner eigenen Arbeit zu werden.

Mit der Übung „Creative Job Poker“ kann er schnell mal in einen neuen Job schlüpfen, den es im Unternehmen wahrscheinlich so noch nicht gibt. Als „Corporate Storytelling Officer“ kann er durch die neu gewonnene Position und Perspektive überlegen, wie die Innovationskraft des eigenen Unternehmens erhöht werden kann.

Sinn und Zweck der Übungen ist, dass man für ein paar Minuten aus den Verpflichtungen seines Berufsalltags ausbricht, um neue Ideen zu entwickeln. Die Übungen reichen von der visualisierten Analyse in puncto Raumnutzung im Büro bis hin zum Arbeitsblatt zur schnellen Erfassung, wie es um die Diversity (Vielfalt) im Unternehmen bestellt ist. Alle Übungen stammen aus dem futureworks-Portfolio und können in Form einer WorkBox beim Zukunftsinstitut bestellt werden (**www.futureworks.eu**). ■

Die häufigsten Lügen überhaupt:

Ich liebe Dich.
Ich rufe Dich an.
Du bekommst Dein Geld.

Alle tun sie weh, aber eine kann Ihre Existenz ruinieren. Bürgel-Auskünfte zeigen Ihnen, wie es um Ihre Kunden bestellt ist! Spezialisten ziehen Ihre offenen Forderungen ein; konsequent, erfolgreich!

BÜRGEL Wirtschaftsinformationen Vertriebsgesellschaft mbH – Niederlassung Leipzig –
Dohnanyistraße 28 • 04103 Leipzig
Tel.: (03 41) 4 49 03-0 • Fax: (03 41) 4 49 03 50
Internet: www.buergel-Leipzig.de

BÜRGEL WIRTSCHAFTSINFORMATIONEN

PRÄZISIONSWERKZEUGE UND WERKZEUGMASCHINEN AUS EINER HAND

www.henka.de
wir haben hochwertige Produkte im Vertrieb:
SANDVIK Coromant
PRECITOOL PRÄZISIONSWERKZEUGE

Rufen Sei uns an, fordern Sie unseren Katalog oder unseren Außendienst an!

HENKA Werkzeuge + Werkzeugmaschinen GmbH Rittersgrün
Karlsbader Straße 1
08359 Breitenbrunn / OT Rittersgrün
Tel. 037757 / 171-0 | Fax: 037757 / 171-17
Email: info@henka.de
2007 Preisträger „Großer Preis des Mittelstandes“

Der Genialsteste

FACTS URTEIL sehr gut 09/2009

Mauser Sitzkultur
genius II

Großer Preis des MITTELSTANDES

Mauser Sitzkultur
GmbH & Co. KG
Erlengrund 3
34477 Twistetal-Berndorf
Germany
Fon: +49 (0) 5631 50514-0
Fax: +49 (0) 5631 50514-44
info@mauser-sitzkultur.com
www.mauser-sitzkultur.com

mauser® SitzKultur

Handwerker oder Unternehmer?

Wenn er sein Unternehmen zukunftsorientiert steuern will, gehört der Chef auf die Kommandobrücke

(Foto: Rainer Sturm/pixelio.de)

Für die Führung von Unternehmen gibt es keine allgemein gültigen Erfolgsrezepte. Gefragt sind vielmehr individuelle Lösungen: Der Chef muss seinen eigenen Erfolgsweg finden. Muss die individuelle Situation seiner Firma analysieren und auf dieser speziellen Basis eine individuelle Strategie erarbeiten, die dann mit individuellen Plänen zielorientiert und systematisch umgesetzt wird. Die Realität schaut leider ganz anders aus. Nur wenige Betriebe haben wirklich eine langfristige eigene Strategie.

Orientierungslose Besatzung

Häufiges Problem: Die Chefs sind nicht Führer, sondern Ausführer. Sie verschleißen sich in einer unüberschaubaren Vielfalt von Alltagstätigkeiten, verlieren dadurch den Überblick und vernachlässigen ihre zentralen strategischen Führungsaufgaben. Die Folge: Das Unternehmensschiff dümpelt orientierungslos und schwerfällig im Schlingerkurs vor sich hin.

Der Chef braucht Weitsicht und Überblick

Wer ein Unternehmen erfolgreich in die Zukunft führen möchte, muss deshalb eine zentrale Forderung beherzigen: Der Chef gehört auf die Kommandobrücke und nicht auf die Ruderbank. Er muss den Überblick behalten. Muss eine klare Vorstellung davon haben, wohin die Reise gehen und wie sie verlaufen soll.

Die Führung darf nicht leiden

Für den Chef ist es unverzichtbar, dass er sich seiner Führungsrolle und seiner damit verbundenen Führungsaufgaben auch tatsächlich bewusst ist. Dass er sich also um Strategie und Führung kümmert, das Tagesgeschäft aber weitestgehend seinen Mitarbeitern überlässt, die häufig sowieso bessere Detailkenntnisse für die diversen Durchführungsaufgaben besitzen.

Aus dem Handwerker wird ein Unternehmer

Gerade Kleinstbetriebe kommen automatisch irgendwann an diesen Punkt der Entscheidung. Beispiel: Bäcker Hans Fleißig macht sich mit einem kleinen Familienbetrieb selbstständig. Schnell spricht sich herum, dass seine Backwaren nicht nur super lecker schmecken, sondern dass er auch eine außergewöhnliche Auswahl sowie eine herzliche Freundlichkeit und Kundenorientierung bietet. Aus dem Back-Handwerker Hans Fleißig wird ein Back-Unternehmer. Ein Chef also, der nicht mehr nur für die Qualität seiner Arbeit zuständig ist, sondern plötzlich zahlreiche andere verantwortliche Aufgaben bewältigen muss:

- Will er seinen Betrieb bewusst klein halten? Sieht er den Schwerpunkt seiner Tätigkeit darin, weiterhin selber in der Backstube handwerklich aktiv sein?
- Oder heißt sein Ziel Wachstum? Hat er unternehmerischen Ehrgeiz?

Mit beiden Varianten kann er Kunden Nutzen bieten und persönliche Erfüllung finden. Wenn aber die Entscheidung für die Unternehmer-Variante ausfällt, bleibt Hans Fleißig keine Wahl: Er muss die unternehmerische Verantwortung annehmen, sich also auf die Kommandobrücke begeben und von dort aus intensiv um Führung, Steuerung und Entwicklung seines Betriebes kümmern. ■

Werner Bayer

Über den Autor

■ **Werner Bayer** ist Vorstand der HelfRecht Unternehmerische Planungsmethoden AG, Bad Alexandersbad (**www.helfrecht.de**)
■ Erreichbar unter E-Mail w.bayer@helfrecht.de oder per Telefon unter 09232/601-292.

funke Stickerei GmbH

Edle Stickereien aus dem Erzgebirge

- bestickte Schulbekleidung und Vereinskleidung
- Lieferant von Textilien
- Direkteinstickungen aller Art in unterschiedliche Textilien
- gestickte Abzeichen, Logos
- gestickte Vereinsfahnen, Wimpel
- bestickte Heimtextilien
- Tischwäsche
- Gardinen
- Plauener Spitze

24-h online-shop

Weststraße 10
08309 Eibenstock
Tel.: (03 77 52) 20 78
Fax: (03 77 52) 20 56

Funke_Stickerei_GmbH@t-online.de
www.funke-stickerei.de

Für Ihre Mitarbeiter!

PixelNet
Eine starke Marke der ORWO Net GmbH

Motivieren Sie Ihre Mitarbeiter mit Fotobuch-Gutscheinen eines der führenden Fotogroßlabore Deutschlands.
Interesse geweckt?
Dann wenden Sie sich an uns unter:
marketing@orwonet.de

Fotobuchinspirationen unter: www.pixelnet.de/beispielbücher

kompetenznetz mittelstand

Unternehmen · Produkte · News · Experten · Stellenangebote · Veranstaltungen

Sie wollen mehr?

www.kompetenznetz-mittelstand.de

Bramburg Werbung Torsten Koch eK

Ihr Dienstleister für Ihre Präsentation. Wir liefern Klapprahmen, Rollup, Messestände & PrintGreen! Großformatdruck vom Poster bis zur Plane.
Ohne Lösungsmittel im Trend der Zeit.

www.Bramburg-Werbung.de

Simon-Werbung

Effektive Kommunikation. Intern wie extern. Und konsequent kundenorientiert. Idealer Beratungs- und Produktionspartner für Firmen, Konzerne und Institutionen.

www.simon-werbung.de

SSI Schäfer Noell GmbH

SSI SCHÄFER ist der weltweit führende Anbieter von Lager- und Logistiksystemen. Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne bei der effizienten Gestaltung Ihrer individuellen Logistiklösung!

www.ssi-schaefer.de

Green Energy Max Zintl GmbH

Ihr Partner für Biogaskomponenten:
Mit Komplettberatung, Labor
und 24h-Service sorgen wir für einen reibungslosen Betrieb Ihrer Anlage.

www.green-energy-zintl.de

DIE p. A. – Die private Arbeitsvermittlung & Personalleasing GmbH

Ihr verantwortungsbewusster Personaldienstleister: Wir vermitteln engagierte, qualifizierte und flexible Mitarbeiter – zuverlässig, deutschlandweit.

www.die-pa.de

Sächsische Porzellan-Manufaktur Dresden GmbH

Dresdner Porzellan seit 1872. Nach alten Mustern werden noch heute in reiner Handarbeit die traditionellen Stücke in fast unerschöpflicher Vielfalt gestaltet und bemalt.

www.dresdner-porzellan.com

Paracelsus-Klinik Reichenbach GmbH

Die bürgernahe Klinik mit weit gefächertem Leistungsprofil und hervorragend ausgebildeten Fachkräften sorgt für die beste Versorgung der Patienten.

www.paracelsus-kliniken.de

ASL-Alles Saubere Leistung GmbH

Wunschziel Nr. 1 - ZEIT!
Rundum-Service für Haus, Garten und mehr. Das verbindet Kunden deutschlandweit mit ASL - Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit und Qualität.

www.asl-deutschlandweit.de

REDLICH – Unternehmen beraten

Unternehmensberatung, Personalmanagement und Personalqualifizierung. Wir bieten Leistungen und Lösungen, die nachhaltig zum Erfolg führen.

www.redlich-beraten.de

PRT Rohrtechnik Thüringen GmbH

Der Dienstleister der Versorgungswirtschaft agiert in allen Sparten erfolgreich: Anlagen- und Rohrleitungsbau, Tief-, Kabel- und Stationsbau sowie Service.

www.prt-thueringen.de

EDUR-Pumpenfabrik Eduard Redlien GmbH & Co. KG

Die hochspezialisierte Pumpentechnik überzeugt mit exzellenten Ingenieurleistungen seit 1927. Innovative Kreisel- und Vakuumpumpen setzen Maßstäbe.

www.edur.com

Rudolf Ostermann GmbH

Ostermann ist ein expandierender Großhandel für Schreinereibedarf und auf diesem Gebiet Europas Marktführer. Der Vollsortimenter für Innenausstatter erweitert sein Sortiment stetig.

www.ostermann.eu

Die Wachstumsberatung

Wollen Sie nachhaltig schneller wachsen als die Konkurrenz? Wir helfen dabei. Basis unserer Arbeit ist das prämierte Strategieverfahren der „Bambus-Code®".

www.ub-kalkbrenner.de

Werkmeister GmbH + Co. KG

Der Trendsetter für Wellnessprodukte ist seit über 45 Jahren ein zuverlässiger Partner des Sanitätsfachhandels und der Orthopädie- und Rehatechnik.

www.werkmeister-gmbh.de

STA-BAU Holger Meyer

Schwerpunkt der Arbeit von STA-BAU ist die Installation und Wartung von Signalanlagen. Hoch qualifizierte Montagetrupps realisieren kurzfristig Vorhaben der Deutschen Bahn und anderer Auftraggeber.

www.sta-bau-meyer.de

PARAVAN GmbH

PARAVAN ist Erfinder, Entwickler und Hersteller von einzigartigen Fahrzeugen für behinderte Menschen. Seit 2009 ist das Unternehmen Weltmarktführer in diesem Bereich.

www.paravan.de

ArgentaSch okoladenmanufaktur GmbH

Süßes für die Sinne - Moderne Maschinen und hochmotivierte Mitarbeiter produzieren über 50 Sorten feinste Pralinen, edle Schokoladen und traditionelle Süßwaren.

www.argenta-schoko.com

SAFT GmbH Polymertechnik

Ob Flughäfen, Autobahnen oder Tanklager. Die Fa. Saft entwickelt seit 1997 Instandsetzungsprodukte für Verkehrsflächen und Anlagen zum Lagern, Abfüllen und Umschlagen wassergefährdender Stoffe.

www.saft-polymertechnik.de

Strandhotel Kurhaus Juist GmbH

Strand, Dünen, Deich, Watt und Meer. Das „Weiße Schloss am Meer" bietet mehr als nur unbeschwerte Ferien.
Auf der Insel Juist wird ein Traum Realität. Seit mehr als 100 Jahren.

www.strandhotel-kurhaus-juist.com

ONI-Wärmetrafo GmbH

Reduzieren Sie Ihre Energiekosten wie 3.600 zufriedene ONI-Kunden durch den Einsatz energieeffizienter Kühlanlagen, Wärmerückgewinnungs- und Temperiersysteme oder der EtaControl-Technologie.

www.oni.de

Deutsche Post AG – Direkt Marketing

Zuverlässiger Partner für die Werbung per Brief und regional im Internet. Die Experten für Kommunikation beraten Sie gerne persönlich oder am Telefon.

www.direktmarketing-center.de

Kästner Präzisionswerkzeuge GmbH

Auf 21 Jahren Firmengeschichte basiert die Erfahrung von Kästner. Das Sortiment besticht durch Sonderwerkzeuge, Vielfalt und modernste Technik. Es gelang bereits der internationale Durchbruch.

www.zerspanungswerkzeuge.net

Die Oskar-Patzelt-Stiftung

Die Oskar-Patzelt-Stiftung mit Sitz in Leipzig nimmt sich bundesweit der Würdigung hervorragender Leistungen mittelständischer Unternehmen an und verleiht jährlich im Herbst den Wirtschaftspreis **„Großer Preis des Mittelstandes"**.

www.mittelstandspreis.com

Erzgebirgssparkasse

Die Erzgebirgssparkasse gewährleistet Aufgrund der grundsoliden Eigenkapitalsituation eine stabile Kreditversorgung der Region und eine langfristige Begleitung des expandierenden Mittelstands.

www.sparkasse-erzgebirge.de

OPS Netzwerk GmbH

Betreibt das Kompetenznetz-Mittelstand, verlegt das bundesweite P.T. Magazin und ist Hauptsponsor des Wettbewerbs „Großer Preis des Mittelstandes".

www.pt-magazin.de

Netzwerken? OPWERKEN!

Großer Preis des MITTELSTANDES
Oskar-Patzelt-Stiftung

Qualitätsmanagement ISO 9001:2008
Regelmäßige freiwillige Überwachung
DEKRA Certification
DEKRA zertifiziert

Die Arbeit im Netzwerk der Besten, im Kreis der Teilnehmer des Wettbewerbs „Großer Preis des Mittelstandes" der Oskar-Patzelt-Stiftung entwickelt sich zum 5-Sterne-Netzwerken. Der Begriff OPWERKEN lehnt sich bewusst an die Oskar-Patzelt-Stiftung und deren Servicegesellschaft, die OPS Netzwerk GmbH, an. OPWERKEN verbindet vier Tätigkeitsbereiche:

Empfehlungsmarketing
Zum Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes" kann man sich nicht selbst bewerben, sondern muss von Dritten nominiert werden. Da es weder Teilnahme- noch Bearbeitungsgebühren gibt, kann man sich auch nicht „einkaufen". Firmen zum Wettbewerb zu nominieren, ist daher Empfehlungsmarketing pur.

Positionierung
Man kann Firmenprofile auf **www.kompetenznetz-mittelstand.de** pflegen und mit Inhalten anreichern. Man kann sich in den Medien und Websites des Wettbewerbs präsentieren. Und man kann auf Tagungen und Veranstaltungen des Wettbewerbs auftreten, und und und… Nicht umsonst berichten bereits mehr als 40 Bücher über den Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes".

Kommunizieren
Man muss miteinander reden, wenn man sich wirklich kennenlernen und miteinander ins Geschäft kommen will. Dafür bietet der Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes" mit seinen Websites, Veranstaltungsformaten und Medien eine hervorragende Plattform. Natürlich auch im Web2.0:

Führen und Gestalten
In fünf Wettbewerbskriterien erfassen die Juryfragebögen ein Unternehmen als Ganzes und in seiner Rolle in der Gesellschaft. Bereits seit Jahren werden die Juryunterlagen daher als ergänzendes Führungs- und Managementinstrument benutzt. Das will die Stiftung künftig noch besser unterstützen. Künftig kann auf ausgewählte Unternehmensberater zurückgegriffen werden, die als „Autorisierte Berater der OPS Netzwerk GmbH" frei tätig sind:

- Christian Kalkbrenner
- Volkmar Redlich
- Robert Knitt
- Wolf-Helmut Sieg
- Christian Wewezow
- Wolfram Kuhnen

Schauen Sie sich unser Angebot für Ihr Unternehmen an. OPWERKEN sie im Kreise der Besten. **www.kompetenznetz-mittelstand.de**

(Satz und Layout: © OPS Netzwerk GmbH, Foto: © Andres Rodriguez/Fotolia.com)

Die besten Architekten der Welt

Einblick in das Leben der Zukunft

(Fotos: eVolo)

Jede Stadt sollte einen Müll-Wolkenkratzer haben, um dem Platzmangel zu begegnen, die Sucht nach hohen Gebäuden zu füttern und die ironische Gesellschaft der Menschheit zu kommentieren

Das US-Designmagazin eVolo lobt jährlich einen der renommiertesten Architektur-Wettbewerbe für die Hochhäuser der Zukunft aus. Die nachhaltigsten Ideen wurden soeben prämiert. Wie kann das Zusammenleben der Zukunft aussehen? Wie wird sich die Sichtweise der Architektur und ihre Beziehung zur natürlichen und erbauten Umwelt ändern? Spektakuläre Ansichten der Gewinner.

Insgesamt 714 Projektvorschläge aus 95 Ländern von allen fünf Kontinenten landen in der Redaktion von eVolo. Eine Fachjury aus Professoren und dem Who-is-Who der Design- und Architekturszene wählte drei Gewinner des seit 2006 jährlich stattfindenden Wettbewerbs aus.

Nachhaltige, frische Architektur

Das Ziel dieses Wettbewerbs ist es, jungen Designern und Architekten eine Plattform zu geben, um das Zusammenleben der Zukunft neu zu interpretieren. „Das Hochhaus soll neu definiert werden“ heißt es in der Beschreibung von eVolo. Neue Technologien sollen bei den Entwürfen ihren Einsatz finden, neue Materialien, Programme und ein völlig neuer Blickwinkel auf die Ästhetik der Gebäude. Die Räumliche Organisation soll in ein neues Licht gerückt werden, stets unter der Berücksichtigung der fortschreitenden Globalisierung und der steigenden Flexibilität der Menschen.

Der Design-Wettbewerb soll die vertikale Wohngemeinschaft völlig neu, zukunftsorientiert definieren. Stets die Nachhaltigkeit im Auge. Wie sieht das Hochhaus der Zukunft aus, wie integrieren wir die Natur, wie schonen, schützen oder renaturieren wir die Natur, wie sieht die Energie- oder Wasserversorgung der Zukunft aus - diese und weitere Fragestellungen flossen in die Vielzahl der Designentwürfe ein. So auch bei den drei Gewinnern.

Gletscherwasser für die Zukunft sichern

Die futuristischen Türme des chinesischen Architekten-Teams **Zhi Zheng, Hongchuan Zhao** und **Dongbai Song**, die Water Towers, stellen gigantische Wasserspeicher für das Himalaya-Gebirge dar. Der Hintergrund ist, dass 79 Prozent des Süßwassers in Gletschern und dem ewigen Eis gebunden sind. Durch die Klimaerwärmung gehen aber auch in dem asiatischen Gebirge die Eismassen schneller zurück, als noch vor Jahren. Das Ergebnis: Das in der niederschlagsstarken Zeit abregnende und niederschneiende Wasser geht verloren.

Die Türme sollen dann wenn es Niederschlag gibt, aber auch die Schmelze einsetzt, das Wasser sammeln, reinigen, einfrieren und für die dosierte Abgabe speichern. Durch die Lage und den natürlichen Wasserdruck kann das in den Water Towers nachhaltig gespeicherte Wasser auch über weite Distanzen problemlos transportiert werden.

Umweltzerstörung und Raubbau entgegnen

Der industrielle Boom trägt seltsame Blüten in China. Ganze Dörfer und Landstriche werden umgesiedelt, um etwa die Ausbeutung der Naturschätze zu forcieren. Bestes Beispiel: Seltene Erden, die derzeit hauptsächlich aus China kommen. Die Architekten **Yiting Shen**, **Nanjue Wang**, **Ji Xia**, und **Zihan Wang**, ebenfalls aus China, haben den zweiten Platz mit ihrem Projekt „Mountain Band-Aid“ beim eVolo-Contest gewonnen. Hiermit wollen Sie beispielhaft einen Berg im Yunnan-Gebirge „renaturieren“ und gleichzeitig den Lebensraum eines umgesiedelten Dorfes wieder herstellen. Der vom Tagebau nahezu komplett abgetragene Berg erhält eine neue Hülle, so wie ein natürlich konstruierter Wolkenkratzer. Das Innenleben wird in Wohneinheiten, Wege und Grünflächen unterteilt, das abfließende Wasser zur Wasserversorgung genutzt. Damit wird der Schaden an der Natur nachhaltig repariert und die Dorfbewohner erhalten ihre Heimstatt wieder zurück.

Ein Hochhaus nur für Müll

Der dritte Preis des Design-Wettbewerbs für Hochhäuser der Zukunft geht an den taiwanesischen Architekten **Lin Yu-Ta**. Er will ein gigantisches Hochhaus errichten, nur für den innerstädtischen Müll. Es soll die Menschen einerseits für die Müllproblematik sensibilisieren, andererseits soll es der verbrauchsnahen Energiegewinnung und dem Recycling dienen. Gleichzeitig soll hierdurch der Flächenverbrauch für Mülldeponien reduziert werden.

Der Designer zu seinem Entwurf: „Nehmen wir ein Müllhochhaus in New York zum Beispiel:

Wenn wir den Müll der Stadt in ein Hochhaus packen würden, dann wäre der Turm 1.300 Meter hoch; nahezu drei Mal so hoch wie das Empire State Building.“ Das solle die genannten Effekte genauso auslösen, wie eine Reduzierung des Mülls. Die Stadtbewohner sollen durch den Müllturm animiert werden, über das Thema nachzudenken und ihren individuellen Müll zu reduzieren. Im Gegensatz zur sonstigen Philosophie, soll nicht das größte, sondern das kleinste Hochhaus in diesem Fall das Ziel sein. ■

Jürgen Rösemeier

Wasser speichern für die Zukunft in den Wassertürmen des Himalaya

GETEC AG – ENERGIEEFFIZIENZ DURCH CONTRACTING

GETEC AG hat ihre Wurzeln und ihr Stammhaus in Magdeburg. Wir sind aber nicht nur ein starker Partner für die Region: In ganz Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Benelux-Ländern vertrauen energieintensive Industrien, wie beispielsweise Papierfabriken, die Chemieindustrie oder die Lebensmittelherstellung, auf unsere maßgeschneiderten Konzepte zur Energieversorgung.

Wir planen, bauen, finanzieren und betreiben Anlagen für die dezentrale Energieerzeugung. Wir warten diese und setzen sie instand. Unsere Contracting-Lösungen sind niemals Einheitsware: Mit individuellen und umweldfreundlichen Konzepten steigern wir die Energieeffizienz und senken Ihre Energiekosten. Wir bieten schon heute die Energieversorgung von morgen.

Dabei setzen wir auf ganz unterschiedliche Energieträger: von klimaneutralen Holzpellets oder Grüngas über das bewährte Erdgas bis hin zum besonders wirtschaftlichen hochveredelten Produkt Braunkohlenstaub. So bauen wir derzeit in Trebsen bei Leipzig eine hocheffiziente Kraft-Wärme-Kopplungsanlage, aus der eine Papierfabrik sicher und kostengünstig mit Dampf und Strom versorgt wird. Für ein Chemieunternehmen in Zeitz (Sachsen-Anhalt) und ein niedersächsisches Lebensmittelunternehmen errichten wir in den nächsten Monaten jeweils ein modernes Industriekraftwerk.

Ehrenplakette
Großer Preis des MITTELSTANDES 2010

Hocheffiziente und schnell regelbare KWK-Technologie ermöglicht unseren Kunden höchste Flexibilität hinsichtlich der benötigten Energie. Wir produzieren für unsere Kunden genau die Energie, die sie brauchen, senken damit ihre Energiekosten und leisten unseren Beitrag zur Energiewende – sicher, wirtschaftlich, umweltfreundlich.

Weitere Informationen: www.getec.de

AKTUELL BAU GmbH
DER PROFI IM SCHLÜSSELFERTIGEN MASSIVHAUSBAU

Wohnen ohne Heizkosten
Die Energiewende im eigenen Heim!

Unsere Bonität - Ihre Sicherheit
- Fertigstellungsbürgschaft
- Vertragsgestaltung nach BGB
- feste Handwerksfirmen
- ökologische Bauweise mit modernster Anlagentechnik

Weniger CO_2-Emmission für die Zukunft unserer Kinder!

sunhouse24.de
Sonnenenergie zum Nulltarif

Informationen erhalten Sie unter:
Lorenzweg 71
39128 Magdeburg
Tel. 0391 - 28 96 71 0
info@aktuell-bau.de

www.aktuell-bau.de

(foto: euromapper.de)

Städte mit Einfluss

Global Cities Index 2012 von A.T. Kearney: Metropolen aus Schwellenländern holen auf

New York und London sind die Städte mit der größten globalen Bedeutung, Metropolen in aufstrebenden Märkten wie z.B. Beijing und Shanghai sind aber auf dem besten Weg, in die Liga der weltweit führenden Städte vorzustoßen.

Deutschland ist das einzige europäische Land, das mit drei Städten in der oberen Hälfte des Indexes 2012 vertreten ist. Einer der Dreh- und Angelpunkte der globalen Städterangfolge ist die Beobachtung, dass die Globalisierung eine Machtverschiebung weg von den Nationalstaaten und hin zu einem Netzwerk globaler Städte darstellt. Deutschland belegt diese Vorstellung mit den Netzwerkstädten Berlin (Platz 20), Frankfurt (Platz 23) und München (Platz 31).

Das sind die Hauptergebnisse des Global Cities Index 2012 von A.T. Kearney und Bloomberg, der kürzlich veröffentlicht wurde.

5 Dimensionen der Städte

„Mit dem Global Cities Index, den wir seit 2008 im 2-Jahres-Rhythmus erstellen, haben wir einen einzigartigen Indikator für das globale Engagement von Großstädten geschaffen", sagt Dr. **Martin Sonnenschein**, Managing Director Central Europe bei A.T. Kearney. Insgesamt wird der jeweilige Globalisierungsgrad von 66 Städten in fünf Dimensionen beleuchtet und zwar in Bezug auf wirtschaftliche Aktivität, Humankapital, Informationsaustausch, kulturelles Erleben und politisches Engagement. Die Analyse ergibt ein Ranking, in dem der globale Einfluss einer Stadt gemessen wird.

Warnung für Deutschland

„Dass mehr als die Hälfte der Weltpopulation bereits in Städten lebt, ist nicht verwunderlich, denn dort findet die Globalisierung statt", erklärt Martin Sonnenschein und führt aus:

„Je globaler eine Stadt, desto mehr Kapital, Macht und kluge Köpfe kann sie anlocken. Die deutschen Spitzenstädte müssen sich noch mehr anstrengen, um bei der weltpolitischen Zukunft eine gewichtige Rolle zu spielen."

Die Warnung ist begründet, schließlich verschlechterten sich Berlin (von Platz 16 auf 20) und Frankfurt (von 20 auf 23). Lediglich München konnte sich nun schon zum zweiten Mal in Folge um zwei Plätze auf Platz 31 verbessern.

Erkenntnisse

Trotz der Turbulenzen auf den Finanzmärkten in den vergangenen Jahren führen die Finanzzentren New York und London - wie schon in den vergangenen Indizes - das Ranking an. Paris und Tokio haben in diesem Jahr zwar die Positionen drei und vier getauscht, liegen jedoch mit New York und London als Vierergruppe punktemäßig weit vor dem Rest der Top-Ten. **Mike Hales**, Partner bei A.T. Kearney und Leiter der Studie, fügt hinzu: „Unsere vier führenden Städte sind in allen fünf Dimensionen gut aufgestellt und zeigen damit, dass man nur so in der globalisierten Welt erfolgreich sein kann.

Mit mindestens drei Städten unter den Top-Ten in allen drei Ausgaben des Global Cities Index schneiden die analysierten asiatischen Städte gut ab. Diese Ergebnisse demonstrieren das stabile Gewicht Asiens auf der Weltbühne.

BRIC holen auf

Die Städte in den BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China) arbeiten sich weiter an die Spitze des Indexes vor, wenn auch mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten.

Ähnlich wie beim Abschneiden in den vorhergehenden Index-Rangfolgen ist der Aufstieg der Städte in den BRIC-Ländern vor allem ihrer wirtschaftlichen Aktivität zu verdanken und weniger den anderen Dimensionen, die eine rundum globalisierte Stadt ausmachen.

Eine starke wirtschaftliche Tätigkeit sollte die künftige Entwicklung in den anderen Dimensionen vorantreiben und die kulturellen Institutionen ebenso wie die internationalen Denkfabriken fördern.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse des Global Cities Index 2012 finden Sie unter **www.atkearney.com**.

A.T. Kearney Global Cities Index 2012

2012	2010	2008	Stadt	Land
1	1	1	New York	USA
2	2	2	London	Großbritannien
3	4	3	Paris	Frankreich
4	3	4	Tokyo	Japan
5	5	5	Hong Kong	China
6	7	6	Los Angeles	USA
7	6	8	Chicago	USA
8	10	9	Seoul	Südkorea
9	11	13	Brüssel	Belgien
10	13	11	Washington D.C.	USA
11	8	7	Singapur	Singapur
12	9	16	Sydney	Australien
13	18	18	Wien	Österreich
14	15	12	Peking	China
15	19	29	Boston	USA
16	14	10	Toronto	Kanada
17	12	15	San Francisco	USA
18	17	14	Madrid	Spanien
19	25	19	Moskau	Russland
20	16	17	Berlin	Deutschland
21	21	20	Shanghai	China
22	22	33	Buenos Aires	Argentinien
23	20	21	Frankfurt	Deutschland
24	26	NA	Barcelona	Spanien
25	24	26	Zürich	Schweiz

Quelle: 2012 Global Cities Index and Emerging Market Outlook Study by A.T. Kearney and The Chicago Council on Global Affairs

ONCOTEC
Pharma Produktion

ONCOTEC Pharma Produktion

Kontakt

Oncotec Pharma Produktion GmbH
Am Pharmapark
06861 Dessau-Roßlau

Telefon: +49 (0)34901 885-7000
Telefax: +49 (0)34901 885-7871

E-Mail: contact@oncotec.de
Internet: www.oncotec.de

Finalist
„Großer Preis des Mittelstandes"
2008

Oncotec Pharma Produktion GmbH ist weltweit ein zuverlässiger Partner in der Herstellung und Entwicklung von aseptisch produzierten Zytostatika.

Oncotec bietet einen Full-Service und ist der Ansprechpartner für die gesamte Wertschöpfung. Unser Spektrum reicht von der technologischen Produktentwicklung über die Wirkstoff- und Rohstoffbeschaffung, die Produktion bis hin zur Verpackung in marktspezifische Sekundärpackmittel.

Seit Gründung im Jahr 1997 konnte Oncotec die Produktion am Standort Dessau-Roßlau durch Investitionen in hochmoderne Abfüllinien für Liquida und Fertigspritzen sowie Anlagen zur Gefriertrocknung – komplett mit Isolatorschutz – kontinuierlich steigern.

Unser Entwicklungsservice umfasst folgendeL eistungen:

- Produktion von Klinikchargen
- Produktion im Labormaßstab bis hin zu 500 L – Ansätzen
- Prozessoptimierung
- Scaling-up
- Prozessvalidierung
- Entwicklung und Optimierung von Gefriertrocknungsprogrammen
- Entwicklung und Validierung der analytischen Methoden
- Stabilitätsuntersuchungen gemäß ICH
- Untersuchungen von gestressten Proben mit erhöhtem Verunreinigungsgrad
- CTD-Dokumentation
- Entwicklung eines geeigneten Verpackungsdesigns

Russland startet durch

Wladimir Putins wirtschaftliche Bilanz lässt deutsche Unternehmen hoffen

(Foto: World Economic Forum/Flickr.com)

Wladimir Putin beweist wirtschaftliche Kompetenz

Wladimir Putin zeigt sich zu Wahlkampfzwecken gerne oben ohne in der Wildnis, als naturverbunden und erfolgreicher Jäger. Das kam beim russischen Volk bisher immer gut an. Dieses Jahr entschied Putin mit 63,75 Prozent die Präsidentenwahl für sich.

Anstieg der Neugründungen

Die Zeit zwischen 2002 und 2004 sei die beste für die russischen Aktienmärkte und die Wirtschaft gewesen, zitierte **Bernd Lammert** auf geld.com **Marcus Svedberg**, Chefökonom des schwedischen Vermögensverwalters East Capital. Unter Putin hat sich Russlands Bruttoinlandsprodukt verdoppelt, der Außenhandel vervierfacht, Inflation, Armutsrate und Kriminalität wurden halbiert. Russland verzeichnet weltweit die meisten neu gegründeten Betriebe. Um satte 25,6 Prozent stieg die Zahl der Neugründungen seit 2006 jedes Jahr. 99,7 Prozent davon sind mittelständische Unternehmen. In Deutschland nahm die Zahl der Neugründungen laut des Instituts für Mittelstandsforschung in Bonn im gleichen Zeitraum jährlich um drei Prozent ab.

Positive Signale für deutschen Mittelstand

„Russland arbeitet daran, seine Standortattraktivität weiter zu erhöhen“, berichtete der Leiter des russischen Handels- und Wirtschaftsbüros für Deutschland und Direktor des Zentrums zur Förderung von Auslandsinvestitionen in Russland **Wladimir Matwejew** schon auf der 4. Handelsblatt-Jahrestagung Russland im März 2008. Das Land errichte Technologieparks, plane Steuererleichterungen und wolle den Mittelstand weiter fördern. Das Zitat von Wladimir Putin, Deutschland und Russland seien natürliche Partner, gelte unverändert. Das sind positive Signale eines Landes, das seit über 30 Jahren Deutschlands wichtigster Handelspartner ist.

Stabilität und Berechenbarkeit

Erfahrene Mittelständler berichten nur positives über die Stabilität und Berechenbarkeit der Entwicklung in Russland seit der Jahrtausendwende. Das Sangerhäuser Unternehmen FEAG, Preisträger des Wettbewerbs „Großer Preis des Mittelstandes“ 2005, agiert weltweit mit Schwerpunkt in Osteuropa. "Dort wickeln wir mittlerweile 40 Prozent unserer Aufträge ab", sagt Geschäftsführer **Bernd Hiller**.

Mehr Investitionen

Um den Mittelstand weiter zu stärken versprach Wladimir Putin, er wolle die Bürokratie und Korruption bekämpfen und eine „manuelle“ Wirtschaftssteuerung abschaffen. Nach einem beispiellosen Aufschwung ist Russland heute ein gefestigtes, verlässliches und unverzichtbares Mitglied der internationalen Gemeinschaft.

Eine Bilanz zum Angeben. Das nächste Shooting in der Wildnis kommt bestimmt. ■

Boris Kunofski

(Foto: Cay von Fournier)

Mittelstand verpflichtet

Plädoyer zur Rückbesinnung auf eine alte Tugend

Bluff, Blasen, Pleiten – in unschöner Regelmäßigkeit lesen wir von Fällen, in denen Unternehmer scheitern, weil sie nicht ehrlich gewirtschaftet haben. Auf diese Fälle folgt ebenso regelmäßig die Ankündigung einer „Renaissance der Werte“, die dann regelmäßig ausbleibt. Zumindest in der Welt der Konzerne. Der deutsche Mittelstand indes pflegt seine eigene Ethik der Pflicht – und fährt damit sehr erfolgreich.

Abseits der Blender und Zocker

Abseits der öffentlichen Erregung über gewissenlose Blender und Zocker in der Konzernwelt arbeiten hierzulande viele Tausend Mittelständler ehrlich, erfolgreich und vor allem pflichtbewusst. Über 90 Prozent der Unternehmen zählen zu den KMU, und mehr als zwei Drittel der Arbeitnehmer sind hier tätig. Über die meisten von ihnen wird selten berichtet. Mittelständler sind erfolgreich, obwohl sie – oder weil sie – vieles anders machen. Doch was genau machen sie anders?

Pflichtgefühl, Leidenschaft und Fleiß

Nicht die Zahlen stehen bei Mittelständlern im Mittelpunkt, sondern eine sehr eigenwillige Balance von emotionaler Zusammenarbeit und klarer Analyse, von visionärer Kraft und praktischer Intelligenz – im Kern getrieben von starken Werten und von einem überaus starken Sinn für eine Tugend, die uns heute geradezu altmodisch vorkommt: die Pflicht. Ob es nun schwäbische, hanseatische, bayerische oder preußische Tugenden sind, die bei hiesigen Mittelständlern wirksam werden, spielt keine große Rolle. Das Ergebnis ist immer ähnlich: Im Zentrum steht die Verpflichtung gegenüber Kunden, Mitarbeitern und gegenüber der eigenen Familie. Kurzfristiges Profitstreben steht nicht im Mittelpunkt, ebenso wenig die Orientierung an schillernden Persönlichkeiten, das opportunistische Besetzen populärer Themen und die Inszenierung von Erfolg anstelle einer echten Leistung.

> Sie suchen nach neuen Wegen, wenn es auf den alten nicht mehr weiter geht

Seit Generationen

Das zeigt beispielhaft die Geschichte typischer deutscher Mittelständler, die seit mehreren Generationen mit viel Herzblut und Fleiß von Unternehmerfamilien geführt werden:

Unternehmensgruppe Sülzle-Stahlpartner-Kopf: 1880 eröffnen **Wilhelm Christian Sülzle** und **Rosine Margarete Sülzle** am Marktplatz in Rosenfeld eine Zeugschmiede. Weisses Bräuhaus G. Schneider & Sohn: 1872 macht sich **Georg I. Schneider** als erster bürgerlicher Weissbierbrauer im Weissen Bräuhaus in München selbständig. Er kauft eine still gelegte Brauerei und gründet mit seinem Sohn **Georg II. Schneider** die Firma G. Schneider & Sohn. Beide sterben im selben Jahr, darum übernimmt **Georg III** die Geschäfte als 20jähriger. Auch er verstirbt jung, mit nur 35 Jahren. Seine Frau **Mathilde Schneider** übernimmt die Leitung der Brauerei, kreiert 1907 das weltweit erste Weizenstarkbier und baut das Unternehmen zur größten Weissbierbrauerei Süddeutschlands aus. Der Erste Weltkrieg ruiniert das Unternehmen. Ab 1924 baut **Georg IV. Schneider** die Brauerei wieder auf und erheblich aus.

Nach dem Zweiten Weltkrieg steht Georg IV. Schneider erneut vor den Trümmern des Familienunternehmens – und entschließt sich wieder zu einem Aufbau der Brauerei. 1958 übernehmen **Georg V. Schneider** und 2000 **Georg VI. Schneider** die Leitung der Brauerei, beide setzen erfolgreich auf Innovation: in der Produktion genauso wie bei den Produkten. Für Georg VI. Schneider verkörpert der deutsche Mittelstand heute vor allem die Werte „Leidenschaft und Fleiß“.

Werte wachsen in schwierigen Zeiten

Unternehmen wie Weisse Bräuhaus G. Schneider & Sohn und die Unternehmensgruppe SSK machen das, was die Generationen vor ihnen auch schon getan haben: Sie krempeln gemeinsam die Ärmel auf, wenn der „Karren aus dem Dreck“ gezogen werden muss.
Sie suchen nach neuen Wegen, wenn es auf den alten nicht mehr weiter geht. Und wenn Not am Mann ist, reißen die Frauen das Steuer herum. Mittelständler sind geprägt durch die Katastrophen, denen sie sich stellen mussten: Äußere Katastrophen wie die beiden Weltkriege, und innere wie den plötzlichen Tod der Unternehmenslenker.

Jedes Mal sind die Unternehmerfamilien zusammengerückt, haben sich auf ihre unternehmerischen Tugenden und Pflichten besonnen – und haben weiter gemacht. Mit großem Erfolg. Es waren diese Katastrophen, durch die sie sich bewusst auf den Spannungsfeldern verortet haben, die im Hintergrund unserer Wirtschaft wirksam sind. Die Spannung zwischen:

- Innovation und Tradition,
- Risiko und Sicherheit,
- Vertrauen und Kontrolle,
- Idealismus
- und Gewinn.

Eine wirklich werteorientierte Führung ist nur möglich, wenn sich Unternehmer, Führungskräfte und Mitarbeiter immer wieder bewusst machen, wie die Spannungsfelder aussehen, in denen sie sich bewegen. Auflösen lassen sie sich nicht! Heute mag es sinnvoll sein, eher in die eine Richtung zu entscheiden, morgen kann es wieder anders aussehen. Natürlich wäre es einfacher, wenn wir alles nach Schema F entscheiden könnten. Doch die Erfüllung unternehmerischer Pflicht ist naturgemäß nicht einfach, sondern eine große Herausforderung. Jeden Tag.

Mittelstand verpflichtet

Unternehmer und Führungskräfte im deutschen Mittelstand nehmen diese Herausforderung an und werden ihrer Verantwortung immer wieder neu gerecht. Die meisten erfüllen diese Herausforderung mit Bravour – aber mit großer Bescheidenheit, so dass die Öffentlichkeit kaum Notiz davon nimmt.Wir sollten weniger nach der „Renaissance der Werte“ rufen und vielmehr die starke Haltung anerkennen, die in so vielen Unternehmen seit Generationen wirksam ist. Die Haltung: Mittelstand verpflichtet. ■

Dr. Dr. Cay von Fournier

Gemeinsam Neues schaffen: Die "Handschrift" aller Mitarbeiterinen und Mitarbeiter der Volksbank Mittweida

Buchtipps

■ **Cay von Fournier**: Wert schaffen durch Werte. Nachhaltiger Unternehmenserfolg in Zeiten der Veränderung. Solide, gesund, erfolgreich: Mittelständler im Porträt. SchmidtColleg Verlag, 2011

■ Cay von Fournier: Wirtschaft braucht Werte. Campus Ve rlag, erschien am 23. April 2012

WIR SCHLIESSEN DEN KREISLAUF

Landwirtschaftliches Verarbeitungszentrum Markranstädt GmbH
Nordstraße 15 · 04420 Markranstädt · Tel.: 034205 738-0 · Fax: 034205 738-30

LAV Markranstädt

- Komplettdienstleistung zur Klärschlammverwertung
- Organische Düngung entsprechend AbfKlärV und DüMV mit Klärschlamm und Komposten
- Thermische Verwertung von kommunalem Klärschlamm
- Produktion von Klärschlamm-, Bioabfall- und Grünkomposten
- Herstellung von Spezialerden und Substraten
- Rekultivierung von Deponien und Altablagerungsflächen
- Erstellung von Entsorgungskonzepten
- Bau- und Erdbauarbeiten
- Bauschuttrecycling und Holzrecycling
- Gestaltung von Außenanlagen
- Planung und Beratung im Bereich der Garten- und Freiraumplanung
- Ausführung und Fertigstellungspflege
- Dienstleistungen mit mobiler Technik (u.a. Shreddern / Sieben)
- Transport- und Beladeleistungen (eigene Spedition = HVT GmbH)

E-Mail: info@lav-markranstaedt.de **www.lav-markranstaedt.de**

Der Wettbewerb der Gauner

Über Hans-Hermann Hoppes neues Buch über das Unwesen der Demokratie

(Foto: Holzinger Verlag)

Der 1981 in Frankfurt habilitierte Hoppe war von 1986 bis 2008 Professor für Volkswirtschaftslehre an der University of Nevada in Las Vegas und gründete 2006 die Property and Freedom Society. Vor allem für Sozialisten jeglicher Farbe von linkspink über grün bis zur schwarzen Herz-Jesu-Fraktion ist Hoppe ein intellektueller Lieblingsfeind. Sich selbst sieht er als „antiintellektuellen Intellektuellen“.

Territorialer Machtmonopolist

Hoppe ist Schüler von **Ludwig von Mises**. Aufbauend auf **John Lockes** Gedanken zum rechtmäßigen Eigentumserwerb startet er einen Frontalangriff auf den Staat. Für Hoppe ist der Staat „territoriale Machtmonopolist mit dem Recht zur Letztentscheidung in Konfliktfällen – einschließlich derer, in denen er selbst Partei ist... mit dem Privileg ausgestattet, Steuern zu erheben“.

Kein Verlass auf den Rechtsstaat

Klingt kompliziert? Eine Militärdiktatur erlaubt niemandem sein vermeintliches Recht gegen den Staat mit Waffengewalt durchsetzen. Ebenso wenig kann sich der Bürger im Streit mit seinem Staat auf den Rechtsstaat verlassen. Wer jemals von schlichten Steuerprüfstreitigkeiten betroffen war, weiß, dass die Kungelei, was letztlich akzeptiert wird und was nicht, mit allem möglichen zu tun hat, aber selten mit klaren, unvoreingenommenen Regeln.

Logik des menschlichen Handelns

Thorsten Polleit, Banker und Professor an der Frankfurt School of Finance and Management erinnert im Vorwort an Mises‘ Praxeologie, aus der sich widerspruchsfrei ableiten lässt:

1. Jede Transaktion, die nicht freiwillig ist, stellt eine Partei besser auf Kosten der anderen Partei.
2. Mindestlöhne, oberhalb des markträumenden Niveaus, führen zu ungewollter Arbeitslosigkeit.
3. Der Grenznutzen eines Gutes nimmt mit steigendem Konsum dieses Gutes ab.
4. Ein Ansteigen der Geldmenge erhöht die Preise über das Niveau, das sich ohne Ansteigen der Geldmenge eingestellt hätte.

Der Staat, der Eigentumsgefährder

Für Hoppe ist der Staat, der eigentlich das Eigentum seiner Bürger garantieren und schützen sollte, selbst der größte Eigentumsgefährder. Sein Argument, dass die Demokratie anfällig für Gefälligkeitsentscheidungen zugunsten einflussreicher Gruppen ist, wird von jedem Liberalen geteilt. Doch bei den Perspektiven scheiden sich die Geister. Weil für Hoppe der Staat eine gesetzlich institutionalisierte Organisation zum Erpressen von Schutzgeld-Steuern ist, war es seiner Ansicht nach der historische Fehler des Liberalismus, sich überhaupt mit der Politik eingelassen zu haben. Gleichzeitig sind seine eigenen praktischen Alternativen oft hochabstrakt, wenn er etwa meint, die völlige Freigabe von Waffen würde die Kriminalität eindämmen, weil sich dann jeder verteidigen könnte.

Dennoch: Für jeden, der Grenzüberschreitungen als Anregung schätzt, ist die provokativ-radikale Hoppe-Argumentation Genuss und Unterhaltung zugleich. ■

Hans-Hermann Hoppe: Der Wettbewerb der Gauner, Holzinger-Verlag 2012, ISBN-10: 926396-58-X

HEPA Wälzlager GmbH & Co. KG
Ein Unternehmen der Max Schön Gruppe
SKF FAG

professionelle Antriebstechnik aus einer Hand

Unsere Produkte
- Wälzlager
- Lineartechnik
- Keilriemen
- Kettentechnik
- Kupplungen
- Dichtungselemente
- Drucklufttechnik
- Arbeitsschutz

Unsere Dienstleistungen
- Beratung, Planung und Durchführung von Instandhaltungen
- Kundenschulung Montage / Demontage
- 24h Erreichbarkeit
- Fehleranalysen mittels modernster Diagnosetechnik

NL Rostock
Industriestraße 11
18069 Rostock
Tel.: 0381-7700217

NL Hamburg
Georg-Wilhelm-Straße 183
21107 Hamburg
Tel.: 040-75244744

NL Chemnitz
Ebertstraße 10
09126 Chemnitz
Tel: 0371-538820

NL Luckenwalde
Potsdamer Straße 3
14943 Luckenwalde
Tel.: 03371-610094

NL Lübeck
Schwertfegerstraße 1-3
23556 Lübeck
Tel.: 0451-89090300

NL Eisenhüttenstadt
Oderlandstraße 22
15890 Eisenhüttenstadt
Tel.: 03364-280511

www.hepa-waelzlager.de

Die Talente des Modeprinzen

Harald Glööckler im Interview über sein neues Buch „Jede Frau ist eine Prinzessin“ und seine Modelinie für die heimischen vier Wände

(Foto: QVC)

Harald Glööckler ist der extravaganteste unter den Modezaren Deutschlands. Er schaffte es tatsächlich aus dem Nichts mit seinem Label „Pompöös“ ins vorderste Rampenlicht. Mit seinem neuen Buch „Jede Frau ist eine Prinzessin“ sorgt er sich nicht nur um Mode und gutes Aussehen, sondern vor allem um das weibliche Selbstwertgefühl.

P.T.: Ihr neues Buch versteht sich weniger als Schönheitsschule, sondern mehr als Lebenshilfe für die weibliche Seele. Verraten Sie uns vorab einen der wichtigsten Tipps?
H. Glööckler: Sich selbst zu akzeptieren, so wie man ist. Sich nicht zu verbiegen oder sich nicht anzupassen. Und auch sich selbst zu lieben.

P.T.: Unter den Mannsbildern finden sich heute nur noch selten Helden, aber um so mehr Weicheier. Darf deren Selbstwertgefühl auch auf Harald Glööckler Ratschläge hoffen?
H. Glööckler: Nein, die bekommen ein extra Buch und müssen sich noch etwas gedulden.

P.T.: Sie kümmern sich um alles, was schön sein sollte: im April mit einer eigenen Kollektion sogar Tapeten! Wie kam es zu dieser Kooperation mit Deutschlands ältester Tapetenfabrik in Marburg?
H. Glööckler: Die Firma Marburg hat mich angesprochen. Sie hatten schon Kooperation mit **Philippe Starck** und **Colani**. Sie wollten mich dazu gewinnen, eine neue Kollektion zu kreieren. Die Zusammenarbeit war fantastisch, die neue Kollektion ist sensationell. Sowohl das Haus Marburg als auch wir sind extrem begeistert.

P.T.: „Alles im Leben ist Energie und Austausch von Energie“ ist einer Ihrer Leitsprüche. Woher nehmen Sie selbst die Energie für all Ihre Projekte?
H. Glööckler: Ich bin Energie, wir alle sind Energie.

P.T.: Entspringt Ihr Erfolg ausschließlich eigenem Ehrgeiz, Mut und Ausdauer oder gibt es auch einen Lebens-Coach, dem Sie danken möchten?
H. Glööckler: Nein, er entspringt aus Ausdauer, Disziplin, Mut und Ehrgeiz sowie Fleiß, Fleiß, Fleiß. ■

SACHSENKÜCHEN. MEISTERLICH GENIESSEN.

Küche heißt Zuhause sein. Es gibt wohl kaum einen anderen Ort im Haus, der so viele Emotionen, so viel Lebensfreude und so viel Persönlichkeit ausstrahlt wie die Küche. Es ist der Raum, der unser Leben widerspiegelt - in all seinen Formen und Facetten. Hochwertigste Materialien und beste Verarbeitung garantieren höchste Qualität. Praktische Ausstattungsdetails, individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und eine grenzenlose Vielfalt an Planungskombinationen verleihen unseren Einbauküchen ihren unverwechselbaren Stil und besonderen Charakter.

Lassen Sie sich inspirieren.

SACHSENKÜCHEN
Hans-Joachim Ebert GmbH
Dresdner Straße 78
01762 Schmiedeberg
Tel. +49 (0) 3504 64810
Fax +49 (0) 3504 648135
info@sachsenkuechen.de
www.sachsenkuechen.de

SACHSEN KÜCHEN

Das Ziel vor Augen

Ziele sind Wegweiser auf dem Pfad zum individuellen Erfolg

(Foto: Matthias Krieger)

Matthias Krieger: Der gefragte Redner und Referent veröffentlichte kürzlich die Lehr-DVD „Empfehlungsmanagement“

Beruflicher und persönlicher Erfolg ist der Wunsch fast aller Menschen. Nur wie man dieses übergeordnete Ziel erreichen soll, das wissen viele nicht. Klar sollte hingegen für jeden sein, dass man für seinen Erfolg handeln muss. In seinem Stuhl sitzend auf den Erfolg zu warten, wird wohl eine langwierige und unbefriedigende Angelegenheit.

Um erfolgreich zu sein, muss man seine Ziele kennen! Denn nicht der Weg ist das Ziel, sondern das Ziel der Wegweiser. Seine Ziele genau zu definieren und zu fokussieren ist ein großer Schritt auf dem Weg sie auch zu erreichen; die Voraussetzung dafür sie zu überdenken und zu verbessern. Der Wunsch nach Erfolg ist kein klares Ziel.

Was uns wirklich voran bringt

Wie wichtig es ist seine Ziele zu kennen, beschreibt der Unternehmer Matthias Krieger in seinem aktuellen Buch „Die Lösung bist DU! Was uns wirklich voranbringt“. Selbst ein erfolgreicher Unternehmer und früherer Leistungssportler, verfügt Matthias Krieger über eine große Erfahrung mit Erfolg – und auch mit Rückschlägen. Sich nicht entmutigen zu lassen und seine Ziele im Auge behalten, das ist einer der Schlüssel zum Erfolg.

Nicht immer werden die definierten Ziele auch erreicht, doch wer einen klaren Weg hat, dem fällt es auch leichter, Kurven und Abzweigungen oder kleine Umwege zu gehen und sie zu erfolgreichen Teilstrecken zu machen.

> Nur wer sein Ziel kennt, wird auch den Weg dorthin finden. Schon Konfuzius sagte: „Wer das Ziel kennt, kann entscheiden; wer entscheidet, findet Ruhe; wer Ruhe findet, ist sicher; wer sicher ist, kann überlegen; wer überlegt, kann verbessern.“

Gestalte Ziele als Wegweiser

Eine Vision, ein großes Ziel, das auf lange Sicht erreicht werden soll, steht wie ein Leuchtturm in der Ferne. Der Weg dorthin lässt sich in kleinere Teilziele zerlegen. Mit diesen Teilzielen erhält man Orientierungspunkte, an denen man sich festhalten kann - die Ziele als Wegweiser! Jedes erreichte Teilziel motiviert, jedes nicht erreichte Teilziel spornt an!

Die Teilziele, in festen Zeitrahmen machen die große Vision messbar. Man sitzt nicht mehr träumend da und denkt sich „Wenn ich mal groß bin, dann...“ sondern sieht ein Teilziel, das in wenigen Monaten erreicht werden soll, und strengt sich an.

Der Weg bis zum übergeordneten Ziel ist hart und steinig, doch wer mit Motivation und festem Blick darauf zugeht, hat die besten Chancen es auch zu erreichen! ■

Matthias Krieger

Buchtipp

- Das Buch: „Die Lösung bist Du! Was uns wirklich voranbringt“
- BusinessVillage 2011
- ISBN 978-3-86980-081-3

7 Schritte zum Erfolg

Botschaft 1: Nutze Deine Charaktereigenschaften!
Stärken wie Leidenschaft, Optimismus, Belastbarkeit, Mut und Ausdauer sind die Schlüssel, das gesteckte Ziel zu erreichen.

Botschaft 2:
Gestalte Ziele als Wegweiser! Jeder Erfolg braucht eine Vision, eine Straßenkarte als Rahmen.

Botschaft 3:
Sei offen für Neues! Lebenslanges Lernen ist bedeutend für stetige Veränderung.

Botschaft 4:
Begeistere Dein Team! Teambildung und das daraus entstehende „Wir-Gefühl“ sind essentiell für das Erreichen der gesetzten Ziele.

Botschaft 5:
Begeistere Deine Kunden! Erfülle nicht nur die Erwartungen, übertreffe Sie. Versetze Dich in Deine Kunden und verblüffe sie mit Selbstverständlichem.

Botschaft 6:
Lebe und handele werteorientiert! Ethik und Moral sollten die gesunde Basis jeder (Geschäfts-)Beziehung sein. Gewinn, Erfolg und Tugenden müssen vereinbar sein.

Botschaft 7:
Jeder kann Erfolg haben! Erfolg ist mehr, als die Summe seiner Teile. Jede einzelne Botschaft muss umgesetzt und weiterentwickelt werden.

Bremsenergie managen

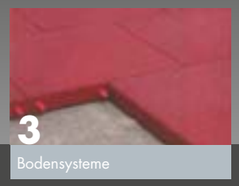
KOCH

bremsenergie.de

Energiespeicher und Bremswiderstände
in Draht- und PTC-Technologie
für die Antriebstechnik im stationären Maschinenbau

KOCH

Michael Koch GmbH, Zum Grenzgraben 28, 76698 Ubstadt-Weiher
Tel. (+49) 7251 / 96 26 20, Fax (+49) 7251 / 96 26 21, www.bremsenergie.de, mail@bremsenergie.de



Preisträger 2010
„Großer Preis des Mittelstandes“

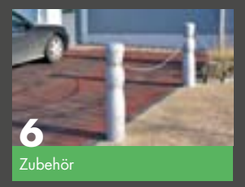
espas®
SPIELGERÄTE & STADTMOBILIAR

Know-how
espas-Spielgeräte und Stadtmobiliar sind praxisorientierte Lösungen für alle urbanen Räume – vom groß angelegten Spielareal bis hin zu sinnvollen Lösungen für kleine Flächen. Leichte Montage und wartungsarme Produkte kennzeichnen die espas-Produktphilosophie.

- **Service** wird bei uns groß geschrieben
- hochwertige **Qualität**
- **Attraktive Preise**
- unternehmenseigener **Fuhrpark**

Persönliche Ansprechpartner
Sie erreichen Ihren persönlichen Ansprechpartner von montags bis freitags von 08:00 bis 17:00 Uhr telefonisch und 24 Stunden täglich unter info@espas.de!

Willkommen in der Welt von espas



espas GmbH | Graf-Haeseler-Straße 7-9 | 34134 Kassel | Fon 0561/574 63 90 | Fax 0561/574 63 99 | info@espas.de | www.espas.de

Beschäftigung und Verantwortung

Es geht nicht nur um Fach- und Führungskräfte, es kommt auf jeden an

(Foto: Gerd Altmann/pixelio.de)

Unabhängig von der Herkunft muss jedem Kind in Deutschland die bestmögliche Ausbildung ermöglicht werden

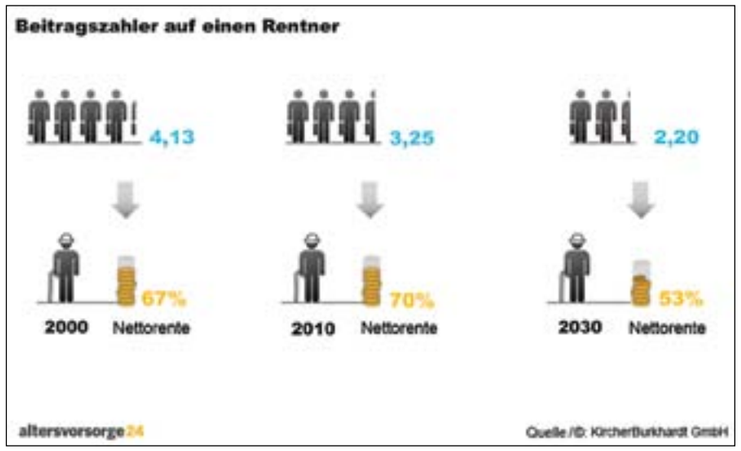
Die Hüffermann Transportsysteme ist als Nutzfahrzeughersteller seit vielen Jahren Marktführer im Segment Anhängerbau für Wechselbehältersysteme. Mit der Lage des Unternehmens im brandenburgischen Neustadt/Dosse kommt der demografischen Entwicklung und damit der Entwicklung des Bestandes an gut qualifizierten Arbeitskräften eine ganz besondere Bedeutung zu.

Bei der unternehmerischen Konsequenz zum Thema Demografie geht es immer um die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens. Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungsfähigkeit müssen gesichert werden. Es ist also mit der sich verändernden Belegschaftsstruktur ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das es ermöglicht, sich den verändernden Parametern des Marktes und damit der Nachfrage zu stellen.

Weniger Know-How-Träger

In der Konzentration dieser Thematik auf die Beschäftigungsfähigkeit geht es zwangsläufig um die Notwendigkeit, gut ausgebildetes Fachpersonal dauerhaft zur Verfügung zu haben. Im Zuge der sehr deutlich schrumpfenden jungen Bevölkerungsschicht, stellt das eine deutliche Herausforderung für die Unternehmen dar.

Wie schaffe ich es als Unternehmer, aus der geringer werdenden Zahl potentiell wichtiger Know-How-Träger diejenigen für mein Unternehmen zu überzeugen, um einen späteren Wettbewerbsvorteil zu erzielen?



Potentiale entwickeln und heben

Aber ist das schon alles? Geht es „nur“ um Fach- und Führungskräfte? Diese Frage kann und muss sehr deutlich mit „Nein“ beantwortet werden. Denn letztlich stellt sich die Frage, wie „entstehen“ Fach- und Führungskräfte. Potentiale können sich nur entwickeln, wenn sie über eine gute Ausbildung gehoben werden. Der Anteil der jungen Menschen, die eine qualifizierte Ausbildung erhalten können, wird aufgrund des demografischen Wandels aber deutlich geringer. Insoweit ist es notwendig, möglichst vielen eine gute Qualifikation zukommen zu lassen.

Von 1 zu 5 auf 1 zu 1

Aufgrund des demografischen Wandels schrumpft die Anzahl der Beitragszahler auf einen Rentner von 1 zu 5 im Jahre 1960 auf nahezu 1 zu 1 ab 2030. Weitere Statistiken gehen davon aus, dass bereits ab 2040 die Zahl der Rentner die der Beitragszahler überschritten haben dürfte. Die Beispielgrafik beschreibt zwar nur die Anzahl der Beitragszahler zur Anzahl der Rentner, kann aber ebenso gut auf die mögliche Gesamtentwicklung projiziert werden.

Das gilt sowohl für die Themen der Rente, als auch für die notwendigen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben, die vor uns liegen, um den Produktionsstandort Deutschland erhalten zu können. Es kommt in Zukunft noch maßgeblicher auf jeden Einzelnen in unserer Gesellschaft an.

Potential nutzen, das brach liegt

Dr. **Günter Lambertz**, Geschäftsführer DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung, beschreibt dies in einem Artikel in der Oldenburgischen Wirtschaft im März 2011 sehr eindringlich.

Er sagt, dass es bei der Arbeits- und Fachkräftesicherung auch darum gehe, Potentiale zu nutzen, die bisher noch brach liegen. Im Schwerpunkt seiner Aussagen geht es um den bereits vielfach diskutierten Ansatz, insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund besser in den Arbeitsmarkt zu bringen, da insbesondere der Anteil der Migrantenjugendlichen deutlich in Relation zur Gesamtbevölkerung steige und diese immer schwerer einen Zugang zum Arbeitsmarkt zu finden scheinen. Insgesamt ist auf politischer und unternehmerischer Seite deutlich mehr ein Fokus auf die unterschiedlichsten Gruppen zu legen, die gesellschaftlich oder sozial benachteiligt sind und damit deutlich schwieriger einen Zugang zum Arbeitsmarkt finden.

Arm und bildungsschwach

Nun darf der Begriff „arm“ nicht mit bildungsschwach und „reich“ nicht mit bildungsstark gleichgesetzt werden. Statistische Auswertungen belegen allerdings eine Korrelation, die sich auf den besseren Zugang wohlhabender Schichten zu Bildungsmöglichkeiten zurückführen lässt. Was kann und sollte getan werden, um die möglichen Potentiale zu wecken und zu heben? Vielfach sind in Unternehmerkreisen Diskussionen zu vernehmen, dass dieses zwar als Problem bekannt sei, aber sicherlich kein Thema für die jeweilige Region oder gar das eigene Unternehmen darstelle.

Neue gesellschaftliche Kooperation

An dieser Stelle muss deutlicher auf die Verantwortung aller betroffenen Bereiche in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verwiesen werden.

Unter dem Schlagwort CSR (Corporate Social Responsibility) fasst es die Bertelsmann-Stiftung sehr anschaulich zusammen. Mehr denn je, so heißt es hier komme es auf die Einbindung aller gesellschaftlichen Akteure zur Gestaltung komplexer gesellschaftlicher Herausforderungen an. Partnerschaften im lokalen Raum bieten die Möglichkeit, explizit auf die Bedürfnisse des Partners einzugehen und bestehende Vorurteile auf Augenhöhe und zum beiderseitigen Nutzen aufzulösen.

Diese neuen gesellschaftlichen Kooperationen stellen hohe Ansprüche an alle Beteiligten, da sich Entscheidungsprozesse und Handlungslogiken von Wirtschaftsunternehmen und gemeinnützigen Organisationen oftmals stark unterscheiden.

Respekt entwickeln

Im Tenor kommt es darauf an, Kinder und Jugendliche dergestalt zu erreichen, dass sie im Umgang miteinander Respekt entwickeln vor dem jeweils Anderen.

Die gezielte Unterstützung gerade auch durch Unternehmen bei dieser Vereinsarbeit (siehe CSR) ist ein Baustein im Hinblick auf Integration und Kommunikation und damit basisschaffend für erkennbare Chancengleichheit in Aus- und Weiterbildung.

Insgesamt lässt sich im Fazit festhalten:

Jedes Mitglied der Gesellschaft ist wichtig und muss gefördert und gefordert werden. Die Anzahl an Kindern und Jugendlichen in Deutschland schrumpft. Solange sie nach dem Grundgesetz in unserer Gesellschaft leben wollen, muss es gleichgültig sein, wo sie herkommen oder geboren wurden, denn sie sind die Basis für unser ganzes zukünftiges System.

Unternehmerisch sollte der Blick sich nicht nur auf das Thema Fach- und Führungskräfte richten, sondern auch überlegt werden, wie insbesondere durch gezielte Unterstützung eine bessere Basis für gute Ausbildung und Integration geschaffen werden kann. ■

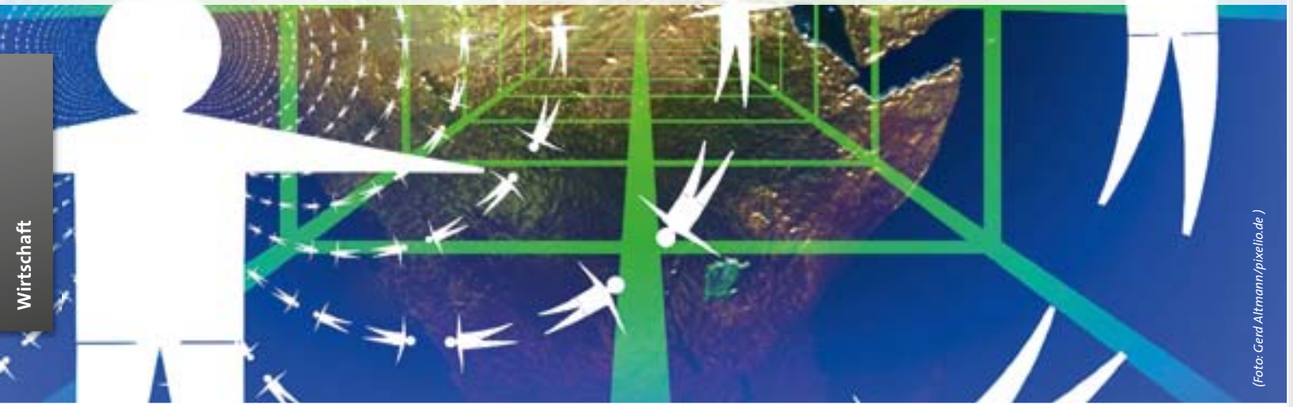
Dr. Bernhard Becker

Über den Autor

- Dr. **Bernhard Becker** ist Gesellschafter und Geschäftsführer mehrerer mittelständischer Unternehmen.
- Er berät in Sanierungs- und Restrukturierungsfragen über die Unternehmensberatung comes
- Außerdem ist er Mitautor verschiedener mittelstandsrelevanter Fachbeiträge

Neue Geschäftsfelder für neue Ufer

Nutzen Sie die Möglichkeiten des Querdenkens. Stellen Sie Vorhandenes in Frage und beleuchten Sie Probleme von allen Seiten.



(Foto: Gerd Altmann/pixelio.de)

Die Zeiten sind turbulent und die Konjunkturaussichten ungewiss. Wie können Sie systematisch neue Geschäftsfelder finden? Arbeiten Sie deshalb schon heute daran, eine eventuell wegbrechende Nachfrage durch neue Kunden auszugleichen. Verlassen Sie die eingefahrenen Wege des Alltags.

Entdecken Sie mit neuen Problemlösungen und neuen Marktsegmenten bisher ungenutzte Geschäftsfelder. Bei dieser Suche haben sich folgende Rezept-Zutaten bewährt:

1. Phantasie
„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt." So hat **Albert Einstein** den wichtigsten Bestandteil beschrieben: die Phantasie. Die Freiheit, quer zu denken, interdisziplinär zu vernetzen, Vorhandenes in Frage und auf den Kopf zu stellen.

2. Zeit
Zeit, um Phantasie zu entwickeln. Abends auf dem Nachhauseweg in der S-Bahn? Zwei Stunden beim Meeting der Geschäftsleitung? Diese kurzen Phasen reichen nicht. Geben Sie Ihrem Team mehr zeitlichen Freiraum. Ob drei Tage in einer Hütte in den Bergen oder 24 Stunden am Stück in der Firma, wie es ein australisches Unternehmen regelmäßig macht – wichtig dabei ist, dass der Kontext stimmt.

3. Disziplin
Zwingen Sie sich, eine richtige Neuerung hervorzubringen. Setzen Sie sich verbindliche Ziele. Nehmen Sie sich vor, einbis zweimal im Jahr eine marktfähige Innovation zu erzeugen, die geeignet ist, PR-wirksam vermarktet zu werden. Dies kann auch ein neues Marktsegment sein, das Sie jetzt als Kundengruppe für Ihr Unternehmen erschließen wollen.

4. Mehrere Köpfe, viele Schultern
Verteilen Sie die Last der Innovation auf mehrere Personen. Nehmen Sie den Druck von den bisherigen Innovatoren und bereichern Sie diese um das Wissen und die Erfahrung anderer. Die Sichtweise von Dritten bringt neue und häufig auch einfach umzusetzende Anregungen.

5. Checkliste zum Querdenken
Um dem Querdenken auf die Sprünge zu helfen, sind Checklisten und Fragestellungen effektive Begleiter. Sie stellen sicher, dass das Problem von vielen Seiten beleuchtet wird und das berühmte „Heureka" daraus resultiert. Diesen Kreativprozess charakterisierte **Thomas Alva Edison** sehr zutreffend: „Genie ist ein Prozent Inspiration und neunundneunzig Prozent Transpiration".

6. Mut
Es gibt einen Zeitpunkt, ab dem die weitere Vorgehensweise festgelegt werden muss. Meist fällt diese Entscheidung unter Unsicherheit und mit unternehmerischem Risiko. Gehen Sie davon aus, dass Ihre sorgfältig aufgestellten Überlegungen in der Praxis unterschiedlich einschlagen. Häufig genau anders als gedacht.

7. Rückspiegel
Wenn Sie in drei Jahren sagen können: „50 Prozent unseres Wachstums erzielen wir mit Leistungen, die nicht älter als drei Jahre sind, und dies mit Kunden, die zu 50 Prozent vor drei Jahren noch nicht zu unseren Stammkunden zählten", dann ist dieser Antrieb genau die richtige Haltung, um nun in den kreativen Prozess einzusteigen.

Die folgende Checkliste bietet Ihnen eine Fragenbatterie zum Querdenken:

Checkliste:
Die richtigen Fragen zum Querdenken

1. Vermarkten Sie Ihre Stärke?
2. Imponieren Sie mit Ihrer Kompetenz?
3. Bedienen Sie alle Kunden, die das gleiche Problem haben?
4. Arbeiten Sie an der Quantifizierung Ihrer Leistung
5. Tragen Sie zum Wachstum Ihrer Kunden bei

Mit Mut, Phantasie und einer Prise Querdenken lassen sich auf viele knifflige Fragen die richtigen Antworten finden. Diese erleichtern nicht nur das Verkaufen Ihrer Leistungen, sie führen auch dazu, systematisch neue Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln. Und mit diesen können Sie sich sowohl im bestehenden Markt noch attraktiver positionieren als auch erfolgreich in neue Märkte eintreten. ■

Das Buch zum Beitrag

■ **Roland Alter**, Christian Kalkbrenner: „Die Wachstums-Champions – Made in Germany", Göttingen 2010, Preis 29,80 Euro.

Über den Autor

■ Dipl. Kfm. **Christian Kalkbrenner** verhilft Unternehmen mit seinem prämierten Strategieansatz „Bambus-Code" zu neuen Kunden und mehr Nachfrage. Er ist Strategieberater, Autor mehrerer Fachbücher und Redner.

Die KOCH-Gruppe bietet Ihnen als kompetenter Partner folgende Leistungen an:

- Dachabdichtung mit Kunststoff- und Bitumenbahnen
- Dachdeckung aus Metall
- Trapezblechanbauten
- Fassadenarbeiten
- Dachbegrünungen
- Tiefgaragenabdichtung
- Tunnel- und Brückenabdichtung
- Umweltschutz
- Solardach
- Projektbau
- Wartung und Inspektion

Nach diesem Prinzip arbeitet die **KOCH-Gruppe** seit ihrer Gründung.

www.koch-dach.de

Koch Bedachungen GmbH
Breslauer Straße 23 | 56422 Wirges
Telefon: 0 26 02 / 93 03 - 0 | Telefax: 0 26 02 / 93 03 - 45
E-Mail: bedachungen@koch-dach.de

MID
the modeling company

Unser Produkt
Innovator® - die integrierte Plattform zur Planung und Modellierung von Unternehmens-Architekturen, IT-Systemen und Datenbanken.
Mehr als 20 000 Installationen. Mehr als 600 Unternehmen, Organsiationen und Behörden vertrauen auf die Erfahrung von 30 Jahren Marktpräsenz und partnerschaftlicher Zusammenarbeit.

Unser Service
Mehr als 65 erfahrene Consultants entwickeln und realisieren auch Ihre Modelle zur Umsetzung anspruchsvoller IT-Systeme.

Unser Versprechen
Wir machen Ihren Software-Einsatz kalkulierbar. Von der Erfassung der Anforderung bis zur Generierung von Code. Innovation ist unser Geschäft.

Weitere Informationen unter:
www.mid.de

MID
the modeling company

PR-Anzeige

(Foto: Roland Berger Strategy Consultants 2004)

Wachstum braucht Führung

Nur Führungskräfte können ihr Unternehmen dauerhaft auf einen wertsteigernden Wachstumskurs bringen und halten

Es vollzieht sich in diesen Frühlingstagen wieder eindrucksvoll um uns her. Wachstum und Blüte wohin man schaut – zumindest in der Natur. Wachstum ist also etwas Natürliches, Organisches, Selbstverständliches? Mit Blick auf die erwachende Natur sicher eine unstrittige Aussage. Was jedoch Unternehmens- und Wirtschaftswachstum anbelangt, gibt es durchaus gegensätzliche Meinungen.

Fakt aber ist, dass sich bei steigendem Tempo, intensiverem Wettbewerb und zunehmender internationaler Verflechtung kein Unternehmen mehr auf das Erreichte berufen kann. Gleich ob es sich um „global player“, mittelständische Unternehmen oder eine regionale Sparkasse handelt. Vielmehr wird es zur unternehmerischen Hauptaufgabe, weiteres Wachstum und fortwährende Restrukturierung parallel zu managen.

Mit dem Zusammenschluss dreier starker Sparkassen im Erzgebirge ist die neue Erzgebirgssparkasse in eine neue Dimension hineingewachsen. Eine große Herausforderung für die neue Führungsmannschaft.

Führungspersönlichkeiten treiben Wachstum

Zum Thema Wachstum und Führung führte die Unternehmensberatung Roland Berger vor der Wirtschafts- und Finanzkrise ausführliche persönliche Interviews mit rund 150 Führungskräften.

Das Ergebnis ist ebenso plausibel wie einfach: Wachstum wird von den Personen an der Spitze der Unternehmen vorangetrieben. Nur Führungskräfte, die wachstumsrelevante Führungseigenschaften mitbringen und sie bewusst einsetzen, um im Unternehmen eine Wachstumskultur zu pflegen, können ihr Unternehmen dauerhaft auf einen wertsteigernden Wachstumskurs bringen und halten. Erfolgreiches Wachstum und Führung hängen also eng zusammen. In einer Zeit, in der Management-Wissen nahezu uneingeschränkt zugänglich ist, entscheiden Persönlichkeit und Führungsqualitäten über den Unternehmenserfolg. Führungskräfte müssen das Wachstum geradezu kultivieren. Die althergebrachte Choreographie der Unternehmensführung, in der sich Phasen der Restrukturierung abwechseln mit Phasen, in denen das Unternehmen wächst, ist nicht mehr zeitgemäß. Dieser als "V-Kurve" bekannte Wechsel entlang den Konjunkturzyklen kann Unternehmen kein Wachstum mehr garantieren. Heute müssen Unternehmen permanent ihre Effizienz verbessern und parallel dazu ihr Wachstum vorantreiben.

Restrukturierung und Wachstum müssen Hand in Hand gehen

Wachstum ist die einzige Möglichkeit, den Firmenwert nachhaltig zu steigern. Wie reagieren Führungskräfte auf die Chancen und Anforderungen neuer Märkte und Technologien? Die Antwort, welche Roland Bergers Querschnittsbefragung auf diese Fragen gab, ist eindeutig: das Management muss es verstehen, die Mitarbeiter zu Höchstleistungen anzuspornen. Wachstum und Restrukturierungen sind in erster Linie Führungsthemen. Wachstumskultur durch Vertrauensorganisationen.

Fast allen Führungskräften in der Befragung ist die große Bedeutung einer dezidierten Unternehmenskultur bewusst. 94 Prozent der Befragten nehmen in ihrem eigenen Unternehmen eine besondere Unternehmenskultur wahr, die sie als Differenzierungsmerkmal gegenüber anderen Unternehmen sehen. Mehr als die Hälfte der befragten Führungspersonen sehen in einer auf Vertrauen gegründeten Organisation einen Wachstumstreiber: Offenheit, proaktive und offene Kommunikation, Ehrlichkeit, Respekt, Loyalität, Dynamik und Mitarbeiterorientierung sind wesentliche Elemente einer Vertrauensorganisation. Dazu muss auch der Führungsstil passen. Er spiegelt zentrale Elemente der Vertrauensorganisation wieder:

Auf Wachstum umschalten

Die richtige Führung fördert Wachstum – doch zwischen Erkenntnis und Umsetzung klafft eine Lücke. Die Fähigkeit von Führungskräften, Visionen für das Gesamtunternehmen zu entwickeln und zu vermitteln, steht unangefochten auf Platz 1 der Eigenschaften von Führungspersonen. Doch ist hier auch der Abstand zwischen Anspruch und Wirklichkeit am größten. Auch bei anderen wachstumsrelevanten Führungskomponenten – Motivation der Mitarbeiter, quantitative Zielvorgaben, persönliche Kundennähe, Führungskräfteauswahl und innovative Unternehmenskultur – konstatieren viele Gesprächspartner im Rahmen der Roland-Berger-Studie Aufholbedarf. Vielleicht auch deswegen, weil Wachstum in heutiger Zeit vielfach nicht schnell genug gehen kann. Vielleicht sollte man es hierin mit **Lucius Annaeus Seneca** halten, der einst gesagt haben soll: Alles wahrhaft Große vollzieht sich durch langsames, unmerkliches Wachstum“. ■

Erzgebirgssparkasse in Zahlen

■ Mitarbeiter/-inen:	1240
■ dav. Auszubildende:	67
■ Kunden	ca. 310.000
■ Bilanzsumme	ca. 4,6Mrd
■ Geldausgabeautomaten:	150
■ Geschäftsstellen:	98
■ SB-Terminals:	25
■ Sparkassenagenturen	16

Erzgebirgs-
sparkasse
www.erzgebirgssparkasse.de

(Foto: Amin Akhtar/775 Jahre Berlin)

Die deutsche Hauptstadt wird 775

Im Herbst dieses Jahres feiert die deutsche Hauptstadt Berlin ihren 775. Geburtstag.

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, **Klaus Wowereit**, stellte jetzt der nationalen und internationalen Presse die Vorhaben zu den Feierlichkeiten vor und gab gleichzeitig den offiziellen Startschuss zu einer Vielzahl von Veranstaltungen.

„Berlin wäre ein recht langweiliger Ort, hätte es nicht während der Gründerzeit am Ende des 19. Jahrhunderts und in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg einen enormen Zustrom und damit immer wieder einen wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Innovationsschub aus dem Ausland gegeben“, führte der Regierende aus.

Dass der rege Austausch noch viel früher begann, ist vielen gar nicht so bewusst. Denn Berlin ist seit dem Mittelalter in Bewegung und schon immer ein Ort, an den interessante Menschen zugewandert sind. „Diese Energie“, so Wowereit, „macht Berlin zu dem was es ist: zu einer Weltstadt!“

Eine Stadt der Vielfalt

Berlin als Stadt der Einwanderung ist eine "Stadt der Vielfalt". Wachstum und Dynamik beruhen seit Jahrhunderten auf Impulsen durch Migration, Migranten und migrantische Kulturen.

Eine zentrale Open-Air-Ausstellung vom 25. August bis 28. Oktober 2012 auf dem Schlossplatz in Berlin-Mitte bringt die Geschichte(n) der Zuwanderer einer großen Öffentlichkeit als Höhepunkt im Vorfeld des Stadtjubiläums nahe.

Auf den Wiesen, dort, wo zukünftig das Humboldt-Forum entsteht, sind in mobilen Ausstellungseinheiten rund um einen riesigen begehbaren Stadtplan bis zu zehn aktuelle und historische Themen der Einwanderungsgesellschaft zu erleben: kulinarische Vielfalt, künstlerische, literarische, musikalische, politische, religiöse, schulische, sportliche, wirtschaftliche und wissenschaftliche Vielfalt.

Gekommen, um zu bleiben

Die Migration und ihre Geschichte werden als essentieller Teil der Stadtgeschichte verankert und die Stadt selbst damit als gemeinsame Errungenschaft von Alt- und Neu-Berlinern erfahrbar. So feiert Berlin Geburtstag mit den vielen die gekommen sind, um zu bleiben: Hugenotten, Böhmen, polnische Wanderarbeiter, Juden aus Osteuropa, Arbeiter aus Südeuropa, Kriegsflüchtlinge, Werkvertragsarbeitnehmer, Aussiedler – seit dem Mauerfall 1990/91 auch eine globalisierte junge Elite aus Kunst und Kultur – zog und zieht es nach Berlin.

Der Stadtplan wächst allmählich von innen nach außen. Alle Berlinerinnen und Berliner sowie ihre Gäste sind herzlich eingeladen, Berlins historischen Wachstumsprozess dort nachzuvollziehen.

"Stadt im Mittelalter"

Parallel zur Ausstellung auf dem Schlossplatz gibt es ein zweites in derselben Zeit ein großes Open-Air-Projekt in Berlin-Mitte zum Thema „Stadt im Mittelalter“.

Die Struktur von Berlin im 13. Jahrhundert, die "Stadt im Mittelalter" ist in der vom Krieg zerstörten und komplett umgebauten modernen Metropole immer noch zu erkennen. Auffällige Markierungen entlang der damaligen, knapp vier Kilometer langen Stadtgrenze, an den ehemaligen Stadttoren und an den wenigen erhaltenen Baudenkmälern aus der Gründungszeit werden dies weithin sichtbar machen.

Höhepunkt ist der 28. Oktober

Bereits seit März beschäftigen sich zahlreiche Veranstaltungen mit dem Jubiläum, der Geschichte und der Entwicklung der Stadt. Doch der Höhepunkt ist dann das große Jubiläumsfest am 28. Oktober 2012. Mit Einbruch der Dämmerung setzen die französischen Feuerpoeten von „Carabosse“ die historische Mitte mit einem Parcours aus Feuer stimmungsvoll in Szene. Die weltweit bekannte Compagnie konzipiert die aufwändige Inszenierung im Berliner Zentrum eigens für das Stadtjubiläum.

„Berlin inszeniert Berlin“

Bisher hat Berlin erst dreimal Geburtstag gefeiert. Das Jubiläum „775 Jahre Berlin“ bezieht sich allerdings tatsächlich eher auf die zweifache 750-Jahr-Feier 1987 im geteilten Berlin und auf die 700-Jahr-Feier 1937 in der damaligen Reichshauptstadt zurzeit des Nationalsozialismus als auf mittelalterliche Quellen. Zu diesen Stadtjubiläen entsteht die dritte Open-Air-Ausstellung „Berlin inszeniert Berlin“ vor der Marienkirche in Berlin-Mitte. In unmittelbarer Nähe wird der zentrale Info-Point für das Jubiläum eingerichtet, von dem aus viele Führungen und Vermittlungsprogramme starten und der für Gäste wie Einheimische jede gewünschte Orientierung geben wird.

Termine, Termine, Termine...

Viele Partner in der Stadt - Institutionen, Einrichtungen, Vereine und Initiativen - feiern das Jubiläum auf ihre spezifische und besondere Weise. Sie planen originäre Beiträge oder beziehen sich mit ihren Programmen und Veranstaltungen auf die Themen „Stadt im Mittelalter“ und „Stadt der Vielfalt“. Die Historiale (24. bis 26. August), die 31. Lange Nacht der Museen (am 25. August) und der Tag des Offenen Denkmals (8./9. September) runden die Vielfalt der Eventangebote des Jubiläums ab.

Die Organisation der Jubiläumsfeierlichkeiten 2012 liegt in den Händen der landeseigenen Gesellschaft Kulturprojekte Berlin GmbH, gefördert von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, mit freundlicher Unterstützung von Partner für Berlin. Weitere Informationen: **www.berlin.de/775** ■

Bernd Schenke

IKT aus Brandenburg

Auf der CeBIT präsentierte sich die Hauptstadtregion als innovativer IKT-Standort.

(Fotos: Bernd Schenke)

Ralf Christoffers an Messeständen auf der CeBit in Hannover

Bei uns dreht sich alles um Rinder

■ Zucht ■ Besamung ■ Vermarktung

aus Brandenburg für Brandenburg, Deutschland und die Welt

RBB Rinderproduktion Berlin-Brandenburg GmbH

Lehniner Straße 9
14550 Groß Kreutz (Havel)
Telefon: +49 (0) 3 32 07 533 - 0

www.rinderzucht-bb.de

„Wer IT nutzt, muss sicher sein, dass seine Daten nicht verschwinden oder von jemand anderem missbraucht werden“, sagte **Angela Merkel** zur Eröffnung der CeBIT und spielte damit auf die Risiken des „Cloud Computing“ an. BITKOM-Präsident Prof. **Dieter Kempf** ergänzte:“ Ohne Vertrauen kein Online-Shopping und kein Cloud Computing.“ Er erklärte das Thema Vertrauen zur Chefsache.

Messerundgang von Minister Ralf Christoffers

4.200 Firmen aus 70 Ländern präsentierten in diesem Jahr in Hannover ihre neuesten Produkte und Leistungen. Darunter 173 aus der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. „Die CeBIT als weltgrößte Messe für Informations- und Kommunikationstechnologien bietet den Firmen aus Brandenburg und Berlin einen zentralen Marktplatz, um einen großen Kundenkreis für ihre innovativen Produkte zu erreichen. Ein wichtiger Indikator für die große Bedeutung des Wirtschaftszweiges in der Hauptstadtregion ist die hohe Qualität der von den Unternehmen aus der Region am Messeplatz Hannover ausgestellten Produkte“, hob Wirtschafts- und Europaminister **Ralf Christoffers** während seines Messerundgangs mit Vertretern der Brandenburger Presse am Eröffnungstag hervor. Das länderübergreifende Cluster „IKT, Medien und Kreativwirtschaft Berlin-Brandenburg“, das im Mai 2011 an den Start gegangen ist, ist eines der am weitesten entwickelten Cluster innerhalb der Innovationsstrategie.

„Allein in Brandenburg haben wir derzeit mehr als 1.800 Firmen, die im Bereich IKT und Medien aktiv sind - darunter namhafte große Unternehmen wie SAP, Oracle, eBay oder Nextira One, aber auch zahlreiche innovative mittelständische Firmen“, betonte Christoffers.

Firmengemeinschaftsstände als hilfreiche Plattform

IT-Produkte aus Brandenburg sind auf allen Kontinenten im Einsatz, sogar Satellitenbilder aus dem All werden mittels innovativer IT aus Brandenburg auf die Erde übertragen. Und Vieles deutet darauf hin, dass die Branche auch in Zukunft ein sehr großes Wachstumspotenzial hat. Im Mittelpunkt des Messeauftritts der Hauptstadtregion standen die drei Firmengemeinschaftsstände in den Bereichen „Software“, „Innovationen“ und „Telekommunikation“. Organisiert wurden sie von der Wirtschaftsfördergesellschaft Berlin Partner und der TU-Servicegesellschaft TUBS GmbH aus Berlin sowie der Industrie- und Handelskammer Potsdam. „Die Firmengemeinschaftsstände bieten besonders jungen Unternehmen eine gute Plattform, ihre Produkte und Dienstleistungen zu präsentieren. Sie sind darüber hinaus auch ein gutes Sprungbrett, sich auf den Märkten zu platzieren“, sagte Christoffers.

Brandenburger Unternehmen fahren bereits am richtigen Hinterrad

Die Brandenburger IKT-Unternehmen sind besonders in den wichtigen Handlungsfeldern Cloud Computing und Sicherheit aktiv. Der „Cloud Monitor 2012“, vor der CeBIT vom BITKOM erstellt, weist aus, dass gut ein Viertel (28 Prozent) aller Unternehmen in Deutschland Cloud Computing bereits nutzt. Vorreiter beim Einsatz dieser neuen Technologie sind unter anderem Finanzdienstleister. Größere Unternehmen nutzen Cloud Computing überdurchschnittlich häufig. Zwei Drittel aller Nutzer haben mit der Cloud positive Erfahrung gemacht.„Einige Unternehmen stehen Cloud Computing noch skeptisch gegenüber. Doch diejenigen, die bereits Erfahrungen mit Cloud Computing gemacht haben, sind in der Regel durchweg zufrieden“, resümierte BITKOM-Präsident Kempf bei der Präsentation der Studie auf der CeBIT.

Entwicklungen die dem Land und dem Einzelnen nutzen

„Wir erleben derzeit einen Wandel von einem Computernetz zu einem Netz untereinander verbundener Anwendungen, die ohne das Zutun des Menschen Nachrichten miteinander austauschen. Das ist eine Entwicklung mit guten Wachstumschancen für die Unternehmen besonders in unserem Flächenland Brandenburg“, stellte Minister Christoffers fest.

Schaut auf diesen Standort und handelt

Ein Höhepunkt im Rahmen des Messebesuchs von Minister Ralf Christoffers war die Präsentation von Exzellenzbeispielen des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes unter dem Motto „IT-Cluster Berlin-Brandenburg - Chancen für Innovation und Investitionen in Deutschlands Hauptstadtregion“.

Vertreter nationaler und internationaler Unternehmen der ITK-Branche waren der Einladung des Ministeriums für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, der Zukunftsagentur Brandenburg (ZAB) GmbH und dem SAP Innovation Center Potsdam gefolgt. ■

Bernd Schenke

airkom energy works

Schwarze Zahlen. Dank grüner Haltung.

Effiziente Druckluft-und Prozeßkälteanlagen für die Industrie.

Verkauf • Anlagenbau
Vermietung • Service

airkom Druckluft GmbH
Bahnhofstr. 1, 15745 Wildau
Tel. 03375 52 05-0
www.airkom24.de

Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Gummierzeugnissen

Medigum

Formartikel

- in allen Mischungsqualitäten
- Belastbarkeit in kritischen Situationen
- volle Funktionalität auch bei extremen Anforderungen
- Verbindung von technischer Funktion und optischer Gefälligkeit
- Öl-, Hitze-, Kälte- und Ozonbeständigkeit
- Farbe nach RAL-Tabelle

Gummi-Metall-Verbindungen

- in kleinen und mittleren Serien

Medigum GmbH | Marzahner Straße 34
13053 Berlin
info@medigum.de

www.medigum.de

Der neue Porsche 911 Carrera S

Eine Superfahrmaschine mit vielen menschlichen Genen

Die völlig neu entwickelte Generation der Sportwagen-Ikone Porsche 911 tritt mit einer gestreckten Silhouette, spannenden Flächen und präzise gestalteten Details an und ist doch auf den ersten Blick unverkennbar ein 911. Ganz in der Tradition des Elfers drückt die unverwechselbare Porsche-Formensprache mit ihrer Design-Potenz Kraft und Eleganz aus.

Was deutsche Ingenieure hier geleistet haben, ist nicht mehr nur ein Automobil, es ist eine Persönlichkeit als Resultat einer göttergleichen Schöpfung. Über diese ansprechende Persönlichkeit kann man nicht nur so schreiben, deshalb habe ich Herrn 911 interviewt.

Garth: Was macht Sie so besonders, Herr 911?
Herr 911: Was für eine Frage? Sie haben mich gefahren und Sie haben bei 302 km/h auf der Autobahn noch relativ entspannt ausgesehen. Sie haben meine neue Designlinie und die optische Breite und auch viele Details meiner Vorfahren, die eben Porschefahrer lieben, bestaunt.

Garth: Das stimmt, mein Lieber. Was mich auch erstaunt hat, ist dass Sie weniger Durst hatten, als angenommen.
Herr 911: Treibstoff ist durch die unverschämte Besteuerung in Deutschland mehr als teuer. Die völlig neue Leichtbau-Karosserie in intelligenter Aluminium-Stahl-Bauweise hat meinen Durst reduziert. Die Bauweise leistet einen erheblichen Anteil an der Gewichtsreduktion von bis zu 45 Kilogramm. Und das bei deutlich höheren Steifigkeiten. Durch aerodynamische Optimierung, zum Beispiel durch meinen variabel ausfahrenden Heckspoiler, konnte mein Auftrieb unter Beibehaltung eines sehr guten cW-Wertes noch weiter reduziert werden. Unter uns, ich bin seit Generationen Maßstab dieser Sportwagenklasse. Meine Ingenieure legten die Messlatte bei Performance und Effizienz noch einmal höher. Alle Versionen kommen mit deutlich weniger als zehn Liter Treibstoff auf 100 Kilometer aus. Im Vergleich zum Vorgänger sinken Verbrauch und Emissionen um bis zu 16 Prozent. Erreicht wird dies beispielsweise durch Auto-Start-Stopp, Thermomanagement, Bordnetzrekuperation, das weltweit erste Siebengang-Schaltgetriebe und, in Verbindung mit dem Porsche-Doppelkupplungsgetriebe (PDK) , durch das so genannte Segeln. Bei meinem 3,8-Liter-Boxermotor mit 400 PS sinkt der Verbrauch trotz 15 PS höherer Leistung zu meinem Vorgänger deutlich. Porscheentwicklung verpflichtet!

Garth: Sie zu fahren ist wirklich ein Vergnügen. Sie erinnern innen an Ihre Verwandten Panamera und Porsche GT?
Herr 911: Na klar, passend zum einmaligen Exterieur-Design entwarfen meine Porsche-Designer ein Cockpit, dessen Architektur sich an der des Porsche Carrera GT orientiert. Durch die nach vorn ansteigende Mittelkonsole, rennsporttypisch, sitzt der Porschefahrer näher an den am Lenkrad liegenden Schalt- oder Wählhebel. Hier finden sich auch klassische Porsche-Elemente wieder: das Kombi-Instrument mit fünf Rundinstrumenten – eines davon ein hochauflösender Multifunktions-Touchsreen, der zentrale Drehzahlmesser sowie das Zündschloss links vom Lenkrad.

Der Porsche 911 Carrera S auf dem Gendarmenmarkt in Berlin

(Fotos: Prof. A. J. Garth)

Garth: Ich habe mir erlaubt, bei hohen Geschwindigkeiten Sie in Kurven einzufahren, wo andere Sportwagen klar gescheitert wären. Was macht Sie so sicher?
Herr 911: Es gibt keinen präziser lenkenden Sportwagen. Die neue elektromechanische Servolenkung bietet nicht nur Porsche-typische Präzision und Rückmeldung, sondern leistet ebenfalls einen Beitrag zur Effizienzsteigerung und Verbrauchsreduktion. Das gilt insbesondere für die erstmals für den 911 Carrera S verfügbare aktive Wankstabilisierung Porsche Dynamic Chassis Control (PDCC). Das System reduziert die Seitenneigung beispielsweise bei Kurvenfahrten, wodurch die Reifen immer optimal zur Fahrbahn stehen und höhere Seitenkräfte übertragen können. So, wie Sie gefahren sind, erreicht man noch schnellere Rundenzeiten auf Rennstrecken.

Garth: Sie beschleunigen, dass der Vergleich zum Flugzeugstart nahe liegt. Mir ist noch der unverwechselbare Motorsound im Ohr, so dass ich kaum von der Bose-Soundanlage Gebrauch gemacht habe.
Herr 911: Sie Wilder, Sie haben es ja ausprobiert. Meine Beschleunigung von null auf 100 km/h absolviere ich als 911 Carrera S mit PDK in 4,3 Sekunden. Mit dem optionalen Sport Chrono-Paket vergehen bei gedrückter Sport Plus-Taste lediglich 4,1 Sekunden. Ihr Gesicht beim Raketenstart werde ich nie vergessen. Launch control ist das Zauberwort. Das muss man erlebt haben, denn beschreiben kann man es nicht. Hochemotional.

Garth: Überhaupt, was Fahrdynamik angeht, sind Sie das Spitzenprodukt, oder?
Herr 911:
Dynamik als höchste Performance auf einem bisher unerreichten Niveau war die Aufgabe an die Menschen, die mich konstruierten und sie haben Ihre Aufgabe mit Leidenschaft erfüllt. Basis für noch mehr Agilität, Präzision und Fahrstabilität sind neben dem verlängerten Radstand unter anderem die breitere Spur an der Vorderachse, die neue Hinterachse sowie die neue elektromechanische Servolenkung. Darüber hinaus stehen weitere, je nach Modell serienmäßige oder optionale, aktive Regelsysteme zur Verfügung, um Fahrdynamik noch weiter zu steigern. Dynamik und Leistung hat aber auch andere Anforderungen. Schauen Sie sich meine Bremsen an. Was diese zu leisten im Stande sind, macht ebenfalls einen Porsche aus.

Garth: Dennoch sind Sie alltagstauglich.
Herr 911: Nicht alltäglich zu sein und trotzdem alltagstauglich zu sein, macht einen Porsche aus. Performance und Effizienz, Sportlichkeit und Alltagstauglichkeit. Feinste Verarbeitung, hochwertigste Materialien und edle Technik, die Meilensteine setzen, machen mich zu dem, was ich bin: ein Porsche 911 Carrera S. Übrigens, in meinem Kofferraum passten Ihre berühmten gelben Schuhe und der gesamte Supermarkteinkauf, belohnt von den Blicken der Menschen zwischen Bewunderung und Neid.

Garth: Ich danke Ihnen für das Interview.

Es lohnt sich wieder, mittelständig fleißig zu sein. Denn ein Porsche ist ein guter Lohn für den hohen, wirtschaftlichen Einsatz. Der 911er Carrera S ist dann eben die Krönung, man gönnt sich ja sonst nichts und bevor einem die politische Kaste, die sich fahren lässt, das Autofahren völlig vermiesen, sollte man sich einen Herrn 911 zulegen. Er ist treu, zuverlässig und aus edelstem Hause. ■

Prof. A. J. Garth

Gelbe Bremssattel sprechen für besondere sportliche Performance

Porsche und historischer Flughafen Tempelhof

Ein Cockpit für Piloten

Die gelben Schuhe im Kofferraum

Zu Ausgabe: 2/2012
Visionäre mit Herz
Mit 51 gründete der Schwede Gunnar Grosse im „Wilden Osten“ einen der führenden Informations- und Kommunikationsdienstleister

Leserbriefe

Mut zur Führung!

„Was ich in diesem Zusammenhang sehr empfehlen kann, ist von Elke Endraß ‚Erfolgreich mit Calvin‘. Ein Wegweiser für ein gutes Leben. C. wurde von dem mir sonst sehr geschätzten Stefan Zweig mangels Fachwissen völlig falsch und verzerrt dargestellt. Halten wir's wie Calvin: ‚Wir müssen unser ganzes Leben lang vorwärtskommen und alles, was wir erreicht haben, ist immer nur Anfang.‘“

Jakob Bayer

„Das Editorial ist sehr gelungen, wie alle vorangegangenen auch. Allerdings war die Zarin sexy und schön obendrein. Da kommt die nach FDJ-Mief riechende Nationale Frontlerin Angela nicht mit. Ich halte Angela Merkel nicht für eine gute Führungskraft, denn Führen heißt Wege aufzeigen, begeistern. Die Kanzlerin kann nur Aussitzen, Schönreden, Blocken und Platt machen.“

Prof. A. J. Garth

Headquarterstrategie für Mitteldeutschland

„Natürlich mussten in den 90er Jahren in Mitteldeutschland auch die letzten größeren Industrieeinheiten kaputt gehen, als deren Kunden nicht in D-Mark zahlen konnten. Jetzt haben wir den Salat. Headquarterstrategie klingt gut. Aber die Firmen haben doch gar nicht genug Kapital für solches Wachstum!“

Michael Malers

„Prof. Blum hat vollkommen Recht. VW hat zwar in Mosel bei Zwickau das produktivste deutsche Werk, rechnet aber die dort produzierten Autos über Wolfsburg ab. Anschließend muss Wolfsburg an Mosel Finanzausgleich zahlen und alle denken, im Osten geht nichts vorwärts.“

Grit Schritzer

„Es gibt viele Firmen wie KOMSA, die uns mit ihrem Erfolg täglich Mut machen. Aber ohne Kapitalbildung werden diese guten Firmen früher oder später chinesische Inhaber bekommen.“

Margret Müller

Zum P.T. Magazin

„An dieser Stelle nochmals vielen Dank für die regelmäßige Übersendung des P.T. Magazins mit den immer hochinteressanten Beiträgen.“

Christian Pester

„Mit Vergnügen lese ich in Ihrem P.T. Magazin die verschiedenen sehr offenen, kritischen und ehrlichen Beiträge und nicht zuletzt Ihren redaktionellen Vorspann.“

Alexander von Ardenne

„Sobald ich die neue Ausgabe in den Händen habe, stürze ich mich mit Genuss auf das Editorial. Die stets große Vorfreude wurde auch dieses Mal übertroffen. Sodann lese ich mit Behagen den Beitrag von Petra Tröger. Bevor ich mich möglichst ungestört an die gründliche Lektüre der übrigen Beiträge (einschließlich Werbung) mache.“

Franz Frantzen

„Von Katharina, der Großen über den KUSS, der Wunder wirkt bis hin zu unseren Alpha-Tieren in Bayern finde ich das P.T. Magazin abwechslungsreich und unterhaltsam zu lesen.“

Brigitte Kalkbrenner

„Ich freue mich jedes Mal auf die oftmals querdenkenden Artikel des P.T. Magazins, die sicherlich nicht nur mir als Kleinunternehmer den gesamtgesellschaftlichen Sinn unserer Tätigkeit wieder ins Bewusstsein rücken - und damit Mut machen! “

Christian Pfeifer

Leser-Telefon: 0341 24061-00 | Leser-Fax: 0341 24061-66
Leserbriefe auch unter **www.pt-magazin.de/service/leserbriefe**

P.T. MAGAZIN
für Wirtschaft und Gesellschaft

Impressum
ISSN 1860-501x | 8. Jahrgang
Ausgabe 3/2012

Verlag: OPS Netzwerk GmbH,
Melscher Str. 1, 04299 Leipzig,
Tel. 0341 24061-00, Fax 0341 24061-66,

info@op-pt.de | www.pt-magazin.de

Das P.T. Magazin ist das offizielle Magazin des Wettbewerbs „Großer Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung, eingetragen im Stiftungsregister des Regierungsbezirkes Leipzig unter Nr. 2/1998.

Geschäftsführer:
Petra Tröger, Dr. Helfried Schmidt

Redaktion:
Dr. Helfried Schmidt (V.i.S.d.P.),
Boris Kunofski

Autoren/Interviewpartner:
Werner Bayer, Dr. Bernhard Becker, Uwe Böschemeyer, Cay von Fournier, Arnd Joachim Garth, Carlos A. Gebauer, Harald Glööckler, Michael Grote, Mathias Haas, Peter Jumpertz, Christian Kalkbrenner, Matthias Krieger, Boris Kunofski, Veronika Lindner, Jürgen Rösemeier, Bernd Schenke, Helfried Schmidt, Martin Sonnenschein, Petra Tröger

Korrespondenten:
Bernd Schenke (Berlin),
D-ROLF Becker (Halle)

Satz/Layout:
Frank Heinitz, Janine Huber
Cover: DAVIN TAYLOR
Markenkommunikation GmbH

Anzeigen:
Petra Tröger (V.i.S.d.P., Anzeigenleitung),
Hartwig Voigt, Franziska Steinat,
Josephine Kessler

Druck:
Druckerei Vetters GmbH & Co. KG,
Gutenbergstraße 2, 01471 Radeburg

Erscheinungsweise: 6 mal jährlich, Einzelpreis 3 € inkl. 7% MwSt.; Abonnement 16 € inkl. 7% MwSt. sowie inkl. Versand und Porto für 6 Ausgaben. Unser Magazin erhalten Sie in unserem Verlag sowie im Abo und in ausgewählten öffentlichen Einrichtungen.

Leser-Fax: 0341 24061-66
E-Mail: redaktion@op-pt.de
Mehrfachlieferungen auf Anfrage. Konditionen unter www.pt-magazin.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1/2012, gültig seit 01.12.2011.
© 2012 OPS Netzwerk GmbH. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Alle Angaben ohne Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Der Verlag behält sich vor, Leserzuschriften bearbeitet zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und für Anzeigeninhalte übernehmen der Verlag oder seine Mitarbeiter keine Haftung.

Unsere Produkte verbinden
- bond with us

Das Unternehmen
cph Deutschland Chemie- Produktions- und Handelsgesellschaft mbH ist ein mittelständisches Unternehmen, das sich auf Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Industrieklebstoffen und Enzymen spezialisiert hat. cph Deutschland ist Teil der international tätigen cph group mit Produktionsstätten im In- und Ausland. cph-Produkte werden in über 70 Länder weltweit exportiert.

Umweltschutz
Bereits 1995 wurde cph Deutschland gem. EMAS 1836/93 (gem. DAU-Richtlinien) validiert, wobei man inzwischen auf die weltweit verbreitete DIN EN ISO 14001: 1996 wechselte. Alle Klebstoffe sind frei von Schwermetallen, formalin- oder phenolhaltigen Konservierungsstoffen. Die chemischen und biologischen Abwasserwerte der cph-Produkte gehören stets zu den besten im Markt.

Service
cph bietet Kundennähe durch zahlreiche nationale und internationale Verkaufsbüros, freie Mitarbeiter und Händler. Die Außendienstmitarbeiter sind praxiserfahrene Profis, die Sie gerne beraten. cph offeriert Ihnen kompetente technische Lösungen, abgestimmt auf Ihre ganz speziellen Anforderungen.

Mitarbeiter
cph-Mitarbeiter sind hochqualifiziert und werden überdurchschnittlich geschult. Teamgeist, Motivation und ein gutes Arbeitsklima tragen in hohem Maße zur Flexibilität und Servicefreundlichkeit des Unternehmens bei.

PREISTRÄGER
Großer Preis des MITTELSTANDES

cph
cph Deutschland Chemie
Produktions- und Handelsgesellschaft mbH

Heinz-Bäcker-Straße 33 | 45356 Essen
Tel. +49(0)201-81406-0 | Fax +49(0)201-81406-25
service@cph-group.com | www.cph-group.com

Jetzt kostenlos registrieren unter:

www.epost.de

Alles, was einen Brief ausmacht – ganz bequem im Internet. Ob Sie eine Versicherung abschließen oder einen Handwerker beauftragen wollen – der *E-POSTBRIEF* ist so sicher und verbindlich wie ein klassischer Brief. Denn dank persönlicher Identifizierung wissen Sie immer, mit wem Sie kommunizieren. Außerdem erreichen Sie zuverlässig jeden Adressaten. Und derjenige, der noch keine *E-POSTBRIEF* Adresse hat, bekommt Ihre Nachricht auf dem gewohnten Postweg. **Registrieren Sie sich jetzt unter www.epost.de**

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.